

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Votenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Mittwoch, 21. September 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonetzene aus dem Reg.-Bez. Breslau 20 R.-Pfg., aus dem übrigen Deutschland 23 R.-Pfg., Stellengesuche, Arbeitnehmer 15 R.-Pfg., Verlagsgehalte, Beilagen und Lotterien-Anzeige 25 R.-Pfg., Im Anschl. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 R.-Pfg.

Das Schicksal der Steuervereinfachung.

Trübe Aussichten.

© Berlin, 20. September.

Man kann nicht gerade behaupten, daß der Reichsfinanzminister mit dem Gesetz zur Vereinheitlichung und Vereinfachung der deutschen Realsteuergesetzgebung besonders parlamentarisches und politisches Geschick bewiesen hätte. Als er seinerzeit die Vorlage kurz nach seinem Amtsantritt ankündigte, fand er die ungeteilte Zustimmung aller wirtschaftlichen, aber auch aller einschlägigen politischen Kreise. Er stellte vor allem den einheitlichen Steuerzettel in Aussicht und ließ durchblicken, daß sich in seinem Gefolge vielleicht auch die seit langem erstrebte und längst als notwendig erkannte Senkung der Realsteuern durchführen lassen werde.

Es war von vornherein klar, daß diese schönen, allzu schönen Pläne Dr. Köhlers bei den Ländern einen gewissen Widerstand finden würden. Namentlich Bayern hat sich von vornherein zum Wortführer der Gegner des Reichsfinanzministers gemacht. Dennoch hegte man namentlich in der Wirtschaft die Hoffnung, Dr. Köhler werde fest bleiben und einen Entwurf herausbringen, der nicht nur ein gewisses einheitliches Veranlagungssystem vorsah, sondern vor allem eben auch zu einer erheblichen Verwaltungsvereinfachung und Vereinheitlichung führen würde. Es scheint nun aber nach der geharnischten Entschliebung, die kürzlich der Großhandelsverband in Hannover gefaßt hat und nach der Rede des Reichsfinanzministers selbst, daß Dr. Köhler seine weitreichenden Reformpläne endgültig aufgegeben hat, um es mit den Ländern und Gemeinden, die zurzeit Nutznießer des Durcheinanders auf dem Gebiet der Realsteuergesetzgebung sind, nicht zu verderben. Herr Dr. Köhler hat zwar versprochen, daß er, solange er im Amte sei, auch weiterhin an der Vereinfachung und Vereinheitlichung der öffentlichen Verwaltung, namentlich des Steuerwesens arbeiten werde. Wenn seine Tätigkeit sich aber nicht fruchtbringender auswirkt, als in dem Steuervereinheitlichungsgesetz, das ursprünglich den Reichstag schon am Ende seiner Sommertagung, späterhin zu Beginn der Winteression beschäftigen sollte, dessen Behandlung im Parlament nun aber, wie es scheint, noch länger hinausgeschoben wird, dann können wir uns davon nicht gerade viel versprechen.

Dem deutschen Steuerzahler liegt nicht so sehr daran, daß es dem Finanzfachverständigen auf Grund der Vorlage ermöglicht werden soll, eine genaue Uebersicht über die gesamte Steuerlast des Reiches zu gewinnen, er verlangt immer stürmischer nach einer Vereinfachung und vor allem nach einer wirklichen Senkung der Lasten, die praktisch nur mit einer Vereinfachung und Verbilligung der gesamten Verwaltung im Reich, Ländern und Gemeinden und mit Abbau des Riesengebirge-Unfugs verknüpft sein kann.

Nur eine Antwort.

Nochmals die Hindenburg-Rede.

© Berlin, 20. September. (Draht).

Die Reichsregierung läßt jetzt halbamtlich durchblicken, daß die Rundgebung des Reichspräsidenten nicht den Auftakt zu einer Regierungsaktion bilden wird, ein Vorgehen der Reichsregierung gegen die Kriegsschuldlüge zur Zeit nicht beabsichtigt ist. Die Reichsregierung wird ihre Gründe haben. Gleichzeitig wird aber auch vor einer Ueberschätzung eines planmäßigen Feldzuges gewarnt. Moralisch würde es — und deshalb gebührt dem Reichspräsidenten für sein heroisches Wort tiefer Dank — für Deutschland von höchster Bedeutung sein. Wer aber glaubt, daß, wenn den Machthabern von Versailles das heute sicher recht sadenscheinige moralische Mäntelchen von der Schulter gerissen wird, das Diktat von Versailles auch nur in einem Punkte hinfällig werde, befundet eine höchst kindliche Auffassung von den Kräften, die das Verhältnis der Völker zueinander bestimmen. Die Reichsregierung hält also, wie gesagt, den Zeitpunkt für einen stärkeren Vorstoß nicht für geeignet. Dagegen läßt sie — um den schon gestern erwähnten Treibereien die Spitze abzubringen — keinen Zweifel darüber, daß die Reichsregierung und daß auch Herr Stresemann über die Rede Hindenburgs vorher vollständig unterrichtet worden waren und der Reichspräsident bei seinem Auftreten die verfassungsmäßigen Voraussetzungen in jeder Beziehung gewahrt hat.

Die Deutschen in Böhmen.

Unter der Überschrift „Volk in Not!“ wird uns aus sudetendeutschen Kreisen geschrieben:

Biel zu wenig, in den weiten Kreisen des reichsdeutschen Volkes fast gar nicht bekannt ist die für das Gesamtdeutschum besonders wichtige Frage des Sudetendeutschums, obwohl sie ebenso selbstverständliches Allgemeinut des deutschen Volkes sein müßte, wie die Fragen Oberschlesien, Saargebiet, Deutschösterreich und Südtirol.

Das Randgebiet der Grenzen Schlesiens, Sachsens und Bayerns sowie Deutschösterreichs, im Staatsgebiet der Tschechoslowakei, stellt ein uraltes deutsches Siedlungs- und Sprachgebiet dar, nach dem beherrschenden Sudetengebirge „Sudetländer“ genannt, welches an Größe Württemberg beinahe gleichkommt, so groß wie Belgien ist und von 3,5 Millionen Deutschen bewohnt wird! Dieses Sudetendeutschland besteht aus den Teilen Böhmen, Mähren, Schlesiens und einigen kleinen Abschnitten sowie Sprachinseln. In ihm liegen die ur- und kerndeutschen weltbekannten Städte Reichenberg, Karlsbad, Marienbad, Eger, Joachimsthal, Tepitz usw.

Sudetendeutschland war schon in den Jahrhunderten vor Christus von den deutschen Bojern besiedelt und bewohnt; die ältesten Kulturdenkmäler und Ueberlieferungen von den Deutschen überhaupt beziehen sich auf die Sudetländer. Um etwa 126 vor Christus konnten sie sogar den Römern siegreich widerstehen. Die Bojer haben dem Lande Böhmen den Namen (Seim der Bojer, später umgebildet in Bacheim, dann Böhmen) gegeben. Erst fünf Jahrhunderte später, während welcher es schon von den deutschen Markomannen bewohnt war, kamen Tschechen ins Land. Trotz der Verheißung des Selbstbestimmungsrechtes besetzt 1919 die aus Deserteuren des Weltkrieges — „Legionäre“ ge-

nannt — gebildete „National-Armee“ die wehrlosen deutschen Sudetenländer. Seit dieser Zeit haben die Tschechen über 4800 deutsche Schulen und Schulklassen geschlossen und immer folgen noch mehr. Die deutschen Privatbahnen und die Grenzwälder wurden enteignet; 1 229 000 Hektar Ackerboden und 2 733 000 Hektar Wald wurden den Deutschen geraubt, so daß selbst der deutsche Kleinbauer nicht mehr sein Eigentum behielt; 120 000 deutsche Beamte, die laut Friedensvertrag übernommen waren, wurden unter nichtigen Vorwänden, z. B. durch Forderung der Kenntnis der tschechischen Sprache entlassen; weit über 100 deutsche Männer, Frauen, Greise und Kinder wurden gemordet! Alle Tschechifizierungsmaßnahmen werden täglich weiter fortgesetzt! Die Tschechoslowakei hat 12½ Millionen Einwohner, davon 6¼ Millionen Nichttschechen! Eine „tschechoslowakische Nation“, von der die Tschechen immer sprechen, gibt es gar nicht! Die Slowaken erstreben im Gegenteil mit aller Energie ihre Autonomie!

Sudetendeutschland ist von besonders großer Bedeutung für das Deutschtum. Es umfaßt mehr Deutsche, als Dänemark oder Norwegen Einwohner hat; Sudetendeutsche waren und sind der Dichter Adalbert Stifter, die große deutsche Erzählerin Marie von Ebner-Eschenbach, der Komponist Chr. von Gluck, der Maler J. von Führich, der Bildhauer Erz. Hekner, der Schöpfer der Kolossalstatuen am Völkerschlachtdenkmal; Prof. Leberer, der Deutschlands gewaltigstes Bismarckdenkmal in Hamburg schuf; ferner der Erfinder des Steinbruchs und Errichter der ersten Steinbruderei, M. Senefelder; der Erfinder der Schiffschraube Joh. Rossel; in Sudetendeutschland, in Prag, entstand die älteste deutsche Universität; ebenfalls in Prag die älteste Technische Hochschule der Welt; 1773 die erste bergmännische Landesanstalt Europas in Joachimsthal; nach diesem Joachimsthal, wo schon im 16. Jahrhundert in den Metallhütten und Münzstätten gegen 8000 Arbeiter beschäftigt waren, hat der deutsche Taler seinen Namen und von diesem entlehnt der „Dollari“.

Die Sudetendeutschen im Reiche sind die Träger einer Bewegung, die die Deutscherhaltung und die Erreichung des Selbstbestimmungsrechtes Sudetendeutschlands zum Ziel hat. In welchem Maße dieser Kampf gegen die tschechischen Entnationalisierungsbestrebungen im Interesse des gesamten deutschen Volkes gelegen ist, geht deutlich aus der Tatsache hervor, daß heute schon die tschechische Wählerarbeit im reichsdeutschen Grenzgebiet, so auch in Schlesien, beginnt, um derzeit nur schlummernden tschechischen Eroberungsbestrebungen die Bahn zu ebnen. Haben doch die Tschechen auf der Friedenskonferenz zu St. Germain bereits sehr große, heute noch zum Reich gehörige Gebiete, zu einem langen Grenzstreifen von Glas bis Gölitz, für sich in Anspruch genommen. Heute stellt Sudetendeutschland noch einen sicheren Schutzwall für das Reichsgebiet dar; die Sudetendeutschen sind diesem treuen Wächter und unermüdbaren Verteidiger.

Auch diesem Deutschtum ist das Selbstbestimmungsrecht, der heiligste und hebrste Grundsatz unserer Zeit, wie allen Deutschen verwehrt. Eine starke Freiheitsbewegung hat sich zu seiner Erreichung im großdeutschen Sinne gebildet, umfassend das Deutsche Reich, Deutschösterreich und jene, dem Selbstbestimmungsrecht der Völker zuwider der Tschechei angegliederten Gebiete Böhmens, Mährens und Schlesiens.

Der Reichskanzler über Ostpreußennöte.

Ein Ministerium für die Ostprovinzen.

† Königsberg, 20. September.

Beim Empfang der kommunalen Behörden hat der Reichskanzler Marx in Erwiderung auf eine Ansprache des Oberbürgermeisters des Längeren über die wirtschaftlichen Nöte Ostpreußens gesprochen.

Der Reichskanzler sprach zunächst allgemein politisch. „Politik heißt — so führte er aus — nicht nur das Mögliche zu erreichen, sondern in unserer jetzigen Zeit Gegensätze auszugleichen, Gegensätze auszugleichen gegenüber unseren Gegnern, Gegensätze auszugleichen aber auch im inneren Lager. Daß das nicht ganz angenehme Stunden verschafft, liegt auf der Hand. Es läßt sich, wenn wir unsere Verhältnisse übersehen, auch nicht leugnen, daß wir innerpolitisch vorangekommen sind. Der Gegensatz der Parteien ist gemildert. Ich wage es zu sagen, daß nicht nur bei denjenigen Parteien, die sich verantwortlich fühlen, weil sie an der Regierung teilnehmen, die Ueberzeugung immer lebendiger wird; auch die Opposition muß staatsverhaltend wirken. Sie darf nicht nur Opposition sein, sie muß mitwirken, vielleicht auf anderen Bahnen, vielleicht mit anderen Zielen. Aber der Gedanke des Staates muß im Vordergrund stehen. Wenn ich die über alles Maß ehrwürdige Gestalt unseres Herrn Reichspräsidenten ansehe, so habe ich die Ueberzeugung, daß ist der Mann, der uns von der Vorsehung in unserer schweren Zeit gegeben ist, ein Mann von so edler Gesinnung, von einem Ansehen in der Welt, wie es nicht höher geschätzt werden kann, von einer Opferfreudigkeit, einer Selbstlosigkeit, wie es von uns allen als leuchtendes Vorbild geschätzt werden muß. Wenn wir der ehrwürdigen Gestalt unseres Reichspräsidenten folgen, dann wird es gut um unser Vaterland bestellt sein, das ist meine feste Ueberzeugung.“

Marx erwähnte in seinen weiteren Ausführungen den Eindruck, den die Lannenbergfeier auf ihn gemacht habe und fuhr

dann fort: Neben diesem Erlebnis des Sichverwerfens in eine große Vergangenheit steht als zweiter gewaltiger Eindruck der Anblick dessen, was noch mitten im Ringen des Völkerrkrieges aus den Trümmern zerstörter Siedelungen Dant unentwegten Schaffensmutes neu entstanden ist. Nur mit Wehmut vermögen wir auszuwenden, wie glücklich die Entwicklung von Handel und Wandel, von Gesittung und Wohlstand hätte verlaufen können, wäre sie nicht durch das furchtbare Unheil des Weltkrieges und verhängnisvoller noch durch die Neugestaltung der Grenzen im Gefolge des unglücklichen Kriegsausganges unterbrochen worden. Der Reichskanzler erinnerte dann an die Schaffung des Ostpreußenprogramms und fuhr fort: Wohl sind auch andere Gebiete des deutschen Reiches durch neu geschaffene Grenzverhältnisse auf das empfindlichste in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung gehemmt worden und deshalb berechtigt, vom Reich Hilfe zu erwarten. Die Reichsregierung hat aber — und dies gilt ganz besonders hinsichtlich des sogenannten Sofortprogramms von 1926 und des Grenzfonds von 1927 — stets im Auge behalten, daß nirgends sonst in deutschen Landen, ja überhaupt nicht irgendwo auf dem europäischen Kontinent eine auf das engste mit dem Gesamtkörper des Reiches wirtschaftlich und kulturell verslochtene Provinz durch künstliche Abschneidung zur Insel gemacht worden ist und daß deshalb die völlige Ausnahmestellung der ostpreussischen Grenzgebiete in einer entschiedenen Bevorzugung bei der Zumeßung der Reichshilfe zum Ausdruck kommen muß. Die Reichsregierung ist entschlossen, diese Politik in dem durch die ernste Finanzlage leider nun einmal unerbitlich gezogenen Rahmen auch in Zukunft folgerichtig fortzusetzen. Dabei gedenkt sie keineswegs nur an die finanzielle Unterstützung einzelner kultureller, charitativer oder produktionsfördernder wirtschaftlicher Unternehmungen. Vielmehr gedenkt sie darauf Bedacht zu nehmen, daß der Produktionsförderung eine Lastenentlastung und insbesondere eine allgemeine Kreditverbilligung parallel geht. Das Reichskabinett besitzt volles Verständnis für den Wunsch Ostpreußens, seine Bedürfnisse und Anregungen bei einer damit besonders zu betrauenen Stelle innerhalb der Reichsregierung in Berlin zur Sprache bringen zu können. Ich kann Sie auch versichern, daß ich dem Gedanken der sichtbaren Zusammenfassung an einer auch jederzeit zur persönlichen Entgegennahme ostpreussischer Wünsche bereiten Reichsstelle durchaus sympathisch gegenüberstehe. Nachdem der Reichskanzler nochmals hervorgehoben hatte, daß die Aufassung der Reichsregierung über ihre Aufgaben gegenüber Ostpreußen bestimmt wird durch das Bewußtsein, daß die Reichsregierung mit der ihr vom Volke übertragenen Gewalt auch das volle Maß der Verantwortung übernommen hat, für die bestmögliche Erfüllung der unverjährbaren Pflichten, die dem Gesamtvolk aus der Abschneidung Ostpreußens erwachsen, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeit der Reichsregierung nicht nur die erhofften unmittelbaren Früchte zeitigen, sondern darüber hinaus einen starken Rückhalt bilden werde für den Willen zur Zusammenfassung der Kräfte im Dienste friedlichen Wiederaufbaues.

In seiner der Rede des Reichskanzlers vorangegangenen Ansprache hatte der Oberbürgermeister der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Ostpreußen wieder mit dem Reich vereint und ein besonderes Staatssekretariat für Ostpreußen geschaffen werde. Aus der vorsichtigen Form, mit der der Reichskanzler auf den letzten Wunsch geantwortet, kann man wohl schließen, daß die Reichsregierung nicht an die Schaffung eines Staatssekretariats für Ostpreußen, sondern eher an die Schaffung eines Ministeriums für die ganze Ostmark denkt, das, ähnlich wie das Ministerium für die besetzten Gebiete, für die Gekendmachung der aus der Sonderlage der östlichen Grenzgebiete entspringenden Notwendigkeiten zu sorgen hat.

Berlin und die Reichsflagge.

© Berlin, 20. September. (Draht.) Der Berliner Magistrat hat an die städtischen Verwaltungsstellen, die Bezirksämter und alle städtischen Gesellschaften wegen der Beschaffung von Reichsflaggen folgende Verfügung gerichtet: Es ist sofort eine Reichsflagge zu beschaffen, — soweit sie noch nicht vorhanden ist, a) für jedes städtische Gebäude, b) für jedes Gebäude und jedes Siedlungshaus der Berliner Siedlungsgesellschaften, c) für jedes Gebäude der städtischen Gesellschaften. Die Beschaffung geht auf städtische Kosten. Sie ist so zu beschleunigen, daß die Flaggen bereits am 2. Oktober gezeigt werden können.

— Mit dem Reichsschulgesetz wird sich das preussische Staatsministerium in seiner für heute, Dienstag, angesetzten Sitzung befassen. Der preussische Kultusminister vertritt, wie man hört, die Auffassung, daß der Gesetzentwurf verfassungsändernd ist und als eine Grundlage für weitere Verhandlungen zwischen Reich u. Preußen dienen könne. Sehr fraglich erscheint, ob die Beratung im preussischen Kabinett abgeschlossen werden kann, da der Ministerpräsident Braun wegen schwerer Erkrankung seiner Gattin wohl kaum an den Verhandlungen teilnehmen können.

Der ungarisch-rumänische Streit vor dem Völkerbundsrat.

Vertagung bis Dezember.

X Genf, 20. September.

In diesen Tagen wurde in der öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates die ungarisch-rumänische Streitfrage wegen der durch Rumänien vorgenommenen Enteignung des Grundbesitzes der in Rumänien lebenden Ungarn verhandelt. Der englische Außenminister Chamberlain erstattete Bericht über diese Frage, die sowohl für die Stellung der in den Friedensverträgen eingesetzten Schiedsgerichte wie für die Beziehungen der beiden Staaten von größter Bedeutung ist. Ungarn hatte bereits im Jahre 1922 bei der Völkervertragskonferenz Beschwerde erhoben, daß Rumänien bei Anlaß seiner landwirtschaftlichen Bodenreform die erwähnten Enteignungen vorgenommen habe. Ungarn machte geltend, daß Rumäniens Vorgehen dem Friedensvertrag widerspreche und verlangte Einstellung der Enteignung und Rückgabe des beschlagnahmten Besitzes. Der Rat leitete unmittelbare Verhandlungen zwischen den Parteien ein, die ergebnislos verliefen. Rumänien bestritt die Zuständigkeit des Schiedsgerichts. Dieses erklärte sich für zuständig, woraufhin die rumänische Regierung ihren Richter zurückzog. Unmittelbare Verhandlungen blieben erfolglos. Die vom Ausschuss vorgeschlagene Einigungsformel wurde von beiden Parteien zurückgewiesen. Ungarn beantragte, die Angelegenheit dem Haager Gerichtshof zu überweisen. Dies lehnte Rumänien ab. Der Ausschuss kam zu dem Schlusse, daß Rumänien zur Durchführung seines Agrargesetzes berechtigt sei, sofern es den Friedensvertrag nicht verletze. Es bürge bezüglich des Agrargesetzes kein Unterschied zwischen Ungarn und Rumänien gemacht werden, und die Enteignungen nach dem Friedensvertrag bezögen sich lediglich auf die abgetrennten Gebiete. Der Ausschuss empfiehlt beiden Parteien, sich zu einigen, und fordert Rumänien auf, seinen Richter wieder einzusetzen. Wenn Ungarn dies ablehne, könne der Rat keinen Ersatzschiedsrichter ernennen. Wenn Rumänien ablehne, müsse der Rat die Funktionen des Schiedsgerichtes sichern. Wenn beide Parteien ablehnten, müsse der Rat die bei drohender Störung der Beziehungen zweier Staaten vorgesehenen Maßregeln treffen. Der 82-jährige ungarische Delegierte Graf Apponyi legte den ungarischen Standpunkt dar. In den Verhandlungen am Montag ließ der ungarische Delegierte durchblicken, daß er mit einer Vertagung einverstanden wäre und Ungarn sich bemühen würde, in der Zwischenzeit mit Rumänien zu einer altförmigen Regelung zu kommen. Dr. Stresemann unterstützte den Plan, durch Verhandlungen eine Einigung herbeizuführen. Er betonte, daß beide Parteien jetzt keine Entscheidung treffen müssen, sondern beide Regierungen Gelegenheit haben, dem Völkerbundsrat im Dezember bei der nächsten Tagung ihre Auffassungen zu unterbreiten, währenddessen könne die öffentliche Kritik einsetzen. Im weiteren Verlauf der langen Aussprache bat Chamberlain schließlich, ihn seines Amtes als Berichterstatter zu entheben, eine Befürchtung des Unwillens, die großes Aufsehen erregte. Schließlich wurde ein Vergleichsvorschlag angenommen, bei dem es sich um die Grundstücke handelt, die sich auf die Zuständigkeit des gemeinsamen Schiedsgerichtes beziehen. Sie gehen darauf hinaus, daß das Gericht nur zuständig ist, wenn die betreffenden Maßnahmen die Ungarn gegenüber den Staatsangehörigen rumänischer Rasse benachteiligen. Das Gericht soll jedoch nicht zuständig sein, wenn eine Maßnahme gleichmäßig gegenüber Ungarn und Rumänien angewendet wird. Wie von verschiedenen Ratsmitgliedern hervorgehoben wurde, bedeutete die Zustimmung der Ratsmitglieder zu dieser Empfehlung keine Stellungnahme zur juristischen Gültigkeit der Auslegung der Friedensverträge. Damit ist die Entscheidung bis zur Dezemberberatung des Völkerbundsrates vertagt. Der Vertragsbeschluss ist von der ungarischen Delegation mit Verteidigung aufgenommen worden. Er wird dahin ausgelegt, daß man der ungarischen Regierung Gelegenheit geben wolle, ihren Standpunkt genauer festzulegen und damit die Grundlage für die Verhandlungen des Rates im Dezember schaffen. Der Streitfall rollt im übrigen eine Reihe von die Zuständigkeit und die Aufgaben des Rates berührenden Fragen auf, so z. B. ob zur Herbeiführung eines Rechtsgutachtens des Haager Schiedsgerichtshofes eine Einstimmigkeit des Rates erforderlich ist. Man rechnet allgemein damit, daß in den Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen bis zum Dezember eine Einigung nicht zu kommen und der Rat dann entsprechend einem Vorschlag Dr. Stresemanns ein Rechtsgutachten des Haager Schiedsgerichtshofes einholen wird.

Ein Zentral-Wirtschaftsausschuss des Völkerbundes.

X Genf, 20. September. (Draht.) Die Aussprache über die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz wurde am Montag abgeschlossen. Dem bisherigen Wirtschaftsausschuss des Völkerbundes soll ein Zentral-Wirtschaftsausschuss an die Seite gestellt werden, der aus einem Teil oder der Gesamtheit der Mitglieder des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes bestehen soll, sowie aus zwanzig vom Rat ernannten Persönlichkeiten aus Handel, Industrie und Landwirtschaft. Ferner sollen dem Zentralkomitee drei Arbeitgeber und drei Arbeitnehmer angehören, die vom internationalen Arbeitsamt ernannt werden, und je ein Mitglied der internationalen Handelskammer und des internationalen

Landwirtschaftsinstitutes in Rom. Der französische Delegierte Loucheur führte aus, daß es eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft sein werde, die Kaufkraft und Produktionskraft der Länder mit einander in Übereinstimmung zu bringen. Die meisten Delegierten stimmten dem Antrag Loucheurs mit gewissen Abänderungen zu.

Belgisch-französisches Verteidigungssystem?

tt. Paris, 20. September. (Draht.) Der Brüsseler Vertreter des „Journal des Debats“ will auf Grund von Erkundigungen bei durchaus zuverlässigen Quellen wissen, daß zwischen dem französischen und belgischen Generalstab nunmehr eine völlige Übereinstimmung über alle gemeinsamen Sicherheitsmaßnahmen erzielt worden sei. Die belgische Kommission, die damit beauftragt sei, die Anwendung des Verteidigungssystems zu prüfen, habe, wie das Komitee Guilleminet in Frankreich, Beschlüsse gefaßt, deren erster sich auf die Schaffung eines neuen Regiments Festungsartillerie in Lüttich beziehe. Die Kommission habe weiter beschlossen, das Verteidigungssystem für das belgische Territorium derart dem französischen System anzupassen, daß die Verteidigungsanlagen in Belgien die Fortsetzung der französischen Verteidigungsanlagen darstellten. Aus derselben Quelle berichtet man, der belgische Generalstab wehre sich kategorisch gegen die von den Sozialisten vorgeschlagene Verabschaffung der Militärpflichtzeit auf sechs Monate.

Das Echo der Hindenburgrede.

Sehr laut ist der Widerhall der Rede in Frankreich und England. Für die Rechtspresse beider Länder ist die in Versailles aufgestellte Behauptung eine abgeschlossene nicht zu erschütternde Tatsache. Die Blätter der französischen Nationalisten, so der Temps und das Journal des Debats suchten wiederum immer und immer wieder in gleichen Wendungen zu beweisen, daß es zwei verschiedene Deutschland gäbe, und daß niemand wissen könne, welches von beiden den Sieg davontragen werde, jedoch im Interesse des Friedens der Ruf nach starken Vorsichtsmaßnahmen berechtigt erscheine. Neun Jahre nach dem Kriege und acht Jahre nach der Gründung des Völkerbundes könne niemand aufrichtig behaupten, daß die moralische Abrüstung schon Wirklichkeit sei, der man in aller Sicherheit vertrauen könne. Wisse man — so fragen die Blätter — angesichts der Rede von Tannenberga nicht befürchten, daß die jetzt abgeschlossenen Verträge gegebenenfalls nicht mehr beachtet würden als der Vertrag, der die Neutralität Belgiens garantierte? Wäktier ist der Ton der englischen Rechtspresse. Sie raten, die Vergangenheit ruhen zu lassen. Auf andern Ton sind dagegen die liberalen Londoner Blätter gestimmt. Die Westminster Gazette hält den Protest der Deutschen für ganz natürlich. Die Verantwältung von Tannenberga sei nur die natürliche Folge der „blumigen Annahme“ der Alliierten, die versucht hätten, in Versailles das Urteil der Geschichte voranzutreiben.

Die deutsche Presse schließt sich fast einmütig dem Wunsche des Reichspräsidenten nach Untersuchung durch einen unparteiischen Richter an. Im Uebri gen findet die Feier und noch mehr die Vorbereitung der Feier teilweise recht scharfe kritische Betrachtung. In der Tat wirkt die wirksame Drohung der Stahlhelmer, sie würden abmarschieren, wenn neben dem evangelischen und katholischen Geistlichen auch ein Rechtsabbeir sprechen dürfte, die dann zur Ausladung des jüdischen Geistlichen führe, der der Tausende deutscher Juden gedenken wollte, die im Kampf um Deutschlands und Ostpreukens Freiheit ihr Blut dahingegen haben, einen dunklen Schatten auf die Feier.

General Reinhardt bittet um Verabschiedung.

Der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos II in Rassel, General Reinhardt, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Da der Reichswehrminister zurzeit von Berlin abwesend ist und auch dem Reichspräsidenten das Abschiedsgesuch noch nicht vorgelegt werden konnte, ist eine endgültige Entscheidung noch nicht gefallen, doch ist anzunehmen, daß das Abschiedsgesuch genehmigt wird. General Reinhardt war als Oberst der letzte preussische Kriegsminister, er trat sein Amt mitten in den Wirren des Umsturzes im Januar 1919 an. Reinhardts großes Verdienst ist, daß er zusammen mit dem damaligen Reichswehrminister Nosse den Boden für die neue Wehrmacht bereitet hat. Daß er dabei stets auf das Verständnis seiner alten Kameraden gestochen ist, als er 1919 in einer Offiziersversammlung ohne Abschiedsrede erschienen und erklärte, ob man in der Reichswehr Abschiedsrede oder Verabschiedungsrede einführe, sei schließlich nur eine Schneiderfrage. Bei der Beratung der Verfassung in Weimar war Reinhardt in hervorragendem Maße beteiligt. Er hat dabei volles Verständnis dafür bewiesen, daß der Staat nur auf anderer Grundlage wieder aufgebaut werden konnte und sich für diese seine Anschauung nach Kräften eingesetzt. Was den um den Wiederaufbau Deutschlands verdienten General jetzt betraf, sein Abschiedsgesuch einzureichen, ist bisher nicht bekannt geworden.

Der Chef der Heeresleitung fährt nach Amerika.

○ Berlin, 20. September. (Draht.) General Hebe, der Chef der Heeresleitung, wird nach Beendigung der Manöver Anfang Oktober eine Urlaubsreise nach Amerika antreten. Gerüchte, der General habe eine Einladung der amerikanischen Regierung erhalten, entsprechen nicht den Tatsachen.

Mietzinserhöhung und Wohnungsnot.**Die Forderung der Mieter.**

Der Landesverband Preußen im Bunde Deutscher Mietervereine e. B. hat sich wegen der geplanten Mietzinserhöhung in einer besonderen Denkschrift an die preussische Staatsregierung und den Landtag gewandt. In der Denkschrift wird festgestellt, daß der auf Grund des amtlichen Ergebnisses der Wohnungszählung ermittelte Wohnungsbedarf weit über den der Öffentlichkeit bekannt gewordenen Zahlen liegt. Die amtliche Zählung konnte sich nur auf bereits gegründete Haushaltungen und Familien erstrecken, während die große Zahl derer unberücksichtigt bleiben mußte, die die Gründung einer Haushaltung infolge der Wohnungsnot bisher unterlassen haben. Von einer wirklichen Behebung der Wohnungsnot könne weiterhin erst dann gesprochen werden, wenn — wie in der Vorkriegszeit — ein Bestand an Leerwohnungen in Höhe von mindestens 4 Prozent des Gesamtwohnungsbestandes vorhanden sei. Bei Zugrundelegung des amtlichen Zählergebnisses ergebe sich somit allein für Preußen ein dringender Fehlbedarf von einer Million Wohnungen. Der Wohnungsbedarf für das gesamte deutsche Reich betrage nach den amtlichen Zählergebnissen sogar 1,5 Millionen Wohnungen. Durch die Erstellung dieser Wohnungen sei jedoch nur die reine Raumnot gehoben. Die zukünftige Wohnungspolitik könne sich jedoch nicht nur darauf beschränken, die Raumnot zu beseitigen, sondern müsse auch die Bekämpfung des Wohnungsseles, d. h. der Unterbringung großer Bevölkerungsteile in unzulänglichen, menschenunwürdigen Behausungen zum Ziele haben. Angesichts dieser erschütternden Zahlen wird in der Eingabe u. a. gefordert, daß die für den 1. Oktober 1927 geplante Mietzinserhöhung um weitere 10 Prozent der Friedensmiete nicht dem Hausbesitzer als weitere Rente aufzulegen dürfe, sondern in vollem Umfange für die Erhebung der Wohnungsnot Verwendung finden müsse. Hierdurch würde zugleich auch eine erhebliche Belebung der Bauwirtschaft und der mit dieser zusammenhängenden in Verbindung stehenden Wirtschaftskreise erfolgen. Nur insoweit einzelne Hauseigentümer vom 1. Januar 1928 aber infolge der Erhöhung des Zinsfußes für die Aufwertungshypothesen tatsächlich höhere Zinsen an Aufwertungsgläubiger zu entrichten haben, soll dieser Mehrbetrag Berücksichtigung finden, wenn die sonstigen Ueberlässe zu seiner Deckung nicht ausreichen. Die gegenüber 1924 — je nach der Art des Grundstücks — um das fünf- bis zehnfache gestiegenen Häuserpreise seien der beste Maßstab für die überaus gute Lage des Hausbesitzes. Die Zahl der noch vorhandenen Aufwertungshypothesen sei außerordentlich gering. Angesichts der furchtbaren Wohnungsnot hätten alle Sonderinteressen gegenüber dem Interesse des Staates und der Bevölkerung an der Behebung der Wohnungsnot zurückzutreten.

Volkspartei gegen Schulgesetz.

Die Mißstimmung wird immer offensichtlicher.

Nach den Äußerungen der letzten Tage dürfte es innerhalb der Deutschen Volkspartei angesichts der Stimmung in den Wählermassen nicht ganz einfach sein, mit den übrigen Parteien der Reichsregierung zu einer Einigung zu kommen. In einer öffentlichen Versammlung in Gießen erklärte der hessische Landtagsabgeordnete Oberstudiendirektor Dr. Keller, daß der Schulgesetzentwurf verfassungswidrig sei. Der Landesausschuß der Deutschen Volkspartei in Thüringen, der in Weimar tagte, lehnte den Gesetzentwurf in der vorliegenden Fassung ab und faßte eine Entschließung, in der es u. a. heißt:

„Der Landesausschuß der Deutschen Volkspartei in Thüringen sieht in dem Reichsschulgesetzentwurf nicht die Erfüllung dessen, was dem liberalen und nationalen Geiste der Partei entspricht. Er bittet die Reichstagsfraktion, durch ihre Mitarbeit an dem Gesetz dafür zu sorgen, daß die traditionelle Einstellung der Partei sich durchsetzt, wenn das aber nicht gelingt, das Gesetz abzulehnen.“

Auch der Hauptvorstand der Deutschen Volkspartei Berlin wendet sich gegen den Reichsschulgesetzentwurf, der zwar im ganzen als brauchbare Verhandlungsgrundlage bezeichnet wird. Dann heißt es aber:

„Die Deutsche Volkspartei Großberlins erwartet von den maßgebenden Stellen der Partei, insbesondere von der Reichstagsfraktion, daß sie alles daran setzen, daß ein Reichsschulgesetz zustande kommt, welches unseren christlichen wie auch unseren liberalen Forderungen entspricht. Sollte diesem Bemühen der Erfolg versagt bleiben, so ist das Gesetz abzulehnen.“

Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang auch eine Stellungnahme des „Hannoverschen Kurier“. Er betont, daß die Regierung unter den Anhängern der Deutschen Volkspartei offen-

sichtlich nicht gering ist und daß die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nicht umhin können wird, dieser Tatsache Rechnung zu tragen. So ist noch keineswegs sicher, ob die jetzige Regierungskoalition bis zum natürlichen Ende des Reichstages durchhalten wird. Die Widerstände gegen den Reichsschulgesetzentwurf sind innerhalb der Deutschen Volkspartei so groß, daß die Parteigewaltigen darauf werden Rücksicht nehmen müssen. Der Ausweg der Reichsausschließung wäre unter den geschilderten Verhältnissen keine Ueberraschung.

Der Sejm eröffnet.

□ Warschau, 20. September. (Draht.) Der Sejm ist gestern nachmittag zusammengetreten. Marschall Pilsudski soll geäußert haben: „Ich werde mit diesem Sejm nicht spaßen.“ Man glaubt, daß Pilsudski diesmal sehr scharf gegen das Parlament vorgehen wird und folgert aus seinen Worten, daß er sich jetzt offen zur Diktatur bekennet. Wie verlautet, beabsichtigt der Sejm, die feindselige Haltung der Regierung mit einem Mißtrauensantrag zu beantworten. Verschiedene Verordnungen der Regierung hat der Sejm bereits abgelehnt. Bisher ist kein Regierungsvertreter zu den Parlamentsitzungen erschienen. Großes Aufsehen hat es im Sejm hervorgerufen, daß der Führer der nationalen Arbeiterpartei, Popiel, der in eine Bestechungsaffäre verwickelt war, sein Abgeordnetenmandat niedergelegt hat.

Deutsches Reich.

— Reichspräsident von Hindenburg traf Dienstag früh 6 Uhr an Bord des Kreuzers „Berlin“ in Swinemünde ein und ist von dort mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge 10,14 Uhr nach Berlin zurückgekehrt.

— Zu Hindenburgs Geburtstag hatte der Gauvorstand Berlin des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold den Beschluß gefaßt, sich an dem Spalier, das am 2. Oktober vom Reichspräsidenten-Palais bis zum Stadion bilden wird, nicht zu beteiligen. Dagegen teilt der Vorstand des Reichsbanners mit, daß das Reichsbanner als republikanische Organisation es nicht versäumen wird, dem Präsidenten der Deutschen Republik durch seine Bundesleitung in geeigneter Form Glückwünsche zu seinem Geburtstag zu übermitteln.

— Ueber die Rückkehr der Genfer Delegation ist eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen worden. Es wird aber damit gerechnet, daß Reichsaussenminister Dr. Stresemann bis Ende der Woche wieder in Berlin ist.

— Wegen der Vorschußzahlungen an die Kommunalbeamten zum 1. Oktober hat der Finanzausschuß des Deutschen Städtetages in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Städten zu empfehlen, sich dem Beispiel des Reiches anzuschließen.

— Die Deutsche Volkspartei in Berlin hat ihre Freunde aufgefordert, an Hindenburgs Geburtstag schwarz-weiß-rot zu flaggen.

— Ein Protest der schlesischen Junglehrer wendet sich gegen den Erlaß des Preussischen Kultusministers, der rückwirkend die Schließung der Schulausschreibungslisten vom 28. Februar 1927 verlangt und auch sonst große Härten gegen die in einem anderen Beruf tätigen Schulausschreiber enthält.

— Die finanzielle Unterstützung der deutschen Luftfahrt durch die Regierung erklärte auf der Wiesbadener Tagung der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt der Vertreter der Reichsregierung für unumgänglich notwendig.

— Ueber ein deutsch-spanisches Luftverkehrsabkommen sind in den letzten Tagen Verhandlungen abgeschlossen worden. Das Abkommen soll die staatsrechtlichen Grundlagen für einen Luftverkehr mit Spanien schaffen. Gleichzeitig ist ein Abkommen über eine Fluglinie Berlin-Madrid festgelegt worden.

Die Gemeindevahlen in der Tschechoslowakei wurden auf den 6. Oktober gelegt. Die Parteien der Opposition haben beschlossen, den Gemeindevahlen politischen Charakter zu geben und durch sie eine Abstimmung gegen die Regierung herbeizuführen. Auch die Deutsche demokratische Freiheitspartei hat am Sonntag auf ihrem Parteitag in Kollau einen entsprechenden Beschluß gefaßt. Ferner fordern die Demokraten, daß Deutsch als zweite Landessprache überall Geltung finde und daß nationale Streitigkeiten vor ein völlig unparteiisches Sondergericht gebracht werden. Jede gewalttätige Entnationalisierung soll bestraft werden. An den deutschen Regierungsparteien wurde scharfe Kritik geübt.

Aus Stadt und Provinz.

Das glückliche Hirschberg.

Nur ein Erwerbslosenunterstützungsempfänger am 15. August.

Hirschberg kann — und das wird man mit Freuden vernehmen — den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, nach der amtlichen Uebersicht über die Erwerbslosen-Unterstützungsempfänger in den maßgeblichsten Städten Niederschlesiens die niedrigste Ziffer zu haben: am 15. August, dem Stichtag, hatte es nur einen einzigen Erwerbslosen-Unterstützungsempfänger und war damit allen anderen Städten überlegen. Die damals aufgestellte Liste verzeichnet folgende Ziffern:

Hauptunterstützungsempfänger	Auf 1000 Einwohner entfallen Hauptunterstützungsempfänger
Breslau	14 165
Brieg	411
Reichenbach	9
Langenbielau	20
Schweidnitz	169
Striegau	143
Waldenburg	296
Bunzlau	121
Glogau	93
Görlitz	865
Grünberg	357
Sabnau	41
Hirschberg	1
Landeshut	34
Rauban	40
Liegnitz	397
Sagan	160

Der Durchschnitt in der Provinz Niederschlesien betrug auf tausend Einwohner am 15. August 7,0. Im Landkreis Hirschberg wurden am 15. August insgesamt acht Personen aus der Erwerbslosenfürsorge unterstützt, was einem Satz von 0,1 je tausend Einwohner entspricht. In der „Krisenfürsorge“ für Unterstützte, die über 52 Wochen erwerbslos sind, wurde in Stadt und Land Hirschberg niemand geführt. Die vielen Hoch- und Tiefbauarbeiten bei uns sind der Grund für diese außerordentlich günstige Lage des Arbeitsmarktes.

Die Stadtverordneten

werden am Freitag eine sehr umfangreiche Tagesordnung — bisher 35 Punkte; — zu bewältigen haben. Neben verschiedenen Vorlagen, die wir an anderer Stelle besprechen, erheischen besonders Interesse die Pläne der Bewilligung einer Beihilfe für die Errichtung eines Denkmals für die Gefallenen des Pionierbataillons Nr. 5 in Glogau und die Zustimmung zu den Änderungen des Lichtversorgungsvertrages mit der Hirschberger Thalbahn-A-G. für den Stadtteil Gumnitzdorf. Als Staatsüber-schreitung sollen bewilligt werden 9000 Mark für Kinderpflege des Wohlfahrtsamtes und 20 000 Mark für Stadtmannunterstützung. Eine Wertzuwachssteuerordnung liegt der Versammlung zur Zustimmung vor. Für die Kriegsverlehtenfahrt zur „Gugali“ nach Liegnitz, die kürzlich stattfand, sollen die Stadtverordneten einen Zuschuß von 250 Mark geben. Die Weiterverpachtung der Pfarrfelder in Mailwalbau will man in einer geheimen Sitzung erledigen. Die Kindertruppe und das Säuglingsheim des evangelischen Frauenbundes sollen ein Darlehen von 3000 Mark erhalten und der Verein für Gemeindefrankenfürsorge und Kleinkinderschulen für eine neu anzustellende Schwester eine Beihilfe von jährlich 300 Mark.

Krankenhaus-Erweiterungsbauten?

Den Stadtverordneten ist zur Freitagssitzung eine Vorlage zugegangen, die 85 000 Mark für eine Besserung der Hirschberger Krankenhausverhältnisse verlangt. Es soll ein Anbau an das Städtische Krankenhaus zur Unterbringung der Röntgen-Abteilung errichtet werden, und dieser Anbau soll im ersten und zweiten Obergeschoß Liegehallen erhalten, die unser Krankenhaus bisher überhaupt noch nicht hatte. Im Dachgeschoß sollen dann noch Schwesterzimmer eingebaut werden. Nach einem Gutachten des leitenden Krankenhausarztes sind die Räume zur Unterbringung des Röntgenapparates und die Röntgenanlage selbst unzureichend; die Apparate seien Kriegsmaterial und entsprächen nicht mehr den Anforderungen, die an sie gestellt werden müßten. Die neue Röntgenanlage mit den Apparaten kostet 54 000 Mark, die Liegehallen sind auf 19 500 Mark veranschlagt und die Einrichtung der Schwesterzimmer auf 11 500 Mark.

* (Das Observatorium „Schneefalpe“) meldete am Montag: „Am Schlusse der Woche kam mehr Regen als erwartet worden war, es war aber auch nur der Sonnabend stärker verregnet. Wenn der Nebel sich zuweilen lichte, so zeigte sich der Himmel allerdings auch sehr klar trübe. Aber am Spätabend erfolgte bei Weststurm noch ziemlich rasch Aufklärung, wobei es aber nicht abgeblieben ist, denn der Sonntag verging ebenfalls bei meist trübem Himmel. Aber die Temperatur kam um 2 Grad unter Null, und nachdem der schwache Regen für längere Zeit ausgesetzt hatte, stellte sich hier oben seit 2 Uhr nachmittags ziemlich kräftiger Schneefall ein. Bald folgte auch Raureisbildung, die bei Nebel auch nachts über zum Sonntag anhält. Bei zunehmender Luftwärme milderte sich das Wetter zwar bereits am Vormittag des Montag, auch heiterte es etwas auf, aber der etwas stürmische Südwest hielt noch an. Raureis und Schnee sind wieder verschwunden.“

* (Eine Autobuslinie Dollenhain-Löppich-Seitendorf-Retschdorf) will der bekannte Auto-Mäder in Jauer in Betrieb nehmen. Die Wagen sollen fünf mal täglich die Strecke hin und her fahren.

* (Der Schluß der Gugali) ist nach Mitteilung der Ausstellungsleitung endgültig auf den 2. Oktober festgesetzt.

* (Die zweite Verwaltungsprüfung) für Kommunalbeamte, die Obersekretär-Prüfung, fand vor dem Prüfungsausschuß des Niederschlesischen Städtetages in Liegnitz am 21. September statt. Die 19 Prüflinge bestanden bis auf einen. Aus dem Bezirk Hirschberg waren beteiligt und haben die Prüfung bestanden der Verwaltungsfeldreferent Köster-Retschdorf und der Kameralamtsassistent Stelzer-Hermesdorf.

* (Personal-, Besoldungs- und dergl. Beamtinnen-Vorlagen) werden die Stadtverordneten am Freitag in reichstem Maße beschäftigen. Der Frau des früheren Stadtschreibers und jetzigen Buchhändlers Gustav Weinert soll, da sie durch die Unterschlagungen des Mannes ins Glend gekommen sei, eine gunstweise Unterstützung von monatlich 80 Mark gegeben werden. Die Kasselesekretäre Böhm, Kirchner und Kleinwächter sollen eine Beförderung nach Gruppe 6 erhalten (1927 Mehrkosten: 1212 Mark), und dem Gewerbeoberlehrer Theiner soll eine Umzugsentschädigung von 1876,50 Mark gezahlt werden für einen Umzug Königsberg-Hirschberg. Die Anstellung fünf neuer Polizeiaffizenten, deren Probezeit abgelaufen ist, wird alsdann die Veranlassung beschäftigen. Die Stadtschreiber Krieger, Scholz, Menzel, Köditz und Schulz sollen eine Aufstufungsstelle nach Gruppe 7 erhalten (Mehrkosten 2378 Mark). Der verwitweten Frau Oberlehrer Dreesbach will man die Kinderbeihilfe für den Sohn über das 21. Lebensjahr hinaus geben und im übrigen die Stelle eines Botenmeisters als Beamtinnenstelle in Gruppe 3 oder 4 neu schaffen. Da die Probezeit des Schulhausmeisters Albert Günther an der evangelischen Volksschule I abgelaufen ist, soll er endgültig angestellt werden. 768 Mark Besoldungsnachzahlungen sollen außerordentlich für 1927 für die Stadtschreiber Knappe, Böhm und Schubert II bereitgestellt werden, und schließlich will man entgegen einem Beschluß der Stadtverordneten vom 5. September, wonach dieses Jahr zu Weihnachten nur in den Gehaltsstufen 1 bis 9 Unterstützungen zu gewähren sind (Verbeirats 50 Mark und Ledige 30 Mark), vom Magistrat aus einen neuen Beschluß durchhaben, auch den Versorgungsberechtigten der Gruppen 10 bis 12 dieselbe einmalige Unterstützung zu geben; es kämen für diese Forderung in Frage 9 Beamte, 1 Angestellter, 35 Lehrpersonen und 7 Versorgungsberechtigte, wofür abermals 2200 Mark gebraucht würden.

* (Die Erneuerung der Lose) zur 1. Klasse der 30. (256.) Preussischen Staatslotterie muß zur Vermeidung des Anspruchsverlustes unter Vorlegung der Vorlassenlose in der Zeit vom 17. September bis einschließlich 1. Oktober geschehen.

* (Zirkus Barum im Annarsch.) Wie bereits im Boten angekündigt wurde, wird der 4-Masten-Zirkus Barum auch in Hirschberg für kurze Zeit seine Zelte aufstellen. Etwas ganz Eigenes wird Barum zeigen; das sind die Balletts der 50 hübschen Barum-Girls, die uns originalamerikanische, französische, Brüsseler und Berliner Reuebilder im noch ungewohnten Rahmen einer Riesenshow vor Augen führen.

* (Die Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten.) Entsprechend dem Wunsch des Reichspräsidenten, von besonderen Feiern aus Anlaß seines 80. Geburtstages abzusehen, wird auch die Preussische Staatsregierung weder in Berlin noch in anderen Orten Preußens amtliche Feiern veranstalten. Sämtliche staatlichen Dienstgebäude sowie die Gebäude der Selbstverwaltungskörper haben aber am 2. Oktober in den Reichs- und Landesfarben zu flaggen. Soweit staatliche Behörden nicht staats-eigene Gebäude ganz oder teilweise innehaben, ist auch für deren angemessene Beflaggung zu sorgen. Wenn einzelne Gemeinden (Gemeindeverbände) im Besitz von besonderen Flaggen (z. B. in den Stadt- oder Provinzfarben) sind, können diese neben den Reichs- und Landesfarben gezeigt werden. In den Schulen ist entweder am Sonnabend oder am Montag des Geburtstages in schlichten Feiern zu gedenken. Im Anschluß an diese Feiern fällt der Schulunterricht aus. Fällt der 1. oder 3. Oktober in die Schulfreien, so ist die Schulfest an einem anderen, dem 2. Oktober nächstgelegenen Schultag abzuhalten.

r. Grunau, 20. September. (Im Bürgerverein) fand unter Führung des Gemeindevorstandes vorgestern eine Besichtigung des Rehnfamilienhauses statt, worauf sich die Teilnehmer nach dem Jägerwäldchen begaben. In der Versammlung selbst wurde das Geschaute besprochen und mit Befriedigung festgestellt, daß vor allen Dingen große Wohnräume geschaffen worden sind und jeder Mieter mit mindestens einem Raume an der Sonnenseite beteiligt ist. An der Ostseite befinden sich die Geschäftsräume für die Gemeindeverwaltung mit dem Standesamt. Beides liegt nun zweckmäßig in der Mitte des Dorfes. Jede Wohnung hat Wasserleitung und je ein Spülloset, und im Vergleich zu den Mieten in Neubauten anderer Orte können die Mieten noch als mäßig bezeichnet werden. Der Bericht über die letzte Sitzung der Gemeindevertretung mußte abgesetzt werden, da der Referent verunglückt war. Da bekannt geworden war, daß hier eine Biersteuer beschlossen worden ist, soll in der nächsten Sitzung eine Uebersicht über die Aufbringung der Gemeindefürsorge und womöglich eine solche über die Verteilung der Steuer auf die einzelnen Erwerbszweige gegeben werden, wobei die Gewerbesteuer eine besondere Berücksichtigung erfahren soll. Dann wurde nochmals hervorgehoben, daß auf unserem Gemeindefriedhof nur der Gemeindevorsteher Verbote erteilen darf. Die Eisenbahndirektion Breslau hat auf das Gesuch des Vorstandes, Sonntagsfahrkarten nach Lahn und Löwenberg von der hiesigen Haltestelle aus bewilligt. Da das Gesuch des Schulvorstandes um einen besonders musikalisch gebildeten Lehrer von der Regierung zu Liegnitz nicht berücksichtigt worden ist, ist die Entsendung einer Delegation an den Regierungspräsidenten in Liegnitz wegen dieser Angelegenheit in Aussicht genommen, worüber in der nächsten Sitzung ein Beschluß herbeigeführt werden soll. Weiter wurde der Wunsch ausgedrückt, daß die zweite Wohnung im Gemeindehause für solche kinderreiche Familien bestimmt werden möchte, die von Besitzern abgelehnt und deshalb schwer unterzubringen sind. Gemeindevorsteher Dietrich gab bekannt, daß die Biersteuer beschlossen werden mußte, da sie sonst der Kreis für sich beanspruchen würde. Durch die Linoleumbelegung der Treppen im Neubau und durch die Tiefbohrung des Brunnens erfahren die Baukosten eine unwesentliche Erhöhung, der in den letzten Wochen zur Belästigung gewordenen Staubentwicklung auf der Chaussee durch die vielen Automobile soll in Zukunft vorgebeugt werden, da die Kreisverwaltung die Teuerung unserer Chausseestrecke innerhalb des Dorfes in Aussicht genommen hat. Nächstes Frühjahr soll die Strecke oberhalb der Schule schon in Angriff genommen werden.

* Gerischdorf, 20. September. (Besitzwechsel.) Die Heinrichschen Erben verkauften von ihrem Feldgelande hinter dem Kraftwerk der Talbahn 5000 Quadratmeter Baugelande an Direktor Gottberg von der Cellulosefabrik. 10.000 Quadratmeter haben bereits zwei Beamte der Cellulosefabrik früher gekauft.

u. Vertelsdorf, 20. September. (Pensionierung.) Hauptlehrer Beier von der evangelischen Schule tritt am 1. Oktober nach 42jähriger Amtstätigkeit in den Ruhestand.

* Schönau, 20. September. (Besitzwechsel. — Entwichen.) Das in der Hirschberger Straße gelegene Grundstück des Kaufmanns Conrad Dohers ging mit dem Eisenwarengeschäft durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Reinhold Beer hier über. — Aus der Strafanstalt Schönau ist der 22 Jahre alte Gefangene Johann Bartula entwichen.

l. Schönau, 20. September. (Verschiedenes.) Als Folge der diesjährigen Heimatspiele hat sich eine Freilichtbühne gegründet, die auch in späteren Jahren wieder mit Aufführungen auf der idyllisch gelegenen Freibühne in der Aue in die Öffentlichkeit treten will. — In der Ausschuss-Sitzung der Ortskrankenkasse für den Kreis Schönau wurde beschlossen, auf den Beitrags-tarif eine neue Klasse mit 10 Mark täglichem Grundlohn aufzubauen. Nach der neuen Wahlordnung wird sich der Ausschuss in Zukunft aus 12 Mitgliedern, statt bisher 50, zusammensetzen. Die Neuwahlen finden noch in diesem Jahre statt.

d. Maiwaldau, 20. September. (Verschiedenes.) Wie wir seinerzeit berichteten, hat die Gemeindevertretung als Zuschläge zur Grundvermögenssteuer einen Staffeltarif festgesetzt. So oft der Kreisausschuss diesen Beschluß nicht genehmigte, so oft wiederholten die Gemeindevertreter ihren Beschluß. Nun hat der Regierungspräsident den Konflikt zugunsten der Gemeinde Maiwaldau entschieden und auch der Kreisausschuss hat jetzt seine Zustimmung erteilt. — Das Breuersche Besitztum, bestehend aus Fleischerei, Gast- und Landwirtschaft, ist von den Erben an einen auswärtigen Herrn verkauft worden. Das dem Gasthause gegenüberliegende Stallgebäude ist vom Kreise käuflich erworben worden. Die Kreisverwaltung will die Stallung abbauen lassen, um die Uebersichtlichkeit an der gefährlichen S-Kurve, die hier die Chaussee macht, zu erhöhen. — Bei den Reichsjugendwettkämpfen, an denen sich 14 Knaben beteiligten, gingen zwei als Sieger hervor. — Eine Besprechung über die Errichtung einer Kasse des Konsumvereins für Hirschberg und Umgegend fand in Schöbels Gasthaus statt. Der Plan dürfte aber nur zustandekommen, wenn sich zweihundert Genossen finden, die 30 Mark Geschäftsanteil eingaben.

g. Jannowitz, 20. September. (Neue Straße.) Am Montag ist mit dem Bau einer neuen Straße nach dem in Aussicht genommenen neuen Provinzial-Genesungs-Kinderheim begonnen worden. Die Straße zweigt von der Linie Jannowitz-Seiffersdorf ab und ist etwa 600 Meter lang.

* Seiffersdorf, 20. Septbr. (Tot aufgefunden) wurde am Freitag das Dienstmädchen Frida König in einem hiesigen Teiche. Es ist Selbstmord anzunehmen.

l. Falkenhain, 20. September. (Landjägeramt.) Der Ausbau des Landjägeramtes im Niederdorf ist nunmehr beendet. Das Haus wurde Anfang dieses Jahres vom Staat angekauft und jetzt von Oberlandjäger Bürger bezogen.

l. Kauffung, 20. September. (Berufsberatung.) Die Berufsberatung für Tiefhartmannsdorf und Kauffung findet am Mittwoch in der evangelischen niederschule hieselbst früh 8 Uhr statt.

l. Seitendorf, 20. September. (Neue Drahtseilbahn. — Besitzwechsel.) Vom Kallberge nach dem reichlich vier Kilometer entfernten Bahnhof Alt-Röhrsdorf wird eine neue Drahtseilbahn gebaut. Mächtige Stützgerüste haben Aufstellung gefunden; auch die starken Seile liegen schon bereit. Große Teile der Strecke liegen im Walde, in dem zu diesem Zwecke eine gerade Linie von zehn Metern Breite geschlagen worden ist. — Kriegsinvalide Fritz Hanke hat die Reimannsche Wirtschaft käuflich erworben.

* Seitendorf, 20. September. (Das Kallwerk Silberei) ist, wie es heißt, von Frau Hellmann an den Ingenieur Hermann Walter aus Groß-Strehlitz verkauft worden.

* Kleinhelmsdorf, 20. September. (Der Männerturnverein) veranstaltete Sonntag ein Kinderfest. Das vorletzte Fest dieser Art soll hier vor ungefähr 30 Jahren gefeiert worden sein. Obwohl sich die Witterung etwas ungünstig gestaltete, konnten doch die Vorführungen den geplanten Verlauf nehmen. Auf der Festwiese wechselten Freilübungen, Reigen und Wettläufe miteinander ab. Weil die Eltern das Fest finanzierten, konnte auch jedes Kind einen kleinen Preis erhalten. Ein Fackelaug durch das illuminierte Dorf beschloß das Fest.

u. Löwenberg, 20. September. (Als Sachverständige) zur Bekämpfung der Bienenfaulbrut wurden durch den Kreisausschuss bestimmt: Stellenbesitzer Hain-Deutmannsdorf, Kantor i. R. August Langneundorf und Glaschleifereibesitzer Liebig-Arnstberg.

s. Wünschendorf, 20. September. (Eine Kirchenvisitation) durch Superintendent Buschbeck fand hier statt. Am Freitag revidierte er den Konfirmandenunterricht und die kirchlichen Kassen und Gebäude und nahm an einer Sitzung der Arbeitsgemeinschaft zwischen den Lehrern des Kirchspiels und dem Pfarrer teil. Am Sonntag hielt der Visitator einen Gottesdienst, nach der Predigt des Ortspfarrers eine Ansprache an die Erwachsenen und eine Besprechung mit der Jugend, danach eine Sitzung mit der kirchlichen Gemeindevertretung. Nachmittags fand ein Kindergottesdienst und kurze Versammlung der evang. Jugendvereinigungen, am Abend ein gutbesuchter Gemeindeabend in Riemendorf, auf dem Pfarrer Heilmann-Lunzendorf einen Missionsvortrag hielt und die Riemendorfer Schule mit Deklamationen und Gesängen diente, statt. Im Erntedankfestgottesdienst soll die für die neue Diakonissenstation der Kirchgemeinde bestimmte Schwester Emma Wittmann, 3. Rt. in Lahn stationiert, eingeführt werden.

* Greiffenberg, 20. September. (Die Bürgermeisterwahl.) Am Mittwoch findet eine Stadtverordnetenversammlung statt, welche die Wahl eines neuen Bürgermeisters endgültig tätigen soll.

fr. Groß-Städt, 20. September. (Wäschebiebe) haben sich hier bemerkbar gemacht. An drei Stellen wurde in der letzten Tagen die Wäsche von der Leine gestohlen, ohne daß die Diebe ermittelt wurden.

fr. Schmottseifen, 20. September. (Die Feuerwehr) überreichte dem Stellmacher und Brunnenbaumeister Joseph Kobsch aus Anlaß des 60. Geburtstages ein Diplom und ein Ehrenbeil für jahrzehntelange Dienstzeit in der Wehr.

rw. Ullersdorf (i. Fiergebirge), 20. September. (Greifenalter.) Am Sonntag konnte Frau verw. Ernestine Wörbs, Mutter des Landwirts Gustav Wörbs, hier, in seltener Mäßigkeit und Frische ihren 88. Geburtstag begehen, sie ist die zweitälteste Einwohnerin unserer Gemeinde. In der Familie Wörbs ist der höchstselbstene Fall zu verzeichnen, daß „Urahne, Großmutter, Mutter und Kind in einer Stube beisammen sind“. Die Urahne, Frau verw. E. Wörbs, kann auf eine Nachkommenschaft von 5 Kindern, 22 Enkeln und 9 Urenkeln zurückblicken. — Der älteste Einwohner der Gemeinde ist der frühere Gemeindevorsteher und Getreidelieferant August Paul (Nr. 1 hier) mit nahezu 93 Jahren; er ist somit wohl der älteste Einwohner des ganzen Fiergebirges.

rw. Ullersdorf-Krobsdorf, 20. September. (Der Ausbau der Turnhalle) schreitet rüstig vorwärts. Die Halle wird am 1. Oktober durch Gauvertreter Dr. Bache-Hirschberg geweiht werden. Am 2. Oktober folgt dann das „3. Fiergebirgs-Sommerabturnen“. Die Turnhalle wird den Namen „Hindenburg-Turnhalle“ erhalten, da sie am 80. Geburtstag unseres Reichspräsidenten ihrer Bestimmung

übergeben wird. Der 1. Wandertagstag des Kreises Löwenberg wird bei seiner Besichtigungsfahrt durch den ganzen Kreis auch unserer Turnhalle einen Besuch abstatten.

kl. Friedberg a. O., 20. September. (Besitzwechsel. — Kleinrentnertagung.) Das Restaurant „Zum Rebstock“ ist vom Besitzer Milde an den Gastwirt Michaelis aus Sachsen verkauft worden. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober. — Die Kleinrentner des Kreises Löwenberg hielten ihre Jahres-Versammlung am Sonntag im „Deutschen Kaiser“ ab. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand das kommende Kleinrentner-Versorgungsgezet. Als Ort der nächsten Jahresversammlung wurde Rähn bestimmt.

r. Altschönau, 20. September. (Blutshande.) Der Stellenbesitzer L. in der Kolonie Krähendörfel wurde der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht, weil er mit seinen beiden über 20 Jahre alten Töchtern geschlechtlich verkehrt hatte, was bei beiden nicht ohne Folgen geblieben war; von den vier Kindern der beiden Mädchen sind noch zwei am Leben. Ein Verdacht bestand in dieser Hinsicht schon längst, doch konnte auf die kürzlich erfolgte Anzeige hin erst jetzt eingeschritten werden. L. leugnete zunächst alles, und fand sich erst unter dem Druck des Beweismaterials zu einem Geständnis bereit. L., der verheiratet ist und sonst als gefälliger Mensch bekannt ist, wurde in Haft genommen.

* Schömburg, 20. September. (Die Stadtverordneten) berieten über den Bau einer Leichenhalle. Sie soll ihren Platz im alten katholischen Friedhof gegenüber der Kirche erhalten und in Stil und Bauart sich dem der Kirche anpassen. Das Kollegium stimmte der Vorlage zu und bewilligte hierfür 1350 M. Ferner wurde beschlossen, das neben der Schule belegene Hausgrundstück in welchem die Wohnung des Polizeibeamten und die Zellen zur Aufnahme von Gefangenen liegen, zum Verkauf zu stellen und gegen Höchstgebot abzugeben. Der Schwester Vita von der kath. Schwesterstation, die über 25 Jahre am hiesigen Orte tätig ist, wurden 100 M. Beihilfe zu Kurkosten gewährt. Von der Polizeiverordnung betr. Vereinigung öffentlicher Wege und Plätze wurde Kenntnis genommen. Für die Instandsetzung der Kegelbahn im städtischen Schützenhause wurden 320 M. genehmigt, dagegen aber das Gesuch der Gastwirte um Erlass der Biersteuer mit der Begründung abgelehnt, daß, wenn die Stadt auf diese Steuer verzichte, vielleicht der Kreis sie erheben würde. An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime Sitzung an.

pi. Hartmannsdorf, 20. September. (Die Gemeindefagd) in Größe von mehr als 3500 Morgen erhielt bei der Verpachtung ein Höchstgebot von 910 Mark von Fahrradhändler Renzel und Bildhauermeister Elsner, beide aus Landeshut.

k. Schwarzwaldau, 20. September. (Vereinsnachrichten.) Der Militärverein veranstaltete am Sonntag auf dem Wäldchenberge sein Vereinspreisschießen, das sich reger Beteiligung erfreute. Schützenkönig wurde Lehrhauer Alfred Schmidt. — Der Arbeiterturnverein beging im Steinfreischam sein 8. Stiftungsfest, bestehend aus guten turnerischen Vorführungen der Schülerinnen-, Damen- und Männerabteilung. Ein Festball bildete den Abschluß des Abends. Die Begrüßungsansprache hielt Gemeindefekretär Scharf.

h. Liebau, 20. September. (Die hiesige Ortsgruppe der Kriegsgeschädigten und -Hinterbliebenen) hielt ihre Septemberversammlung im Gerichtsfreischam in Buchwald ab. Für einen Vortrag über das kommende Reichsversorgungsgezet, sowie über die Forderung der Beschädigten war Mitglied Ernest-Hirschberg gewonnen worden. Die Ausführung des Referenten wurden mit größtem Beifall aufgenommen. Ein gemütliches Tänzchen hielt die Versammelten noch lange Zeit beisammen.

m. Mochau, 20. September. (25jähriges Feuerwehrjubiläum.) Die hiesige Feuerwehr beging am Sonntag ihre 25-Jahr-Jubiläumsfeier, mit der gleichzeitig der außerordentliche Kreisfeuerwehrtag des Kreises Landeshut verbunden war. Nach dem Beenden und Abholen der Gäste fand an Hirsches Gasthof ein Brandangriff statt, an dem das erste Mal die von der Gemeinde angeschaffte Motorspritze teilnahm. Provinzial-Brandinspektor Sämel gab in der Kritik seiner Zufriedenheit Ausdruck. Darauf fand die Ehrung einer größeren Anzahl von Mitgliedern der Feuerwehr sowie der Gründer derselben statt, so u. a. der beiden Brandmeister Tich und Paul Gärtner, welche ihr 25jähriges Brandmeisterjubiläum begehen konnten. Im Gasthof „Zum Alarashch“ fand die Tagung des Kreisfeuerwehrverbandes statt, wo u. a. auch ein Bericht über den Provinzial-Feuerwehrtag in Hindenburg gegeben wurde und Provinzial-Brandinspektor Sämel einen Vortrag über den Reichsfeuerwehrtag 1928 in Breslau hielt. Nachmittags fand ein Festzug durch das Dorf statt. Auf dem Festplatz begrüßte der Vorsitzende der Feuerwehr, Rektor Weise, die Teilnehmer, wobei er den Werdegang der Rubelwehr schilderte. Weitere Ansprachen folgten. Konzert und abends Tanz beschloßen das Jubiläum.

rw. Wigansthal (Kr. Lauban), 20. September. (Die goldene Hochzeit) begingen am Sonntag bei voller Rüstigkeit die Hausweber Grabs'schen Eheleute hier.

u. Messersdorf, 20. September. (Kirchliches.) Der Hauptteil des Daches des evangelischen Kirchturmes zu Messersdorf ist repariert. Es haben sich aber weit größere Schäden herausgestellt, als zunächst angenommen worden war. In den nächsten Wochen erfolgt nun die schwierige und gefährliche Erneuerung der Turmspitze. Gleichzeitig ist auch das Rifferblatt der Uhr neu gerichtet worden. Die Ziffern und Zeiger werden neu vergolddet. — In der letzten Sitzung der kirchlichen Körperschaften wurde vom Rentant Schröter die Rechnung für 1926/27 geleat. Justizoberwachmeister Hofemann wurde als kirchlicher Gemeindeverordneter eingeführt und Kantor Sabura als solcher gewählt.

ee. Gerlachshaus, 20. September. (Schwerer Unfall.) Am Freitag nachmittag weilte bei einem Steinbruch die Frau des Dorfstauffers Voigt bei einem Wagen. Ein Rippwaagen erfaßte die Frau Voigt und schleuderte sie gegen einen Baum; sie blieb mit einem schweren Schädelbruch und weiteren schweren Verletzungen liegen. Die Verunglückte wurde mit dem Krankenauto ins Kreiskrankenhaus nach Lauban eingeliefert, wo sie am Montag noch ohne Bestimmung darniederlag.

* Fellschammer, 20. September. (Hohes Alter.) Der hier wohnende Wilhelm Huhf konnte dieser Tage seinen 80. Geburtstag feiern.

u. Raumburg a. O., 20. September. (Befriedungen.) Vor 400 Jahren wütete in unserer Stadt die Pest derart, daß von ihr nur die Geistlichkeit, die Insassen des Klosters und drei Familien verschont blieben. Die Ueberlebenden gelobten, eine Kirche zu bauen, damit sie Gott für die Zukunft vor solcher Seelborträne. Der Gelöbnistag wird von den Gemeindegliedern beider Konfessionen noch heute gefeiert.

* Striegau, 20. September. (Ueberrfahren.) Auf dem unbewachten Uebergang bei Kilometer 24.1 der Straße Striegau-Maltitz wurde ein mit drei Pferden bespannter Ackerflug des Gutsbesitzers Haunschild aus Buchwald (Kreis Neumarkt) von einem Personenzug überfahren. Der Kutscher Bruno Galle und die drei Pferde wurden getötet. Die Unglücksstelle bot ein schreckliches Bild. Einige Reisende wurden bei dem erschütternden Anblick ohnmächtig.

gr. Glaz, 19. September. (Der Hauptausschuß der Glaser Gebirgsvereine) bewilligte eine namhafte Beihilfe für den Turmbau auf dem Königswalder Spitzberg und beschloß, im nächsten Jahre noch eine Baude in der Grafschaft zu errichten. Ueber die Platzfrage soll in der kommenden Sitzung Beschluß gefaßt werden.

nl. Mochau, Kr. Jauer, 20. September. (Die Hirschbrunft) hat begonnen. Das Kämpfen und Ringen dieser gekrönten Helden an mond hellen Abenden und Nächten zu beobachten, ist ein schaurig-schönes Erlebnis. In mächtigen Tönen klingt jetzt der Kampf der Hirsche durch die Wälder. Mit tiefer Stimme beginnt stets die Prode, die dann in ein martererschütterndes „Aah — uuh — aah!“ übergeht, das „Uuh“ klingt drei Töne höher als das „Aah“, und endlich ist die Weise des ganzen Ur-liebes gefunden. Der anbrechende Morgen weiß dann von manchem hartem Strauß zu erzählen, der zwischen den Rivalen unter den Beherrschern des Waldbreviers ausgefochten wurde. — Alljährlich wird unser abgelegenes Dörfchen um diese Zeit von Naturfreunden aus Liegnitz, Schönan, Golsberg, Jauer, Hirschberg, Schweidnitz und auch aus Breslau aufgesucht, die das Schreien der Hirsche hören wollen. Die Umgebung von Mochau, prangend im Herbstschmuck der Laub- und Nadelwälder, gehört zu den an Rotwild reichsten Gegenden Schlesiens. Es ist für den Jagd- und Naturfreund ein Hochgenuss, einen abendlichen Spaziergang von hier aus in der Richtung Leibe oder Schönan zu machen. Ueberall ist das Röhren der Hirsche zu vernehmen. An hellen Abenden hält es bis Mitternacht an; an trüben, regnerischen Tagen vernimmt man wenig oder gar nichts. Nach Mitte Oktober verstummt das Röhren wieder. Die stärksten Hirsche werden in dieser Zeit abgeschossen. Die Hirsche sind in hiesiger Gegend so fed, daß sie bis an die Gehörte heran kommen. Das brünstende Hirsche Menschen angegriffen hätten, ist hier noch nicht beobachtet worden. Immerhin ist es ratsam, eine solche Begegnung nicht leichtfertig zu suchen.

kl. Reichenbach, 18. September. (Enzian auch im Eulengebirge.) Der anmutige Enzian ist nun auch im Eulengebirge anzutreffen, nachdem Versuche schon vor mehreren Jahren, den Enzian auch nach unserem Gebirge zu verpflanzen, fehlgeschlagen waren. Nun blüht der Enzian im Eulengebirge zum ersten Male.

o. Breslau, 19. September. (Eine Breslauerin die beste internationale Telegraphistin.) Bei dem internationalen Telegraphisten-Wettbewerb, der kürzlich in Como in Italien stattfand und an dem 230 der besten Telegraphisten und Telegraphistinnen aller europäischen Staaten teilnahmen, hat die Breslauer Telegraphen-Assistentin Fräulein Gläse Sonnabend den 1. Preis in Höhe von rd. 2500 Lire (etwa 670 M.) errungen. Aus Deutschland waren vierzig Teilnehmer, die nach strenger Prüfung im Reichspostministerium ausgewählt worden waren, zu dem Wettbewerb entsandt worden. Da nur ganz erstklassige Kräfte um die Palme des Sieges auf den Siemensapparaten stritten, ist der Erfolg der Dame besonders anerkanntswert.

— Lüben, 20. September. (Sohlbeitrag in einer Spar- und Darlehnskasse.) Eine Revision der Spar- und Darlehnskasse in Seebitz hat ergeben, daß sich der Kassenführer Veruntreuungen in Höhe von etwa 35 000 Mark hat zuschulden kommen lassen.

e. Glogau, 19. September. (Hindenburg Ehrenbürger.) Reichspräsident von Hindenburg ist anlässlich seines bevorstehenden 80. Geburtstages zum Ehrenbürger der Stadt Glogau ernannt worden. Der Reichspräsident wohnte 1855 bis 59 in Glogau und war dann später Hauptmann in dem in Glogau stationiert gewesenen dritten Posen Infanterie-Regiment Nr. 58.

gr. Münsterberg, 19. September. (Die Typhusepidemie) hat wieder auf mehrere Gemeinden im Kreise übergegriffen. Es wurden über 20 neue Typhuskranken in die hiesigen Krankenhäuser eingeliefert, so daß die Zahl der Erkrankten auf 90 gestiegen ist.

p. Mittelwalde (Kreis Sabelsdorf), 18. Sept. (Fürchterliche Gedankenlosigkeit.) Der hiesige Kaufmann S. sah in seinem Garten einen kleinen Jungen beim Obstnaschen. Durch einen Schreckschuß (!) wollte er ihn verjagen, hantierte dabei aber so ungeschickt mit der Waffe, daß den 6 Jahre alten Kleinen der Schuß in die Brust traf und den sofortigen Tod herbeiführte.

gr. Dypeln, 19. September. (Familienmord.) In Bujalow tötete der 36 Jahre alte Arbeiter Rosel wegen Erbschaftsstreitigkeiten seinen Vater und einen jüngeren Bruder durch mehrere Revolvergeschüsse. Nach der Tat flüchtete der Mörder in den nahen Wald, wo er sich durch mehrere Schüsse selbst entleerte.

r. Ratibor, 19. September. (Todesfahrt des Bürgermeisters von Ratibor.) Auf der Heimfahrt von der oberschlesischen Städtetagung in Neustadt verunglückte zwischen Krawarn und Macau der Bürgermeister Ellendt von Ratibor tödlich. Das von dem Bürgermeister selbst gesteuerte Auto geriet aus der Fahrtrichtung und stieß gegen einen Baum, weil der Bürgermeister nach einer Wespe geschlagen hatte, die ihn belästigt hatte. Der Bürgermeister und sein Chauffeur wurden herausgeschleudert und kamen unter den Wagen zu liegen. Beide erlitten nur leichte Verletzungen; dem Bürgermeister schlang sich aber seine goldene Uhrkette um den Hals, und ehe Hilfe kam erstickte er.

ef. Beuthen, 19. September. (Der Tod durch die Schere.) Einem seltsamen Unfall fiel in Beuthen ein fünfjähriges Mädchen zum Opfer. Es stand mit einer Schere in der Hand auf einer Fußbank, verlor plötzlich das Gleichgewicht und fiel so unglücklich zu Boden, daß ihm die Schere in die Schläfe drang. Das Kind war sofort tot.

Die Hypnose als kriminalistisches Hilfsmittel.

Ergebnislose Untersuchungen im Falle Rosen.

Ueber den Wert von Aussagen, die in der Hypnose gemacht worden sind, ist in Theorie und Praxis viel gestritten worden. Nach einer Zeit der Ueberschätzung der durch Hypnose erzielten Ergebnisse steht man ihr heute vielmehr skeptischer gegenüber, als durch die Tatsachen begründet ist.

Dieser Tage wurden, wie wir schon berichteten, hypnotische Versuche mit Frau Neumann, der Wirtschaftlerin Professor Rosens, gemacht, die sich freiwillig dazu erboten hatte. Seit Jahren lastet auf ihr der schwere Verdacht, Haupt-schuldige des Verbrechens zu sein. Viele Monate wurde sie in Untersuchungshaft gehalten. Aber während es zuerst so schien, als ob die Aufklärung der Mordtat nur wenige Tage in Anspruch nehmen würde, ist sie jetzt in undurchdringliches Dunkel gehüllt. Es ist sogar die Vermutung aufgefaßt, als ob bestimmte Kreise ein Interesse daran hätten, daß die Untersuchung zu keinem Ergebnis führt. Nebenfalls ist die Lage von Frau Neumann verzweifelt. Ist sie die Mörderin, so müßte sie es mit einem unlaublichen Geschick und Raffinement verstanden haben, die die Untersuchungen führenden Behörden zu täuschen. Ist sie aber nicht die Mörderin, so wird sie nun schon seit Jahren unschuldig verfolgt, nicht allein vom Gericht, sondern vor allem von ihrer Mitwelt, die in ihr nun einmal die Mörderin sieht und mit ihr nichts zu tun haben will.

Vor nicht allzulanger Zeit haben zwei Ruchthäusler angegeben, sie wüßten genau über die Mordtat Bescheid. Der eine bezeugte

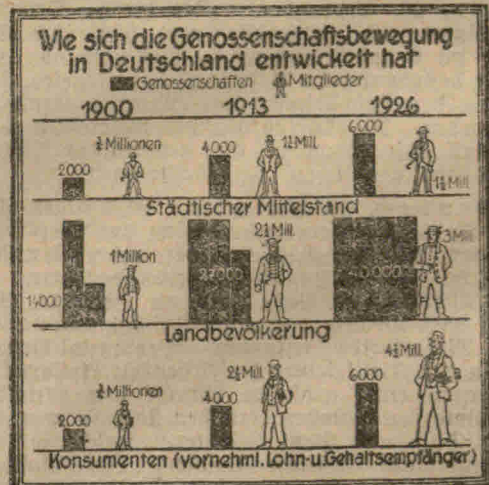
sich sogar selbst als Mörder, die Wirtschaftlerin Neumann aber als Aufsteigerin des Verbrechens. Erneute Verhaftung, erneute Untersuchung, wieder keine Ergebnisse! Um diesem unerträglichen Zustande ein Ende zu bereiten, hat Frau Neumann sich ihrem Verteidiger gegenüber bereit erklärt, sich einer Hypnose zu unterwerfen. Diese ist dieser Tage von Sanitätsrat Dr. Klatau-Berlin ausgeführt worden, hat aber zu keinem neuen Ergebnis geführt. Dabei muß man sich die Frage aufwerfen: „Welchen Wert hat überhaupt die Hypnose als kriminalistisches Hilfsmittel?“

Zweifellos ist es möglich gewesen, in hypnotischem Zustand Seilerfolge an Kranken zu erzielen. Es ist gelungen, das Gedächtnis zu einer verstärkten Tätigkeit zu bringen, die und da hat man auch den Nachweis erbringen können, daß Personen sich nur infolge eines hypnotischen Zustandes, in den sie wider ihren Willen gesetzt worden sind, strafbar gemacht haben. Aber im großen und ganzen ist der Erfolg der Hypnose nicht allzu hoch zu bewerten. Einmal ist die Beeinflussbarkeit der einzelnen Personen verschieden. Wohl kann man heute jeden in einen hypnotischen Zustand versetzen. Aber wie weit das Medium auf die vom Arzt gestellten Fragen und Forderungen eingeht, ist durchaus von der Konstitution des Individuums abhängig. Hinzu kommt, daß die Willensbestimmung nicht vollständig durch den hypnotischen Zustand unterbunden wird. Verbrecher, die sich bisher mit großem Geschick verteidigt haben und ein undurchdringliches Lügengewebe aufzubauen verstanden, werden auch in der Hypnose lügen. Hinzu kommt, daß jeder Hypnotisierte Antworten gibt, die aus der Fragestellung des Hypnotiseurs herboragen. Dieser läßt, sei es auch ganz unbeabsichtigt, nur unterbewußt, stets einen Einfluß auf die Gestaltung der Antworten aus. Bei kriminalistischen Tatsachen, die, solange das Verbrechen nicht aufgeklärt ist, immer nur nach den vorhandenen Indizien rekonstruiert werden können, findet sich der Arzt, der die Fragen stellen soll, immer in einer schwierigen Situation. Er kann sich nur danach richten, wie nach dem bisherigen Untersuchungsergebnis vermutlich das Verbrechen vor sich gegangen ist. Er wird an den Hypnotisierten nicht solche Fragen stellen können, die in der Richtung der Ausführungsart des vermutlichen Verbrechens liegen, weil er selbst es ja nicht weiß. Auch für den Fall, daß starke Indizien für einen vorläufig nur vermuteten Hergang der Tat vorliegen, und der Verdächtige dementsprechend gefragt wird, braucht dieser noch lange nicht die gewünschte wahre Auskunft zu erteilen. Seine Hemmungen, geboren aus dem Wunsch, sich zu verteidigen, sich zu retten, werden stärker sein, als der Wille des Hypnotiseurs, und er wird bei dem einmal erdichteten Tatbestand bleiben.

Unter diesen Umständen kommt dem negativ verlaufenen hypnotischen Experiment mit der Wirtschaftlerin Neumann nicht die Bedeutung zu, die die Angeeschuldigte erhoffte. Damit ist keineswegs der Beweis ihrer Unschuld erbracht. Eine einfache Umkehrung des positiven Ergebnisses, daß ihre Schuld bewiesen hätte, ist nicht statthaft. Gewiß ist die Verdächtige zu bedauern, wenn sie wirklich unschuldig ist, daß auch dieser Weg zu keinem Erfolg geführt hat. Aber an sich braucht man ja nicht die Hoffnung aufzugeben, daß der Mordfall einmal seine Aufklärung findet.



Frau Neumann.



Die besonders auf das städtische Handwerk eingestellte Genossenschaftsbewegung des städtischen Mittelstandes ist in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden und eng verknüpft mit dem Namen ihres Gründers Schulze-Delitzsch. Der Begründer der landlichen Genossenschaftsbewegung ist der Landbürgermeister Friedrich Wilhelm Raiffeisen, der im Hungerjahre 1846/47 im Westerwald zu genossenschaftlichem Vorgehen aufrief. Die Genossenschaftsbewegung der Konsumenten besteht überwiegend aus Arbeiterkonsumvereinen, die ihren Ursprung in England haben. Das heute noch geltende deutsche Genossenschaftsgesetz datiert vom Jahre 1889.

Der Himmelsstürmer.

6) Roman von Willy Zimmermann-Suslow.

Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin SO 36.

„Offen gesagt, lieber Kurt, ist mir das Studium dieser vier Seiten bei aller Verehrung für Deine Schwester etwas reichliche Belastung. Du weißt, ich schreibe selbst nur kurze Biletts. Lange Briefe fallen mir auf die Nerven.“

„Der Inhalt ist aber wichtig.“

„So erzähle mir die Geschichte. Komm, setz Dich zu mir.“

Kurt nahm neben der Gräfin auf einem niedrigen Korbsessel Platz.

„Mein Vater ist krank.“

„Das sind vier Worte, aber nicht vier Seiten.“

„Den Rest kannst Du Dir vorstellen.“

„Immer das alte Lied. Ich habe Dich verführt, Du sollst Dich von mir losreißen.“

„So etwa.“

„Bist Du immer noch nicht glücklich?“

Kurt ergriff Serras Hand und drückte sie sich gegen die Stirn, wie um in dem seine Brust füllenden Widerstreit der Gefühle den Halt der Liebe nicht zu verlieren.

„Armer Junge,“ sagte die Gräfin, indem sie ihr Gesicht in das seideweiche Haar des zu ihren Füßen Gesunkenen drückte. „Wie schwer es Dir doch gemacht wird. Nun fahren sie das schwere Geschick des ewigen Abschiedes auf. Glaubst Du wirklich, daß der Alte krank ist?“

Die Gräfin hatte den letzten Satz mit der ihr bei Erwähnung des Apothekers und seiner Tochter eigenen Abfälligkeit im Ton gesprochen. Da sprang Kurt auf und trat einen Schritt zurück.

„Serra,“ sagte er ernst, „bei aller Liebe zu Dir bitte ich Dich, diesen Ton zu unterlassen.“

„Dein Eifer hierin ist mir neu, aber es ehrt das Herz des Sohnes. Du wirst also sofort an das Krankenlager Deines Vaters eilen?“

„Das werde ich.“

„Dann wollen wir Abschied nehmen, Kurt.“

„Serra, was soll das bedeuten?“

„Nun, Dein Vater wird einen letzten Wunsch haben, den Du als guter Sohn erfüllen mußt.“

„Mein Vater wird nicht wünschen, was mich unglücklich macht.“

„So?“ fragte die Gräfin gebohrt. „Bisher hat er sich jedenfalls von einer anderen Seite gezeigt.“

„Vielleicht liegt hieran die Schuld bei mir.“

„Erkläre mir das.“

„Ich hätte in den drei Jahren meines Studiums einmal zu ihm gehen und mich mit ihm aussprechen können.“

„Daran habe ich Dich gehindert. Die Schuld liegt also bei mir. Das wolltest Du doch sagen.“

„Vielleicht liegt sie bei uns beiden. Sag, Serra, wärest Du nicht glücklich, wenn ich zu all dem Schönen und Großen, womit uns der Himmel überschüttet hat, Dir noch den Segen meines Vaters bringen könnte?“

Die Gräfin hatte Mühe, diese ihr vollkommen belanglose Sache nicht mit gleichgültiger Miene abzufertigen.

„Gewiß, warum nicht! Aber wenn dieser Segen in drei Jahren nicht fertig geworden ist, so wird er in zwei, drei Tagen auch nicht zustande kommen.“

„Doch, Serra.“

„Das bestreite ich. Du wirst am Krankenlager Deines Vaters auch den Baron von Eberstein —“

„Deinen Bruder —“

„Den Baron von Eberstein, sage ich, treffen, der mein Bruder war.“

„Was bedeutet das, Serra?“

„Du bist ihm doch soeben begegnet?“

„Ja.“

„Hier an dieser Stelle hat er vor knapp einer halben Stunde das Band zwischen mir und seiner Familie zerschnitten.“

Kurts Augen weiteten sich. Das Blut wich ihm aus dem Gesicht.

„Warum das, Serra?“

„Deinetwegen, Kurt.“

„Um Gotteswillen —.“ Er stürzte auf sie zu, riß sie im Uebersturgang der Gefühle zu sich empor und bedeckte ihr Gesicht mit Küßen.

„Für mich?“ stammelte er.

„Für Dich.“

Nun legte er seinen Arm fest um sie, bettete ihren Kopf an seine Schulter und sagte fast bittend:

„Wenn Du mich so liebst, Serra, dann miß Du mir auch die Reise zu meinem alten Vater gönnen. Ich fürchte, es wird der Abschied sein.“

„Und ich werde Dich nicht verlieren?“

„Nie und nimmer.“

„Das versprichst Du mir heilig?“

„Mit allen Eiden.“

„So komm und laß uns alles vernünftig besprechen.“

Wieder saßen sie sich gegenüber. Kurt hielt Serras Hände fest in den seinen, seine Augen umfingen sie wie leuchtende Kessel.

„Du wirst also morgen früh fahren?“

„Es geht nicht, Serra. Morgen ist Abschiedsball.“

„Dann übermorgen.“

„Ist der Abschiedskommers, den ich als erster Chargierter zu leiten habe.“

„Dann bleibt nur der Tag darauf übrig.“

„An ihm kann ich gegen Mittag dort sein.“

„Und wann werde ich Dich wieder bei mir haben?“

„Keine überflüssige Sekunde wird mich von Dir trennen.“

„Und das Telegramm nach Amerika?“

„Schicke ich heute ab.“

„Und die Vorbereitungen zur Reise?“

„Sobald ich zurück bin.“

„Gib mir Vollmacht. Ich werde die drei Tage benutzen, um alles zur Abfahrt berein zu machen.“

„Das willst Du tun?“

„Abgemacht. Und da wir es gar nicht so eilig haben, können wir noch einen Umweg über Paris oder London machen.“

„Da möchte ich lieber über London.“

„Warum nicht Paris, la ville ravissante?“

„Mich zieht mehr das Weiße, Großartige, Gigantische an. Paris ist schmutzig und winzlig.“

„Das Urteil eines Unerfahrenen.“

„Aber gut, fahren wir über London.“

Vieles noch plauderten sie über die bevorstehende Reise. Die Gräfin hatte ihr Ziel, Kurt von dem Verbindungsmagnet zwischen Vater und Sohn loszureißen, erreicht. Immer üppiger, glänzender wukte sie ihm die künftigen Amerikatage auszumalen, immer tiefer sank Kurt in den Strudel bunten Vorerlebens, und als von der emsig schaffenden Kaminuhr acht seine Glockentönen durch die sich plastisch durcheinanderschiebenden Reisebilder tropften, sprang er plötzlich erschreckt auf:

„Gott, mein Besuch bei Professor Wallenberg.“

„Nun aber schnell,“ gab die Gräfin seine Hände frei. „Das akademische Viertel wirst Du kaum noch einhalten können. Du fährst in meinem Wagen.“

„Nicht doch. Es ist ja nur ein Rabensprung.“

„Bitte! Ein künftiger Weltkrieger muß sich auch äußerlich den Weg mit allen Mitteln bahnen, die ihm zur Verfügung stehen.“

V.

Verdrieß es nicht.

Baron von Eberstein war in größter Erregung zum Bahnhof gekommen, wo er gerade noch den Spätzug erwischte. Den Studiosus Kurt Börner, dem er tüchtig ins Gewissen reden wollte, hatte er nicht angetroffen.

„Wer weiß,“ dachte der Baron, „wo er die Zeit totschlägt. Er ist jedenfalls schon der Untätigkeit und dem Nichtsnutz verfallen.“

In der Polsterede des Abteils fast vergraben, dachte der Baron über seine Erlebnisse des heutigen Tages und über den Anlaß nach, der ihn nach Braunschweig getrieben hatte.

„Das Band habe ich zerschnitten,“ ging es ihm durch den Kopf. „War das nötig? Habe ich jetzt überhaupt noch Gelegenheit, in der Sache mit Erfolg tätig zu sein? Wäre es nicht besser gewesen, ich hätte in Frieden und Freundschaft mit ihr verhandelt und, bei augenblicklicher Halsstarrigkeit, es wieder und wieder versucht?“

Der Takt der Schienenstöße klopfte schneller und hastiger durch seine Gedanken.

„In diesen unbesonnenen Alternativen liegt ein Hauptfehler des menschlichen Handelns,“ dachte der Baron weiter. „Immer gleich entweder — oder, Strich durch die Luft, mit dem Kopf durch die Wand. Was habe ich nun davon? Eine vielleicht nicht mehr auszuführende Schwester — in solchen Dingen schnappt sie konsequent wie eine Uhrfeder zu — und kein Erfolg.“

Draußen wirbelte die mächtige Dampfwolke der Lokomotive den sinkenden Tag in flackernde Dämmerung.

„Und doch kann das nicht so bleiben, schon um des Jungen willen. Ich hab' ihn gern, vielleicht ist meine Hartnäckigkeit in der Geschichte meiner Neigung zu Kurt zuzuschreiben. Was meinte sie da von Eigenliebe? Mumpis. Ihr Einfluß auf meine Kreise ist nur sekundär.“

Der Baron schaute in das auslichtende Dampfmodell vor dem staubigen Abteilfenster und überlegte:

„Es kann so nicht bleiben. Ich werde mich hinter den alten Apotheker klemmen. Führt der mit seinem gramzerfurchten Gesicht in die süße Beschaulichkeit seines Sprößlings, so müßte es ja mit dem Knud zu gehen, wenn der Junge nicht zur Einsicht käme.“

Jergendwo in der langsam drehenden Ferne funkte ein Licht auf.

„Um, ganz gut. Aber wie an den Alten herankommen? Da habe ich ja wieder das Wasser frühzeitig verschüttet. Diese alberne Geschichte mit Werner! Daß der Junge auch dem Apothekermädel nachstettern mußte. Verboten hatte ich's ihm, streng untersagt. Und da hat er sich denn die ganzen Jahre hindurch von seiner Zeit eine tüchtige Erholungsstunde bei Rose abgeschnitten, ohne daß ich von dieser peinlichen Liebchaft etwas ahnte. Ein Prachtmädel soll's ja sein, ich will's ihm gern glauben. Aber gerade deshalb hat er sich vor Unbesonnenheiten zu hüten. Habe ich da nicht recht getan, wenn ich ihm die Reitpeitsche vors Gesicht hielt und den alten Apotheker selbst ins Gebet nahm? Zwar — ich war etwas massiv, vielleicht etwas zu massiv. Der Alte tat mir leid, das ist ihm ans Herz gegangen, hm —.“

Der Baron schwankte, ob er Börner nicht ein energisches Eingreifen, möglichst durch einen persönlichen Besuch bei dem Sohn, empfehlen sollte. Schließlich entschloß er sich, die Geschichte zunächst laufen zu lassen. Er konnte es nicht übers Herz bringen, nach der heftigen Rücksprache mit dem Apotheker diesen jetzt aufzusuchen.

*

Etwa zur gleichen Zeit kämpfte Apotheker Börner mit einem heftigen Hustenanfall. Rose hatte dem Vater das Kissen hinter den Rücken geschoben und ihm den Oberkörper aufgerichtet, damit ihm die durch Erschütterungen hervorgerufenen Schmerzen erleichtert würden.

Jetzt war der Anfall im Abklingen. Matt sank der Alte in die Kissen zurück.

„Gib mir eine Tablette, Rose,“ hauchte er kaum vernehmbar. Das Mädchen legte sie behutsam zwischen die weißen Lippen, still, fast feierlich, wie der Seelsorger dem Sterbenden die Hostie darreicht.

Nach einer längeren Pause fragte der Apotheker:

„Wird der Gehilfe bleiben?“

„Er bleibt noch, Vater.“

„Sag ihm, er soll die Nachbereitschaft einstellen, wenn's ihm zuviel Arbeit ist.“

„Daß nur, Vater, Du hast's ja die ganzen Jahre auch allein getan.“

„Na, ich!“ Ein schwaches Lächeln umspielte die müden Lippen.

Börner wußte, daß der Tod an seinem Krankenlager stand. Der behandelnde Arzt zwar hatte bei absoluter Schonung Aussicht auf Genesung gegeben. Der Apotheker wußte besser, wie es um ihn stand. Na, wäre die Krankheit die heimtückische Folge einer Erkältung allein gewesen! Deren hätte er vielleicht Herr werden können. Da innen saß aber noch etwas, das in seinen Lebensstamm wie ein Arthieb gefahren war.

Es hieß also jetzt, sich mit den winkenden Tatsachen auseinanderzusetzen. Wo er aber auch im Geiste den Faden aufnahm, überall zeigten sich Verwicklungen der Dinge.

„Rose —“

(Fortf. folgt.)

Rätselraten um Ford

„Was hat Ford vor?“ Das ist die große Frage, die augenblicklich in Amerika nicht nur die Automobilinteressenten bewegt, sondern auf aller Gemüter liegt. Ford ist auch da drüben zu einem Symbol geworden, und es ist daher kein Wunder, daß er im Mittelpunkt des Interesses steht. Die Interessiertheit wird umso größer, als Ford bekanntlich seit Monaten einen Konflikt auszufechten hat, bei dem es um Sein oder Nichtsein nicht nur für ihn, sondern für andere Mächte der Automobilindustrie geht. Der Frage, was Ford tun wird, folgt die Frage, was er tun kann.

Um einigermaßen die Möglichkeiten zu erkennen, die Ford gegeben sind, muß man sich die Lage vergegenwärtigen, in der sich sowohl seine eigenen Unternehmungen als auch die Automobilindustrie Amerikas selbst befindet. Zunächst sei hier eingeschaltet, daß der Auftrieb, den die Automobilindustrie in Amerika durch Ford erhalten hat, nicht ohne ganz erheblichen Einfluß auf die gleichen Unternehmungen in Amerika und Europa geblieben ist. Der Einfluß geht bis in kleinste Einzelheiten, bis in die geringfügigste Organisationsfrage der Unternehmungen. Es besteht auch nicht der geringste Grund zu der Annahme, daß diese Beeinflussung der Verhältnisse der amerikanischen und europäischen Automobilindustrie durch Ford in absehbarer Zeit verloren gehen wird. Infolgedessen hat die Beantwortung der Fragen, was Ford tun wird und tun kann, durchaus aktuelle Bedeutung auch für uns hier in Europa und in Deutschland.

Was nun die Lage Fords anlangt, so findet er sich in einem Duell von ungeheurem Ausmaß. Es stehen sich die beiden Größten in hartem Kampfe gegenüber. Die Ford Motor Company und die General Motors Corporation. Der grundlegende Unterschied zwischen diesen beiden Giganten der Automobilindustrie läßt sich kurz dahin erklären, daß Fords Produktion fast ganz einseitig auf ein einziges Modell konzentriert war, das sogenannte Modell T, während die General Motors Corporation von vornherein auf eine weitgehende Differenzierung der Typen hinstrebte, woraus allein schon die Frontstellung gegen Ford ersichtlich wird. Nun hat es bekanntlich zu Absatzstößen größten Umfanges in Amerika geführt, die selbst einen Ford gezwungen haben, vorübergehend Betriebssteile und ganze Betriebe seines Unternehmens stillzulegen. Die notwendig gewordene Umstellung der Fordschen Fabrikation hat dann nicht nur zu einer Verminderung der amerikanischen Gesamtproduktion um ein paar Hunderttausend Stück im ersten halben Jahre 1927 geführt, sondern sie hält auch die Gesamtheit der amerikanischen Fabrik seit Monaten in einer atemlosen Spannung. Die Erkenntnis wurde nun aus den entstandenen Schwierigkeiten gewonnen, daß Ford von einer Monopolstellung auf dem Automarkt durchaus entfernt ist, trotz aller Anstrengungen und trotz der riesenhaften Zahl von 15 Millionen Automobilen, die er hat verkaufen können. Die Zurückhaltung der Käuferschichten hält, wie gesagt, seit Monaten an.

Die dadurch bedingten Spannungen erfahren aber eine Steigerung durch die Gerüchte, die über Fords Absichten durch die Welt gehen. Noch hat kein Mensch genaue Einzelheiten gesehen, und doch heißt es, daß demnächst ein neuer „Ford“ herauskommen soll, es heißt weiter, daß dieser „Ford“ den Namen des größten amerikanischen Erfinders „Edison“ erhalten soll, woraus man weiterhin wohl mit einem gewissen Recht die Folgerung zieht, daß es mit diesem neuen „Ford“ etwas ganz Besonderes auf sich haben müsse. Das sind Gerüchte, denn Ford selbst und seine Mitarbeiter hüllen sich in absolutes Schweigen. Aber trotzdem, und das ist das Bemerkenswerte und gibt der ganzen Situation die eigentliche Spannung: Es werden jetzt schon große Käufe auf diesen neuen „Ford“ getätigt. Mit anderen Worten: Es gibt jetzt schon Interessenten, die das neue Modell kaufen, ohne es überhaupt gesehen zu haben, ohne den Preis zu kennen, ohne von der Beschaffenheit etwas zu wissen, ja sogar selbst ohne heute schon auch nur den geringsten Anhaltspunkt zu haben, wann dieser Wagen geliefert werden wird.

Die Tatsache, so sollte man meinen, dürfte ein Beweis dafür sein, welche Macht Ford heute noch darstellt, trotz des Rückschlages, den sein Ansehen erfahren hat, und was man ihm an Leistungsfähigkeit zutraut. Der alte „Ford“ ist tot, man bekommt diesen Wagen nicht mehr zu regulären Bedingungen, einfach weil kein Mensch ihn mehr recht mag. Das Einzige, was aus dem Modell T, dem alten „Ford“ an Gewinnen herausspringt, ist die Produktion der Ersatzteile, für die noch ein jahrelanger Bedarf angenommen wird. Der alte „Ford“ ist tot, der neue „Ford“ lebt noch nicht, und trotzdem übt er eine starke Anziehungskraft aus und hält die gesamte Autoindustrie Amerikas und Europas unter Druck. Sie werden aufatmen, wenn das Rätsel um den neuen „Ford“ gelöst ist.

Gehen Ihnen die Haare aus?

Dann ist es höchste Zeit, daß Sie Ihr Haar hygienisch pflegen, d. h. mit einer Lösung von 10 Gramm Lavarensalz in 250 Gramm Wasser waschen. Sie werden über die mit dieser Behandlung erzielten Erfolge überrascht sein.

Turnen, Spiel und Sport.

Mein Revanche-Kampf um die Weltmeisterschaft.

Von Jack Dempsey.

Nachdruck verboten; Copyright by Hearst-Press.

Nachstehender Artikel des ehemaligen Box-Weltmeisters Jack Dempsey wird unsere Leser im Hinblick auf den am Donnerstag in Chicago ausgetragenen Meisterschaftskampf lebhaft interessieren. Ein Artikel aus der Feder seines Gegners in diesem Kampf, Gene Tunney, folgt.

Aus dem Lager der Freunde Tunneys tönt der Schlachtruf, diesmal werde Tunney es am 22. September mit einem Knockout an mir versuchen und sich nicht damit begnügen, mich nach Punkten zu besiegen. Ich fürchte, das wird kaum möglich sein, und niemand weiß das besser, als die Leute in Tunneys Trainingslager. Während seiner ganzen Boxerlaufbahn hat Tunney keinem einzigen Gegner seine Kampfweise aufgezwingen oder ist der Angreifer gewesen. Das ist ein sehr gefährliches Spiel, und Tunney ist ein Mann, der immer sicher geht. Tunney glaubt, ich werde den Angreifer machen, so daß er nur zu kontern braucht, wie er es bisher immer getan hat. Vielleicht tue ich das, vielleicht aber auch nicht. Aber man stelle sich einmal vor, was es für ein „furchtbarer“ Kampf werden wird, wenn ich dasstehe und kontere und er ebenfalls dassteht und nur auf Kontern wartet. Wenn ich bei meinem letzten Kampf die Taktik Tunneys eingeschlagen hätte und mich immer so weit weg von ihm gehalten hätte, wie er von mir, hätten die Leute uns aus dem Ring gepfeifen. Diesmal muß Tunney kämpfen oder es gibt Unzufriedenheit im Publikum. Ich werde ihm in der ersten Runde dazu die Chance geben. Aber wenn er diese Chance nicht wahrnimmt, so werde ich vielleicht dem Publikum beweisen, daß ich ebenso gut knien kann wie er.

Ich hoffe natürlich nicht, daß es zu einem so kläglichen Kampfe kommen wird, im Gegenteil; wenn etwas mich sicher machen könnte, den Sieg zu erringen, so wäre es die Hoffnung, daß Tunney aus seiner Haut ginge und mir einige tüchtige Punctes versetzen würde. In meinen ganzen früheren Kämpfen ist es immer so gewesen, daß ich erst richtig „aufgewacht“ bin, nachdem mir mein Gegner einen solchen Schlag versetzt hatte, daß mir die Beine anfangen zu wackeln und die Knie aneinanderklapperten. In diesem Augenblicke kam ich in „volle Fahrt“ und erlebte dann auch immer meinen Gegner rasch. Ich habe also nur die eine große Hoffnung, daß mir Tunney am 22. September gleich im Anfang des Kampfes einen tüchtigen Schlag auf meinen Bart brennt, so daß meine Knie wackeln. Nach er das wirklich, so ist mir der Ausgang des Kampfes von vornherein gewiß.

Ich fühle, daß ich durch mein Training meine alte Verfassung wiederherstellen habe. Ich glaube auf der anderen Seite nicht, daß Tunney in der gleichen wunderbaren Verfassung in den Ring treten wird, wie im vorigen Jahre. Er hat über ein Jahr pausiert und vor allen Dingen in seiner ganzen Boxerlaufbahn niemals so wilde Kämpfe bestritten wie ich. Ganz entgegengesetzt meinem letzten Treffen mit Tunney im vorigen Jahre, bei dem ich überhaupt keinen bestimmten Kampfplan verfolgte, sondern ohne jede Taktik so gut, wie ich es für den Augenblick ersahen konnte, hin- und her, habe ich mir diesmal einen bestimmten Kampfplan zurechtgelegt. Der kluge Tunney wußte damals ganz genau, daß meine Linke meine Hauptwaffe war und so stellte er dann auch seine ganze Kampfweise darauf ein, meinem linken Haken zu entgehen, und als ich immer wieder versuchte, meinen Lieblings Schlag anzubringen, und dieser jedesmal prompt daneben ging, fing ich an zu „schwimmen“. Ich habe mich jetzt darauf besonnen, daß ich auch einen sehr guten rechten habe, und wenn ich am 22. September in den Ring steige, werde ich mein Glück mit beiden Händen versuchen. Als ich meinen neuen Trainer Leo P. Flynn engagierte, bedeutete mir dieser als erstes, ich hätte meinen rechten schon eine geraume Zeit lang geübt und ich solle endlich einmal wieder versuchen, mit ihm zu arbeiten. Das tat ich denn auch eifrig, und schon bei dem Kampf mit Sharkey, den ich kürzlich führte, war es besonders meine Rechte, der es gelang, die Verteidigung meines Gegners zu durchschlagen und ein rechter brachte auch Sharkey schließlich in der siebenten Runde auf die Bretter. Selbstverständlich werde ich auch meinen linken Haken anbringen, aber doch nicht so ausschließlich, wie bei meinem Kampf gegen Firp und bei meinem ersten Treffen gegen Tunney.

Zu dem berühmten Streit, ob ein Boxer besser ist als ein Schläger, möchte ich nur sagen, daß ein Schläger in jeder Sekunde des Kampfes gefährlich und eigentlich niemals geschlagen ist, ehe nicht der Glockenschlag zur Beendigung der letzten Runde ertönt ist. Das beweist, daß ein Boxer über die ganze Distanz gehen muß und dabei dauernd riskiert, ausgeschlagen zu werden. Während ein Schläger jede Sekunde den Sieg an sich reißen kann und sich nicht darauf einzustellen braucht, die ganze Reise zu machen. Es ist richtig, wenn man sagt, daß Tunney ein Boxer ist und ich ein Schläger bin. Ich werde am 22. September versuchen, der Welt zu beweisen, daß ein Schläger, wenn er seine Form wiedererlangt hat, dem Boxer jederzeit überlegen ist.

Jemand hat neulich behauptet, ich würde die Handschuhe nach meinem Kampf mit Tunney an den Nagel hängen, ganz gleich, wie

der Kampf ausginge. Das habe ich nie gesagt. Ich sagte, ich werde vielleicht dem King Balet sagen, d. h. ich werde vielleicht sagen, daß ich es tun werde. Das sind grundverschiedene Dinge. Ich habe ungefähr schon zwölf Mal gesagt, daß ich das Boxen ein für allemal aufgeben werde, aber, wie man sieht, bin ich noch immer auf dem Damm. Ein- oder zweimal mehr Lebenswohl zu sagen, kann ich mir leisten. Ich scheine in der Beziehung eine Patti oder eine Sarah Bernhardt auf dem Gebiete des Boxens zu sein, denn diese Damen haben ja wohl auch verschiedentlich geschworen, nie wieder öffentlich aufzutreten und haben es dann nachher doch getan.

Als ich zuerst nach Newyork kam, absolvierte ich drei Kämpfe. Ich erhielt für den ersten Kampf sage und schreibe 27 Dollar, also etwa 113 Mk., für den zweiten 47 Dollar (193 Mk.), und für den dritten die horrenden Summe von 100 Dollar (420 Mk.); macht alles in allem für 30 überaus harte Runden 174 Dollar (750 Mk.). Mein Manager sagte mir nach dem dritten Kampf, mit mir wäre nichts los. Ich ging also nach Hause und nahm mir vor, ein normaler Bürger zu werden, und die ganze Boxerei an den Nagel zu hängen. Aber es blieb bei dem Voratz, und bald stand ich wieder im Ring. Nach dem Kampf mit Jim Flynn im Jahre 1917 blieb ich längere Zeit dem Ring fern. Da kam Kearns und zog mir wieder die Handschuhe über. Ich schlug Fred Fulton, erhielt dafür 25 000 Dollar (105 000 Mk.) und dachte, ich hätte nun sicher das Ende erreicht, denn mehr konnte man doch für seine Arbeit nicht verdienen. So unterließ ich das Boxen für eine ganze Zeit und habe damals nur für Wohltätigkeitszwecke geboxt. Ganz genau so ging es mir nach den Kämpfen mit Carpentier, Tom Gibbons und Firpo. Nun kam die Niederlage durch Tunney. Ja, das war eine ganz andere Sache. Ich war der Geschlagene, und nur ein stehender Boxer kann seinen Beruf leichten Herzens aufgeben. Wenn er aber einmal geschlagen wird, so läßt ihm dies keine Ruhe mehr. War der andere der bessere Mann oder bin ich es doch und hatte nur kein Glück? Diese Frage quält ihn dauernd, und er muß sich die Antwort holen, koste es, was es wolle. So war meine Stimmung nach meiner Niederlage durch Tunney. Erst dachte ich, es würde nicht mehr geben. Aber ich bewies durch meinen letzten Kampf, daß es wieder ganz gut geht.

Was ich wohl tun werde, wenn mich Tunney wieder schlägt? Nun, warten wir, bis es passiert!

Was ich aber tun werde, wenn ich den Titel zurückerhole? Oh, vielleicht werde ich dann der Presse sagen, daß ich nie wieder in den Ring steigen werde und — einige Tage später an Sir Richard telegraphieren:

„annehme jeden den sie nächsten sommer für mich fest machen.“ —

Zehnkampfmeister im Bezirk Oberlausitz.

Sport- und Turnklub Hirschberg 1919.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Wettkämpfe um die Leichtathletik-Berzirks-Zehnkampfmeisterschaft der Oberlausitz am 4. September war der Sportverein Sagan als Meister genannt worden. Nunmehr wird das endgültige Resultat, das sich bei nochmaliger Durchrechnung der einzelnen Ergebnisse herausgestellt hat, bekannt. Darnach ist nicht der Saganer Sportverein, sondern der S. L. C. Hirschberg 1919 Bezirks-Zehnkampfmeister. Die Ergebnisse lauten:

S. L. C. Hirschberg: Diskus 29, Kugel 43, Weitsprung 50, Speerwurf 60, 5000 Meter 79, 100 Meter 78, Hochsprung 43, 400 Meter 79, 1500 Meter 66, 4-mal-100-Meter-Staffel 75, insgesamt 602 P.

Saganer Sportverein: Diskus 25, Kugelfechen 37, Weitsprung 63, Speerwurf 55, 5000 Meter 55, 100 Meter 83, Hochsprung 78, 400 Meter 74, 1500 Meter 51, 4-mal-100-Meter-Staffel 79, insgesamt 600 P.

Laubaner Sportverein: 564 P. — Sorauer Sportverein: 511 P. — Polizeisportverein: 473 P. — S. L. C. Görlitz: 409 P. — Sportverein Mallmitz: 344 Punkte.

— [Belcher schlägt abermals St. Martin.] Die internationalen Wettkämpfe im Stadion Colombes bei Paris wurden am Montag beendet. Dr. Belcher traf in der 400-Meter-Strecke erneut mit dem Franzosen Geraphim Martin, den er am Sonntag über 1000 Meter in neuer Weltrekordzeit schlagen konnte, zusammen. Der Deutsche erwies sich in der kürzeren Strecke dem Franzosen glatt überlegen. Martin führte bis 300 Meter, wurde aber dann von Belcher leicht überholt und lag im Ziel hinter dem fliegenden Deutschen über 10 Meter zurück. Belcher lief die alarmierende Zeit von 48,8 Sek., während Martin in 49,2 Sek. eintraf.

— [Um die Schwachweltmeisterschaft.] Im Kampf zwischen Capablanca und Aliechin um die Weltmeisterschaft im Schachspiel gab Capablanca nach dreißig Zügen das erste Spiel auf. Das zweite Spiel wird am nächsten Dienstag beginnen.

Heute:

Der Rechts- u. Steuerberater

Kunst und Wissenschaft.

Balalaika-Gastspiel in Hirschberg.

Da war sie also wieder, die „1. russische Konzert-Gesellschaft“ unter Leitung von Dr. Eugen Swerloff, den Hirschbergern bekannt vom Vorjahr. Der gute Eindruck von damals verschaffte den Russen ein volles Haus. Leider ist die Truppe etwas zusammengeschrumpft und kann nicht mehr ganz dasselbe bieten wie früher. Aber was man hörte und sah, stand doch auf hoher Stufe, denn die geschickten, beweglichen Leute haben die Musikalität im Blute. Am schönsten sind ihre nationalen Musiken, mit kurzem melodischen Faden durch unendliche Wiederholung einen Lasso drehend, der den Zuhörer fängt und mitschleift. Wenn man die Lieder dahersummen, dahinstürmen, verbämmern, klagen und lachen hört, dann ist es so, daß sie nichts anderes tun, als aus dem russischen Leben erzählen, hinter dem immer noch, immer noch riesenarab das Antlitz Dostojewskis steht. Da die alten Nummern des Programms in alter Frische prangten, erübrigt sich ein besonderes Eingehen auf die Einzelleistungen. Als Solistin auf der Balalaika bewährte sich Elisabeth Wolgina als überlegene Könnlerin, Sergej Solwin tanzte wieder den Barinja und in der Steigerung des Gefühls wuchs sein tänzerischer Ausdruck zu eindringlichen Mäßen. Der Höhepunkt des Abends war natürlich das Wolgalied, in dem ein abgrundtiefer Bass besonders auffiel. Und wenn Swerloffs Leute wiederkommen, wird wieder das Wolgalied der Höhepunkt sein und viel Wasser muß noch durch die Wolga fließen, bis die Schiffer ihr melodisches Fahrzeug an seinen Bestimmungsort gebracht haben werden.

P. K.

XX Das Görlitzer Stadt-Theater in Hirschberg? Nachdem die letzte Stadtverordnetenversammlung in Hirschberg das Experiment abgelehnt hatte, mit Oberpielleiter Ganzer-Riegnitz noch einmal ein eigenes Hirschberger Theater auf die Beine zu stellen, war nur noch die Frage zu klären, wer von außerhalb aus in diesem Winter das Hirschberger Theater bespielen würde. In Frage kamen hier die Wandertropen aus Bunzlau und Breslau, das Riegnitzer Theater oder auch das aus Görlitz. Der Magistrat Hirschberg hat sich nun, wie aus einer Vorlage an die Stadtverordneten zu deren Freitagssitzung hervorgeht, entschlossen, das Hirschberger Stadt-Theater für die kommende Spielzeit an Intendant Eberhardt, den Leiter des Stadt-Theaters in Görlitz, zu vergeben. In der Stadtverordnetenversammlung dürfte wohl noch die Frage zu beantworten sein, aus welchen Gründen man Görlitz den Zuschlag gab und Bunzlau und Riegnitz nicht mehr berücksichtigte, die vorigen Winter in Hirschberg waren und — ganz besonders trifft das für Bunzlau zu — durchaus befriedigten. Schließlich mußte man darauf dringen, daß bei einem Abschluß mit den Görlitzern diese die Spieltage in Hirschberg nicht so festsetzen, daß in Hirschberg grundsätzlich an keinem Sonntag, Festtag, Fastnacht oder dergl. gespielt wird. Vorstellungen an Sonn- und Festtagen erfreuen sich immer regsten Zuspruchs der Bevölkerung und mühten Görlitz, das ja wohl über mehr denn einen Spielkörper verfügt, auch in Hirschberg möglich sein.

XX Das Berliner Apollo-Theater in finanziellen Schwierigkeiten. Die Revue im Berliner Apollo-Theater konnte Montagabend nicht zur Aufführung gelangen, da sich das Theater angeblich in Zahlungsschwierigkeiten befinden soll. Die Schauspieler sollen schon längere Zeit keine Gagen mehr bekommen und sich deshalb Montag geweigert haben, zu spielen.

XX Das Staatliche Theater in Kassel hat die Oper „Armer Columbus“ (die Vorgeschichte einer Entdeckung in 8 Bildern) des 18jährigen Komponisten Erwin Dressel zur Uraufführung erworben. Dressel, der augenblicklich am Städtischen Schauspielhaus in Hannover als Kapellmeister tätig ist, trat schon vor 4 Jahren erfolgreich mit der Musik hervor, die er für die Aufführung von Shakespeares „Wie es Euch gefällt“ für das Staatliche Schauspielhaus komponierte.

XX Die Fresken Schwinds in der Wartburg werden mehr und mehr durch Witterungsschäden beeinträchtigt. Man hat versucht, die Elisabeth-Galerie durch einen elektrischen Heizapparat bei Kälte zu erwärmen, um die Feuchtigkeit zu beseitigen. Das Experiment hatte aber nicht den gewünschten Erfolg. Jetzt soll der Weimarer Professor Frölich Kopien herstellen, damit die Nachwelt ein Bild der nicht mehr zu rettenden Originale erhält. Reich-Zena photographiert die einzelnen Stadien des Verfalls.

XX Die Zukunft der „Zukunft“. Maximilian Harden hat die Absicht, seine Wochenschrift „Die Zukunft“ wieder herauszugeben, und zwar in der Form, wie sie vor dem Kriege bestanden hat, das heißt, sie soll sich mit allen Gebieten der Kunst, der Literatur, der Wissenschaft befassen. Harden selbst wird wie früher die leitenden politischen Aufsätze schreiben, im übrigen aber soll die Wochenschrift nicht auf eine bestimmte politische Richtung festgelegt sein.

XX Das Ende des Memeler Theaters. Das seit 142 Jahren bestehende Städtische Schauspielhaus in Memel wird seine Pforten schließen, da die Stadt keine weiteren Zuschüsse mehr leisten kann. Das Memeler Schauspielhaus genöß auch in der litauischen Bevölkerung großes Ansehen. Im Interesse der Erhaltung des Deutschtums im Osten ist der Zusammenbruch dieser Kunstanstalt außerordentlich zu beklagen.

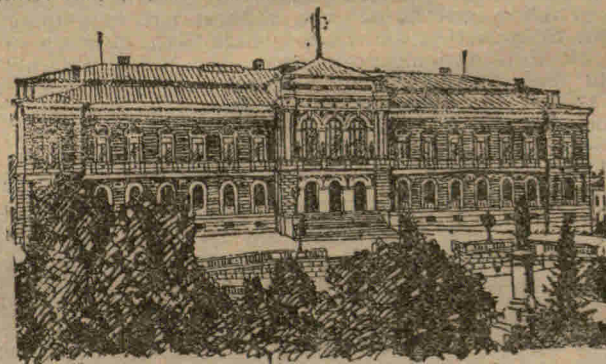
XX Maria Jerika, die Operndiva, will wieder einmal — Operette singen, und zwar zusammen mit Hubert Marischka, dem Wiener Operettentenor und Direktor des Theaters an der Wien, in dessen Theater in der „Lustigen Witwe“ und im „Grafen von Luxemburg“. Lehár selbst wird die Aufführungen dirigieren, die vor der nächsten Amerikareise der Jerika stattfinden.

XX Schaljapin und Moskau. Gar so schlimm dürfte die Feindschaft zwischen den Moskauer Machthabern und dem Bassisten Schaljapin nicht sein. Es scheint, daß auch die jüngst gegen ihn getroffenen Maßnahmen der Sowjets von dem sehr geschäftstüchtigen Sänger zu Reklamezwecken ganz gehörig aufgebauscht worden sind. Nach den bisherigen Nachrichten mußte man mindestens glauben, daß Schaljapin, wenn er sich wieder in Rußland sehen ließe, sofort verhaftet und in einen politischen Prozeß verwickelt werden würde, bei dem ihm die härteste Strafe sicher wäre. Statt dessen erörtert das Moskauer Publikum augenblicklich sehr lebhaft die Frage, ob Schaljapin in diesem Winter in Rußland — gastieren wird oder nicht. Allerdings hat die Regierung dem Sänger den Titel eines „Nationalkünstlers“ entzogen. Das bedeutet aber nicht etwa, wie man im Ausland vielfach glaubt, den Verlust der sowjetrussischen Staatsbürgerschaft, sondern lediglich die Einbuße verschiedener Privilegien, wie Steuerfreiheit und vor allem den Besitz seiner alten Moskauer Wohnung. Schaljapin ist sogar neuerdings offiziell aufgefordert worden, seinen Verpflichtungen an der Staatsoper nachzukommen, und wenn er rußig zurückkehrt, wird man wohl auch über die Privilegien mit sich reden lassen.

Das 450jährige Jubiläum der schwedischen

Universität Uppsala.

wurde unter lebhaftem Anteil der Bürger, Studenten und Frem-



Die Universität Uppsala (Schwd.)

den feierlich begangen. Im Anschluß an die große Jubiläumsfeier beginnt am Montag die Technische Hochschule in Stockholm ihr hundertjähriges Bestehen. An der Feier beteiligten sich eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten.

Bunte Zeitung.

Die Güterzugberaubung bei Bebra.

Kassel, 20. September. (Draht.) Die von der Eisenbahn-triminalpolizei seit fortgesetzten Ermittlungen über die Güterzugberaubungen bei Bebra, über die wir unsere Leser unterrichtet haben, haben in ihrem weiteren Verlauf zu aufsehenerregenden Entdeckungen geführt. Nachdem, wie der Bote meldete, aus dem Versteck des Haupttätäters Pforr in Braunhausen eine ganze Wagenladung an Raubgütern herausgeholt worden war, sind drei weitere große Diebeslager festgestellt worden, und zwar bei einem Fahrradhändler und einem Hotelbesitzer in Rothenburg an der Fulda, sowie bei einem Gastwirt in Sontra, die einen schwunghaften Handel mit dem Diebesgut nach Kassel, Eisenach und Eschwege betrieben haben. Unter den beschlagnahmten Gegenständen, die mehrere Wagenladungen umfassen, befinden sich außer Tuchen, Wäsche, Lebens- und Genussmitteln auch Fahrräder, große Mengen Autoreifen, Teppiche, Spielwaren, Leder, Jagdflinten usw. Zum Teil war das Diebesgut von den Räubern und Helfern schon zur Wohnungsausstattung verwendet worden. Die Zahl der Verhafteten ist bereit, auf vier gestiegen.

Untergang eines japanischen Dampfers.

□ **Esingtau, 20. September.** (Funm.) Ein entsetzliches Dampferunglück hat sich in der Nähe des Hafens Esingtau ereignet. Das japanische Motorschiff „Gentoku Maru“, das mit 400 chinesischen Passagieren unterwegs war, ist leck geworden und gesunken. Man nimmt an, daß wohl die Hälfte der Fahrgäste ertrunken ist. Bisher wurden 159 Leichen aus dem Meer geborgen. Ein amerikanisches Kriegsschiff, das in der Nähe war, brachte die erste Hilfe und nahm etwa 120 Passagiere auf. Ueber das Schicksal der übrigen Schiffbrüchigen verlautet keine genaue Nachricht. Man nimmt an, daß auch sie größtenteils Opfer der Fluten wurden.

Wegen angeblicher Werksspionage verhaftet.**Fabrikdurchsuchung in Berlin-Weißensee.**

Auf Veranlassung der Stuttgarter Staatsanwaltschaft wurden am Montag vormittag in den Kiebel-Ansagerwerken in Berlin-Weißensee Durchsuchungen wegen angeblicher Werksspionage größten Stils vorgenommen. Die Kiebel-Werke werden von einer Stuttgarter Fabrik, den Norma-Werken, beschuldigt, bei ihr nicht nur Fabriksspionage betrieben zu haben, sondern auch Zeichnungen von Patenten und Konstruktionen durch ihre Spione haben entwenden lassen. Bei den Kiebel-Werken wurden tatsächlich durch ein größeres Aufgebot von Kriminalbeamten viele Skripturen und Zeichnungen beschlagnahmt. In Stuttgart sowohl, wie auch in Berlin bei den Kiebel-Werken, wurden einige Ingenieure und Werkmeister, die beschuldigt werden, gegen Bestechungsgelder die Zeichnungen entwendet bzw. übernommen zu haben, verhaftet. Einige der Beschuldigten sind geständig, andere bestreiten ihre Täterschaft.

Ist der Tibetforscher Filchner am Leben?

× **London, 20. September.** (Draht.) Aus Peking wird berichtet, daß die Mathewson-Plymer-Reisegesellschaft an einem Punkte, zehn Tagemärsche von Lhasa angelangt sei, wo sie von den örtlichen tibetanischen Beamten angehalten wurde. Es wird vermutet, daß diese Meldung sich offenbar auf den Bericht vom 13. August über die Lage von drei oder vier Ausländern, deren Namen damals angegeben wurden, als Mathewson, Plymer und der deutsche Forschungsreisende Filchner, beziehe.

Überschwemmungen in Mexiko.

≡ **Mexiko, 20. September.** (Funm.) Wie gemeldet wird, sollen infolge von Überschwemmungen im Tale des Flusses Lerma 25 000 Personen obdachlos sein. Bis jetzt sind 6 Todesopfer bekannt. Die Stadt Acambaro (Michoagan) soll zum Teil zerstört sein. Jemand, welcher genaue Meldungen waren bisher nicht zu erreichen.

** **Großer Diebstahl von Ausstellungsgegenständen.** Auf der Koblenzer Ausstellung „Der Rhein, sein Werden und Wirken“, in der zur Zeit die Ausstellungsobjekte verpackt und ihren Besitzern wieder zugeführt werden, ist ein großer Diebstahl verübt worden: Eine ganze Anzahl wissenschaftlicher Instrumente, historische Fundstücke und ein wertvolles Gemälde sind spurlos verschwunden. Die Diebe, die auf Grund besonderer Ortskenntnisse die Spießbübereien ausführen konnten, sind unbekannt.

** **Vier Kinder erstickt.** In Dittingen im Saargebiet sind in der Nacht zum Sonntag vier Kinder, die von ihren Eltern unter der Obhut eines sechzehnjährigen Mädchens allein zu Hause gelassen waren, in ihren Betten bei einem Brande erstickt. Das Mädchen hatte sich aus dem Hause entfernt und die Kerze brennen lassen. Wahrscheinlich hat eins der Kinder diese umgestoßen, wodurch Kleidungsstücke in Brand gerieten.

** **Verhaftung eines flüchtigen Betrügers.** Der in einer Berliner Lederfabrik angestellt gewesene 23 jährige Expedient Paul Schumann, der nach Unterschlagungen und einer Scheidung verschwunden war, ist am Sonntag in Friedrichshagen bei Berlin mit seiner Freundin festgenommen worden. Von dem erbeuteten Gelde besitzt er nichts mehr.

** **Stellenlosigkeit als Mordursache.** In der Nacht zum Dienstag hat der 26 Jahre alte stellenlose Jupp aus Neu-Huppin auf dem Klausberg bei Halle seine aus Schweiß nicht stammende 20jährige Braut erschossen und sich darauf der Polizei gestellt. Er gab an, daß er infolge seiner Stellenlosigkeit an eine eheliche Verbindung nicht denken konnte.

** **Eine englische Nacht gefentert.** Am Montag nachmittag ist eine englische Nacht bei Gardelot an der nordfranzösischen Küste gefentert. Drei der Insassen kamen ums Leben. Nur eine Frau konnte gerettet werden. Es handelt sich um eine englische Familie, die die Absicht hatte, auf ihrer Nacht nach der französischen Riviera zu fahren.

** **Schwere Pilzvergiftung.** Im Krankenhaus zu Biegen bei Frankfurt a. O. starben vier Angehörige einer Familie infolge Vergiftung durch selbst gesammelte Pilze. Zwei weitere Angehörige der Familie liegen noch schwer krank danieder und an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

** **Schweres Unwetter in Nordostmähren.** In Nordostmähren und in den umliegenden schlesischen Kreisen wütete am Sonntagabend ein furchtbarer Sturm, der in Oberberg auch von einem Wollenschiff begleitet war. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt und Bäume entwurzelt. Der Verkehr auf der elektrischen Bahn Oderberg-Karwin wurde unterbrochen. An vielen Stellen wurde der Telefonverkehr unterbrochen.

** **Aburteilung einer tschechischen Räuberbande.** Am Montag wurde das Urteil gegen die Räuberbande Dedeš, die im Ostrauer Gebiet zahlreiche Einbrüche und Räubereien, darunter einen Raubmord verübt hatte, verkündet. Der Führer der Räuberbande, Dedeš, wurde zu fünf Jahren schweren Kerkers, der des Raubmordes überführte Räuber Stenel zum Tode durch den Strang und die übrigen Mitglieder der Bande zu Kerkerstrafen von sechs Monaten bis zu sechs Jahren verurteilt.

* **Der Fall Grosabescu und ein Theaterstück.** Der Wiener Dramatiker Felix Fischer hat ein Drama unter dem Titel „Darf man töten?“ verfaßt, das am Freitag auf der Wiener Renaissancebühne zur Aufführung gelangen soll. Im Mittelpunkt des Dramas steht ein Bildhauer, der von seiner Gattin aus Eifersucht getötet wird. Frau Grosabescu hat nun durch ihren Rechtsanwalt an Fischer ein Schreiben richten lassen, in dem sie gegen die Aufführung dieses Werkes Einspruch erhebt und mit gerichtlichen Schritten droht. Der Autor hat geantwortet, sein Drama sei fünf Jahre alt und habe mit dem Falle Grosabescu nichts zu tun. Er lädt Frau Grosabescu zur Premiere ein, damit sie sich überzeuge, daß die psychologische Modellierung, der Aufbau der Handlung und die beziehenden Charaktere völlig von den Tatsachen abweichen, die aus dem Prozeß Grosabescu bekannt seien.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Flachland und Mittelgebirge: Frischer West, wechselnde Bewölkung, zeitweise Regen, etwas kühler.

Hochgebirge: Stürmischer West, neblig-trübe, zeitweise Regen, Temperatur wenig verändert.

Die Störung 47a, die in den gestrigen Abendstunden die Subetenländer erreichte, hat verbreitete Niederschläge gebracht, die besonders in der Grafschaft Glas erziehbildig waren. Seit sind wir in den Bereich maritimer Polarluftmassen gelangt und haben bei stürmischem Westwind wechselnde Bewölkung und weitere Regenschauer zu erwarten. Eine neue Störung 47b bringt heute morgen Irland Niederschläge, sie dürfte morgen unseren Bezirk erreichen, so daß wir unbeständige Witterung erhalten werden.



Letzte Telegramme.

Verhaftung eines Juwelendiebes.

Frankfurt a. M., 20. September. Die Kriminalpolizei verhaftete unter dem Verdacht, den Juwelendiebstahl in der Villa in der Friedrichstraße ausgeführt zu haben, den 19jährigen Fürsorgezögling Otto Preß aus Frankfurt a. M. Der Verhaftete hat ein volles Geständnis abgelegt und angegeben, die Juwelen im Wiegwald bei Rödelheim vergraben zu haben. Die Juwelen wurden an der von ihm angegebenen Stelle auch richtig gefunden. Soweit festgestellt wurde, fehlen nur zwei Münzen.

Deutschnationaler Parteitag in Königsberg.

△ Königsberg, 20. September. Der diesjährige Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei nahm heute hier mit einer Sitzung der Parteileitung seinen Anfang. Die Fraktionen aus dem Reichstage und Landtage sind fast vollzählig erschienen. Auch die deutschnationalen Reichsminister von Reubell, Schiele und Dr. Koch sind in Königsberg eingetroffen. Den Vorsitz führte anstelle des noch in Baden weilenden Dr. Eugen Berg der Reichstagsabgeordnete Leopold. Als Auftakt zum Parteitag fand heute eine Wirtschaftstagung der Deutschnationalen Volkspartei statt.

Reichsjustizminister Dr. Hergt in Wien.

△ Wien, 20. September. Reichsjustizminister Hergt ist heute vormittag hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von Justizminister Dr. Dinghofer und dem deutschen Geschäftsträger Legationsrat Hoffmann empfangen. Der Reichsjustizminister machte im Laufe des Vormittags einen Besuch bei Bundeskanzler Seipel und dem Präsidenten des Nationalrates.

Flugzeugunfall in Spanien.

□ Barcelona, 20. September. Ein Marineflugzeug stieß gegen Telegraphendrähte und stürzte über der Mündung des Flusses Llobregat ab. Der Flugzeugführer wurde getötet und sein Beileiter schwer verletzt.

Völkerbundversammlung.

× Genf, 20. September. Die Völkerbundversammlung ist heute vormittag zur Entgegennahme und Genehmigung der ersten Schlussberichte wieder zu einer Vollsitzung zusammengetreten. Zur Behandlung standen ausschließlich Berichte des zweiten Versammlungsausschusses über technische Organisationen und des fünften über humanitäre und soziale Fragen. Die Berichte wurden ohne oder nach kurzer Aussprache von der Versammlung genehmigt.

In dem Bericht über die Bekämpfung des Handels mit Opium und anderen Rauschgiften wird an die Regierungen appelliert, ihre Verpflichtungen zur aktiven Unterstützung dieses Kampfes zu erfüllen und energische Maßnahmen zu ergreifen, um insbesondere die Bezugsquellen der Rauschgift-händler aufzudecken.

Zur Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels wird unter Hinweis auf die neue deutsche Gesetzgebung und auf deutschen Antrag der zuständige Völkerbundsausschuss sich mit der Möglichkeit der allgemeinen Unterdrückung der öffentlichen Häuser beschäftigen. Die restlichen Punkte der Tagesordnung, darunter auch der von Dr. Breitscheid zu erstellende Bericht über die internationale geistige Zusammenarbeit, wurden auf die nächste Vollsitzung vertagt. Der Antrag auf Behandlung der Alkoholfrage, der auf dieses Jahr wieder von Dänemark, Norwegen, Finnland und Polen gestellt worden war, ist, wie Präsident Guani in der heutigen Sitzung mitteilte, von den Antragstellern zurückgezogen worden. Er soll im nächsten Jahre in neuer Fassung wieder vorgebracht werden.

Börse und Handel.

Dienstag-Börse.

○ Berlin, 20. September. An der heutigen Börse hatte man geglaubt, daß die verschiedenen Anleiheverhandlungen mit dem Ausland der Börse eine Anlehnung bieten könnten und hatte daraufhin schon vorbörslich gedeutet. Zu den ersten Kursen trat dann das Fehlen der Kundenorder stärker zutage und schon geringes Angebot genügte, um Abschwächungen von 1 bis 2 Prozent herbeizuführen.

Die schweren Werte waren sogar bis 5 Prozent gedrückt. Sehr schwach und 11 Prozent niedriger lagen Schubert & Salzer. Vereinigte Elbe verloren 5½ Prozent. Eine Ausnahme in stärkerem Umfange machten Vogt & Häfner, die 10 Proz. höher einsetzten und im Verlaufe weiterer 9 Prozent hinzugewannen. Die Sensation nach der anderen Seite waren die Vorgänge bei den Karlsruher Industrie-Werten. Die Preismeldungen von den Erhöhungen über eine Kapitalreduktion bei der Gesellschaft verstimmt die Börse, zumal sie nach dem strikten Dementi vor einigen Monaten sehr überraschend kamen. Der erste Kurs

mußte ausgesetzt werden. Man taxierte die Einheitsnotiz auf circa 73 Prozent, nachdem der Schlusskurs gestern noch 86¼ Prozent betragen hatte.

Anleihen lagen sehr ruhig. Am Auslandsmarkte überwogen die Abschwächungen. Bagdad Nr. 1 ein Prozent schwächer, auch Anatolier und Eissaboner Stadtanleihe stärker rückgängig. Dagegen österreichische Renten und besonders Eisenbahnanleihen stärker begehrt. Pfandbriefe ohne Geschäft, Liquidations-Pfandbriefe bis ½ Prozent schwächer, Anteiile gut behauptet.

Am Geldmarkt ist für Tagesgeld eine Erleichterung eingetreten. Der Satz stellt sich auf 4½ bis 6½ Prozent. Sonst sind die Sätze unbeeinträchtigt geblieben.

Am Devisenmarkt hält das Angebot an, Madrid, Oslo und der Yen weisen eine Abschwächung auf. Das Pfund liegt international weiter fest. Lebhafter gehandelt wurden Elektro-Werte und Spirit-Altien, die vorübergehend einige Prozent gewinnen konnten. Später wurde es vom Farbenmarkt ausgehend allgemein schwächer. Der Einheitskurs für Deutsche Wassen ist auf 73¼ Prozent festgesetzt worden.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 20. September 1927

	19. 9.	20. 9.		19. 9.	20. 9.
Hamburg. Paketfahrt	150,00	148,00	Ges. f. elektr. Untern.	269,50	267,50
Norddeutscher Lloyd	151,00	147,88	Görlitz. Waggonfabr.	21,00	21,00
Allg. Deutsche Credit	145,88	143,38	F. H. Hammersen . .	163,13	162,00
Darmst. u. Nationalb.	231,00	229,00	Hansa Lloyd	89,00	88,00
Deutsche Bank . . .	165,00	164,50	Harpener Bergbau .	207,50	207,00
Diskonto-Ges.	155,75	154,75	Hartmann Masch. . .	—	—
Dresdner Bank	163,00	160,00	Hohenlohe-Werke . .	23,00	22,70
Reichsbank	172,00	171,00	Ilse Bergbau	254,50	252,00
Engelhardt-Br.	210,00	208,00	do. Genuß	127,00	126,50
Schultheiß-Patzenh.	417,00	412,00	Lahmeyer & Co. . . .	179,75	176,25
Allg. Elektr.-Ges. . . .	184,50	181,50	Laurahütte	83,00	81,50
Jul. Berger	309,00	305,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr. . . .	190,50	187,75	Ludwig Loewe & Co.	275,00	263,00
Berl. Maschinenbau . .	136,50	133,00	Oberschl.Eisenw.Bed.	102,50	100,50
Charltbg. Wasser . . .	141,25	139,50	do. Kokswerke . . .	102,50	101,00
Chem. Heyden	128,00	124,25	Orenstein & Koppel	135,75	134,00
Contin. Caoutschouc . .	117,00	115,18	Ostwerke	399,00	393,00
Daimler Motoren	121,50	118,00	Phönix Bergbau . . .	112,00	111,00
Deutsch Atl. Telegr.	112,75	111,63	Riebeck Montan . . .	162,88	173,50
Deutscher Eisenhand.	86,00	82,50	Rütgerswerke	99,00	94,50
Donnersmarkthütte . .	120,00	116,00	Sachsenwerke	119,50	118,00
Elektr. Licht u. Kraft .	206,50	203,50	Schles. Textil	105,00	102,00
I. G. Farben	301,63	294,25	Siemens & Halske . .	293,75	289,50
Feldmühle Papier . . .	220,00	217,50	Leonhard Tietz . . .	166,50	165,00
Gelsenkirchen.Bergw.	153,75	150,50	Deutsche Petroleum .	83,00	83,00

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

Breslau, 20. September. (Draht.) Die heutige Produktbörse verlief bei mäßigen Zufuhren in stetiger Haltung und die Umsätze nahmen bei schwacher Kauflust keinen bedeutenden Umfang an. Für Brotgetreide traten die Mühlen nur schwach als Käufer auf. Die Preise für Weizen und Roggen erfuhren keine Änderung. Gute Braugerste wurde wenig angeboten. Wintergerste kam genügend heran und fand nur schleppend Absatz. Wintergerste war gut beachtet. Hafer lag bei schwachem Angebot fest. Kartoffeln waren bei stärkerem Angebot ruhig. Mehl lag unverändert.

Getreide (100 Kilo): Weizen (74 Kg.) 27, Roggen (71 Kg.) 26, Hafer 20,40, Braugerste 25, Wintergerste 21,70, Mittelgerste 21,70. Tendenz: Stetig.

Müllenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 38,75, Roggenmehl 37,25, Auszugmehl 43,75. Tendenz: Ruhig.

Rauhfutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenpreßstroh 1,30, Roggen- und Weizenbindfadenpreßstroh 1,20, Gerste- und Haferdrahtpreßstroh 1,20, Gerste- und Haferbindfadenpreßstroh 1,20, Roggenstroh (Breitdrusch) 1,70, Heu gut gesund trocken 2,80. Tendenz: Sehr ruhig.

Hilfsfrüchte: Viktoriaerbsen 49—55, gelbe Mittel-erbsen 32—37, kleine gelbe Erbsen 29—33, grüne Erbsen 36—44, weiße Bohnen 28—30. Tendenz: Still.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 15,25 bis 16,25, Roggenkleie 15,25—16,25, Gerstenkleie 19—21, Leinsuchen 23,50—24, Rapssuchen 17,50—18,50, Palmfarnsamen 18,50 bis 19,50, Sesamsamen 24,50—25,50, St. Kotsuchen 21,75—22,75, Palmfarnschrot 18,75—19,75, Reisfuttersaat 15,50—16,50, Viertreber 16—17, Malzkeime 15,75—16,75, Mais 20—21, Sojabohnen 21,50—22, Erbsenkeime 24—25, 42 % Sonnenblumenkeime 21 bis 22, Baumwollsaatmehl 23,75—24,75. Tendenz: Stetig.

Berlin, 19. September. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. 257 bis 261, Roggen, märk. 250—253, Sommergerste 220—225, neue Wintergerste 217—224, Hafer, märk. 198—213, Mais 195—196, Weizenmehl 33,50—37, Roggenmehl 33—35, Weizenkleie 14,75, Roggenkleie 14,75—15, Hülsenfrüchte unverändert. Die fehlenden Produktnotierungen lagen bei Schluss noch nicht vor.

Um die Neugestaltung der Zigarettensteuer. Nachdem der jetzt neugegründeten Reichsgemeinschaft Deutscher Zigarettenfabriken der überwiegende Teil d. Zigarettenfabriken beigetreten ist, hat man sich über die dem Reichsfinanzministerium zu unterbreitenden Vorschläge bezüglich einer Neuordnung der Zigarettensteuer grundsätzlich verständigt. Es soll vorgeschlagen werden, die Materialsteuer fallen zu lassen und statt dessen eine Staffelleuer einzuführen, bei der die Betriebe einen nach der Größe ihrer Produktion stärker steigenden Steuerfuss für die Banderole zu entrichten haben. Ferner sollen die Steuerbefreiungen in ihrer Höhe und in den Fristen abgeschränkt werden. Die aufgelaufenen Steuern sollen je nach der Rentabilität der Unternehmungen abgezahlt werden dürfen. Zur Regelung der Preisverhältnisse im Groß- und Kleinhandel wird die Wiedereinführung der gesetzlichen Bestimmungen über die Preisfestschreibung gefordert. In Zukunft soll ein Verkauf zu einem anderen als dem Banderolenpreis gesetzlich untersagt sein.

In der Münchener Gladbacher Textil- und Bekleidungsindustrie haben die Gewerkschaften aller Richtungen gemeinsam das Lohnabkommen zum 30. September gekündigt. Gleichzeitig haben die Gewerkschaften auch das Lohnabkommen in der Bekleidungsindustrie, und zwar auf dem 15. Oktober gekündigt. Hierbei wird eine Lohnsteigerung um 25 Prozent gefordert, während in der Textil-Industrie dem Arbeitgeberverband noch keine Forderungen eingereicht wurden. Die Arbeitgeber haben zu den Kündigungen noch nicht Stellung genommen.

Eine internationale Konferenz zur Erleichterung des Handels tritt am 27. Oktober in Genf zusammen. Die amerikanische Regierung hat die Einladung des Völkerbundesrates zur Teilnahme angenommen.

Die Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft genehmigte die vorgeschlagene Kapitalerhöhung der Gesellschaft um 30 Millionen RM. auf 186 250 000 RM. Die neuen, ab 1. Oktober dividendenberechtigten Aktien werden von einem Konfessionarium zu 135% übernommen, mit der Maßgabe, daß den alten Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis von 8:1 und den Vorzugsaktionären ein Bezugsrecht von 10:1 zum Kurse von 140% eingeräumt wird. 6 375 000 RM. Aktien bleiben zur Verfügung der Verwaltung.

Keine Braunkohlenpreiserhöhung. Wie der Bote erzählt, haben die Arbeitgeber der Mitteldeutschen Braunkohlenwerke erneut versucht, den Reichswirtschaftsminister zu bewegen, daß er einer Erhöhung der Preise für Hausbrand im engeren Absatzgebiete um zwei Mark je Tonne und einer Erhöhung der Preise für Rohbraunkohle zustimmt. Der Reichswirtschaftsminister hat aus wirtschaftspolitischen Gründen dieses Ansinnen abgelehnt.

Keine 25-Millionen-Dollaranleihe der Direktion der Diskonto-Gesellschaft. Eine New Yorker Meldung, daß die Direktion der Diskonto-Gesellschaft im Begriff stehe, bei New-

Yorker Bankfirmen eine Notenanleihe im Betrage von 25 Millionen Dollar aufzunehmen, ist vollkommen unzutreffend.

Fortschreitende Währungs- und Wirtschaftskrise in Sowjetrußland. Der „Tschernowozumlauf“, der Ende des Jahres 1926 rund 600 Millionen Rubel betrug, ist in der Zwischenzeit auf 900 Millionen Rubel gestiegen. Gleichwohl hält die russische Regierung den offiziellen Kurs von 1,9 Rubel für einen Dollar aufrecht. Im Schwarzverkehr müssen dagegen 4 Rubel für einen Dollar bezahlt werden. Im Zusammenhang damit steht, daß die russische Handelsbilanz gegenüber dem Vorjahre um 17,4% zunahm und mit 39,8 Millionen Rubel passiv ist. Daraus ergibt sich, daß der englische Bogenfuss sich außerordentlich stark fühlbar machte. Infolgedessen ist die wirtschaftliche Lage Sowjetrußlands als sehr ernst zu betrachten. Ist die Lage auch schwierig, so sind doch alle Gerüchte von einem Zusammenbruch der russischen Wirtschaft noch in diesem Jahre ungeheure Übertreibungen.

Büchertisch.

— „Das Theater“, die Halbmonatsschrift für Theater, Gesellschaft und Tanz (Verlag Berlin-Schöneberg), ist diesmal besonders reichhaltig. Dr. Otto Brandt spricht über Saban und seine Choreographie, Dr. Hans Böhm anlässlich des 60. Geburtstages über Albert Bayermann. Daneben berichtet Victor Wittner über die letzten Wiener Theaterereignisse. Einen breiten Raum nimmt diesmal das Berliner Notizbuch des Herausgebers Arthur Kürschner mit hervorragenden wiedergegebenen Aufnahmen aus der Piscator-Premiere, „Heinrich IV.“, „Shaws „Jensen“ usw. ein. Die Beilage „Gesellschaft und Tanz“ vervollständigt den Inhalt des Heftes, das zum Preise von Mark 2,— auf jedem Bahnhof und in jedem Zeitungskiosk zu haben ist.

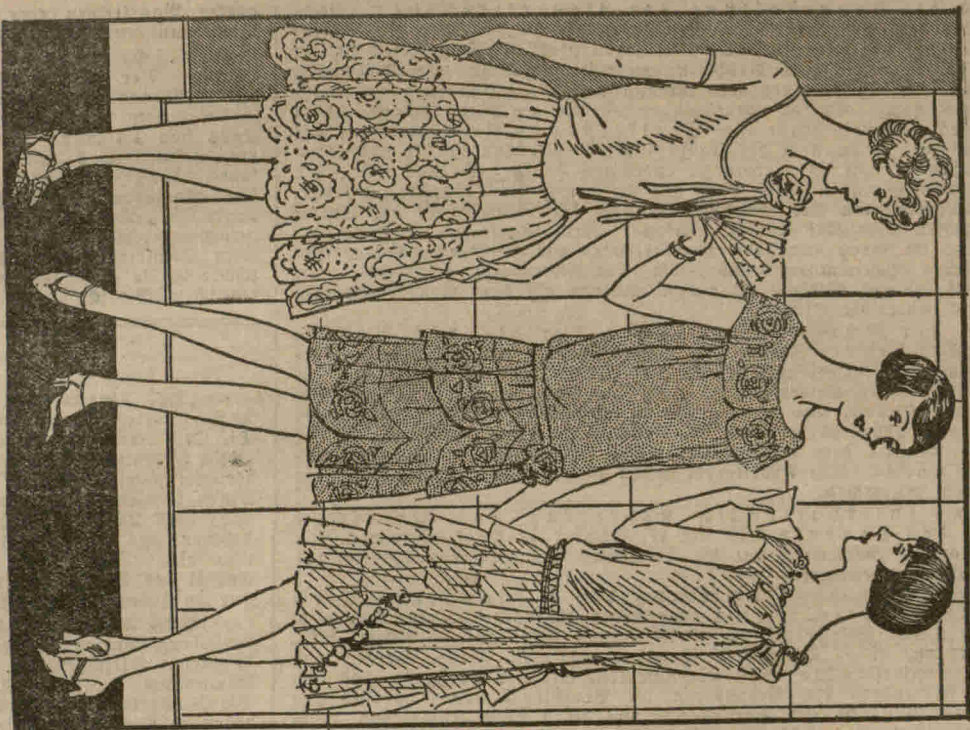
— Emil Franke, Jesus Christus und sein Werk, die Christl. Religion. Hirschberg, Verlag C. Baumgart, 1927. Preis 0,80 Mark. Der Verfasser ist vielen Hirschbergern durch seine langjährige Tätigkeit am hiesigen Gymnasium bekannt. Sein Christentum ist einerseits als persönliches Glaubensbekenntnis eines Nichttheologen zu werten, andererseits eine eingehende Beschäftigung mit den Evangelien, andererseits sucht es aber äußerlich den Gottesdienstes und der Abendmahlslehre abgestoßen um zu gewinnen, die sich durch Dogmenglauben und kirchliche Verordnungen für die frohe Botschaft Jesu und ein praktisches Christentum. Allen solchen kann es nur empfohlen werden.

Leitungsschriftleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ H. B. Paul Kessler, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuilleton u. Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Briefe Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Doras. Verlag und Druck Allgemeine Gesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Samtlich in Hirschberg im Riesengebirge.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		17.	19.			17.	19.			17.	19.			17.	19.
Elektr. Hochbahn		97,50	99,00	Mannesmannröhr.		175,25	178,50	Helne & Co.		72,00	72,63	4% dto. Salzkaguth.		4,70	4,60
Hamburg. Hochbahn		84,13	84,25	Mansfeld. Bergb.		132,50	132,00	Körtings Elektr.		125,00	124,75	Schles. Boden-Kredit 3. 1-5		—	—
Bank-Aktien.				Rhein. Braunk.		253,00	251,75	Leopoldgrube		102,50	102,50	5% Bosn. Eisenb. 1914		40,00	40,50
Barmer Bankverein		146,00	145,25	dto. Stahlwerke		199,25	196,25	Magdeburg. Bergw.		116,50	115,00	4. 3 1/2 % Schles. Rentenbr.		15,90	16,00
Berl. Handels-Ges.		247,00	249,00	Salzdetfurth Kali		246,50	247,50	Masch. Starke & H.		73,50	72,00	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 8		98,50	98,40
Comm.-u. Privatb.		176,00	175,00	Schuckert & Co.		201,75	203,00	Meyer Kauffmann		90,00	89,00	Prov. Sächs. idw. dto		99,10	100,00
Mitteld. Kredit-Bank		243,00	238,00					Mix & Genest		138,00	149,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. Em. 3		100,25	100,10
Preussische Bodenkr.		130,50	130,50	Accumulat.-Fabrik		164,00	167,50	Oberschl. Koks-G.		81,00	80,00	dto. dto. dto. dto. Em. 5		100,25	100,25
Schles. Boden-Kred.		131,00	132,00	Adler-Werke		112,00	109,38	E.F. Ohles Erben		41,50	42,88	dto. dto. dto. dto. Em. 2		80,25	80,25
Schiffahrts-Akt.				Berl. Karlsru. Ind.		91,00	87,75	Rückforth Nachf.		106,00	107,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Kom. Em. 1		2,30	—
Neptun, Dampfsch.		149,00	149,00	Busch Wagg. Vrz.		104,00	102,00	Rasquin Farben		104,50	101,00	Dt. Landwirtschaftl. Bagg. 5		8,05	8,07
Schl. Dampfsch.-Co.		—	—	Fahlberg List. Co.		131,13	131,75	Schles. Cellulose		157,00	157,00	Nr. 1-60000		55,00	55,00
Hambg. Südam. D.		—	—	Th. Goldschmidt		129,50	128,50	dto. Elektr. La. B.		170,00	170,00	oh. Auslos.-Recht		15,60	15,90
Hansa, Dampfsch.		231,50	230,00	Guano-Werke		100,50	101,00	dto. Leinen-Kram.		96,00	93,50	7% Pr. Centr.-Bod.		—	—
Dtsch. Reichsb. Vz.		99,38	99,50	Harbg. Gum. Ph.		89,00	89,00	dto. Mühlenw.		57,00	59,00	Goldpfandbriefe		93,00	93,00
A.-G. f. Verkehrsw.		169,60	169,00	Hirsch Kupfer		—	107,50	dto. Portl.-Zem.		211,00	209,00	6% dto.		93,00	93,00
Brauereien.				Hohenlohewerke P		23,30	23,00	Schl. Textilw. Gasse		—	—	7% Pr. Centr.-Bod.		—	—
Reichelbräu		316,00	317,00	C. Lorenz		126,60	127,75	Siegersdorf. Werke		111,00	110,25	Gold.-K.-Schuld.		97,00	97,00
Löwenbräu-Böhm.		295,00	290,00	J. D. Riedel		59,88	60,00	Stettiner El. Werke		177,75	178,00	Preuß. Central-Bod.		—	—
Industri.-Werte.				Krauss & Co. Lokom.		65,00	67,75	Stoewer Nähmasch.		65,00	63,00	Gold-Pfandbr. 10		109,25	109,00
Berl. Neurod. Kunst		114,38	117,75	Sarotti		191,00	190,00	Tack & Cie.		116,00	113,00	dto. 1926 7		98,00	98,00
Buderus Eisenw.		110,75	116,75	Schles. Bergbau		128,00	127,25	Tempelhofer Feld		98,75	97,50	dto. 1927 6		93,00	93,00
Dessauer Gas		198,25	197,75	dto. Bergw. Beuthen		169,50	168,75	Thüringer Elektrizität u. Gas		151,00	151,00	Preuß. Gold-Komm. 26 Serie 3 7		98,00	98,00
Deutsches Erdöl		152,75	150,00	Schubert & Salzer		371,00	369,00	Värziner Papier		142,00	140,00	dto. 27 Serie 4 6		92,75	92,75
dto. Maschinen		90,00	86,50	Stöhr & Co. Kamg.		150,63	150,00	Ver. Dt. Nickelwerke		176,75	176,75	dto. 24 Serie 1 8		99,00	99,00
Dynamit A. Nobel		144,25	143,00	Stolberger Zink		241,00	238,00	Ver. Glanzst. Elberfeld		728,00	730,00	dto. 26 Serie 2 8		99,00	99,00
D. Post- u. Eis.-Verk.		42,00	41,00	Tel. J. Berliner		87,50	87,25	Ver. Smyrna-Tepp.		134,25	134,25	4% Oester. Goldrente		—	25,38
Elektriz.-Liefer.		185,50	186,50	Vogel Tel.-Draht		110,00	107,75	E. Wunderlich & Co.		145,50	145,50	4% dto. Kronenrente		2,88	2,80
Essner Steinkohlen		161,50	159,00	Braunkohl u. Brik.		190,50	190,50	Zeitner Maschinen		178,00	174,00	4 1/2 % dto. Silberrente		6,30	7,00
Felten & Guill.		139,75	138,00	Caroline Braunkohle		206,00	207,00	Zellst. Waldh. VLa B		99,00	97,50	4% dto. Türk. Adm.-Anl. 08		10,00	10,25
G. Genschow & Co.		87,00	87,50	Chem. Ind. Gelsenk.		79,00	79,25	Vers.-Aktien.				4% dto. Zoll-Obblig.		14,60	14,00
Hamburg. Elkt.-Wk.		166,00	166,00	dto. Wk. Brockhues		82,00	82,00	Allianz		282,00	283,00	4% Ung. Goldrente		26,50	26,63
Harkort Bergwerk		29,00	29,00	Deutsch. Tel.-u. Kabel		107,00	106,50	Nordstern Allg.-Vers.		81,00	82,00	4% dto. Kronenrente		3,00	2,90
Hoesch, Eis. u. Stahl		180,88	177,75	Deutsche Wolle		60,50	60,00	Schles. Feuer-Vers.		77,00	75,00	4% dto. Altlandschaffl.		16,35	16,35
Kaliwerk Aschersl.		173,00	171,50	Eintracht Braunk.		174,50	174,00	Schles. Feuer-Vers.		77,00	75,00	3 1/2 % dto. dto.		—	—
Klöckner-Werke		160,25	158,25	Elektr. Werke Schles.		158,00	157,00	Viktoria Allg. Vers.		2500,0	2500,0	4% Schl. Ldsch. A		—	—
Köln-Neuess. Bgw.		181,50	178,00	Erdmannsd. Spinn.		121,50	121,50	Festverz. Werte.				3 1/2 % dto. > C		16,40	16,45
				Fraustädter Zucker		167,00	167,00	4% Elis. Wb. Gold		5,25	5,10	3% dto. > D		—	—
				Fröbeler Zucker		90,25	89,13	4% Kronpr.-Rudlfsb.		8,88	8,50	Preuß. Zentralstadtsch. G.-Pl. R. 4		106,00	106,00
				Gruschwitz Textil		104,50	105,25					dto. dto. dto. R. 1		87,00	87,00

Tanz undenklicher



Die silbendleiber der jungen Mädchen sind denkbar einfach, trotzdem sie in Anlehnung an die Gesellschaftsleiber der Dame gearbeitet sind, die zwar in diesem Jahre sehr einfach aussehn, aber in Maachart und Schnittform sehr kompliziert sind. Bei den jugendlichen Mädchen wird eine ähnliche Gestaltung mit relativ einfachen Mitteln erzielt. Der so sehr moderne, unregelmäßig lange Rock wird angedeutet durch etwas



H. 5608. *Blanes*
 Chinatreppfleib mitt
 vorn hochseigender
 Gallenlinie. Der
 Stod ist rundherum
 gelogen. In der
 Falle rosa Seiden-
 rüßgen.

B-F 1358. Ethelred für
junge Mädchen. Meeres-
weißer Saft und weiße
Seidenfäden sind das Ma-
terial. Große Schmetterlinge

B-F 1359. Jugendliches
Kangaroo aus blaßblauem
Chinasepp mit gestrofa
Stiderei an den Bolants
und am Stragen.

B.-F. 1362. Gangbleid aus
bläugrauem Chiffon über
einem laderaia unter
einem glm Ausdrutt
kleine Gelbblumen.

jungenblühn in der Geküfeträger. Klumpen find flache rofa Gebirgsböden, Bänder, fchmale Goldbörden, wie eine zwei- ober dreifache Reihe um den Auschnitt gelegt.

Das Stilleb ist auch für junge Mädchen große Nothe, in seiner einfachen Form. Die Hüften sind nicht gebalgt, oder über Strast gearbeitet. Der Hod ist nicht sehr lang, nur etwas länger als die andern Fleiber. Das Leichen ist in der Taille fettig, längs etwas eingericht und hat sehr oft kleine ungleichmässige Nermal Material ist Soft, Epischenoff, auch Strepp Georgette.

Der Abendmantel ist aus schwarzer Seide, für den Winter mit hellgrauem oder hellbraunem Fuchsfest. Pelz ist nur am Ärmeln.
Heddy Hadank.

Heddy Hadak.

Zeichnen Modelliren Allstein - Schnittmuster in großen Haushäusern

Existir:

K 3609. Hellgrünes Petroleum mit viereckigem Auschnitt; der Hohl in dem durch ein solches gegogenes Zell erweitert.

K 3657. Einfaches Abendkleid aus blaßroth geordneter Goldbrokat. Die Seiten um den Halschnitt angeheftet.

Ullstein-Schnittmuster nur bei I. Königsberger

1500 Stück stets vorrätig.

Schildauer Straße 16

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 33

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Wie klage ich vor dem Arbeitsgericht?

Von Dr. jur. Paul Mayer.

Am 6. Juli dieses Jahres ist das Arbeitsgerichtsgesetz in Kraft getreten. Von diesem Tage an kann über Rechtsstreitigkeiten aus einem Arbeits-, Dienst- oder Lehrvertrag nur von den neuerrichteten Arbeitsgerichtsbehörden entschieden werden. Deren unterste Instanz sind die Arbeitsgerichte. Nach zwingender gesetzlicher Vorschrift sind zur Verhandlung vor diesen die sachlich vorgebildeten Rechtsberater, die Rechtsanwälte, als Prozeßbevollmächtigte oder Beistände ausgeschlossen. Soweit die Parteien nicht durch Mitglieder oder Angestellte ihrer Berufsvereinigungen vertreten werden, müssen sie daher ihre Angelegenheiten vor dem Arbeitsgericht selbst besorgen. Bei der Unkenntnis, die allgemein über Prozeßvorschriften herrscht, ist es kein Wunder, daß bei den Arbeitsgerichten Klagen eingereicht werden, die zwar in breiter Form alle schlechten Eigenschaften des Gegners aufzählen, aber nicht einmal erkennen lassen, welche Ansprüche geltend gemacht werden sollen. Es ist notwendig, daß sich jeder, der diese Behörden in Anspruch nimmt, über die wichtigsten Verfahrensvorschriften unterrichtet. Damit dient er nicht nur seiner Sache, sondern erleichtert auch der Behörde wesentlich die Arbeit.

Das Arbeitsgericht hat über Streitigkeiten aus dem Arbeits-, Dienst- und Lehrverhältnis zu entscheiden. Darunter fallen Streitigkeiten, die sich aus Verhandlungen über die Eingehung oder aus Nachwirkungen eines Arbeits- oder Lehrvertrages ergeben, ferner Streitigkeiten zwischen Tarifvertragsparteien über das Bestehen oder Nichtbestehen von Tarifverträgen und zwischen tarifvertragsfähigen Parteien, wenn es sich um Maßnahmen zum Zwecke des Arbeitskampfes oder um Fragen der Vereinigungsfreiheit handelt. Außerdem gehören bestimmte Fragen aus dem Betriebsratengesetz, so die Berechtigung des Einspruchs gegen die Kündigung u. d. m., vor das Forum des Arbeitsgerichts. Nur dieses hat darüber zu entscheiden. Es wäre zwecklos und würde nur unnötige Kosten bereiten, wenn die Klage bei einem anderen Gerichte, etwa dem näher gelegenen Amtsgerichte, erhoben würde. Das Gesetz zwingt die Parteien, sich an das Arbeitsgericht zu wenden, da deren Mitglieder eine besondere Gewähr für die Kenntnis der einschlägenden Bestimmungen und Entscheidungen bieten.

Die Erhebung der Klage kann in der Weise erfolgen, daß die Parteien freiwillig an einem ordentlichen Gerichtstage vor dem Arbeitsgericht erscheinen und dort ihre Angelegenheiten vortragen. Doch ist dieses Verfahren nur ausnahmsweise möglich, da der Beklagte in den meisten Fällen nicht daran denken wird, freiwillig zu erscheinen. Regelmäßig wird daher der mündlichen Verhandlung die Zustellung einer Klagschrift vorausgehen. Die Klage kann in der Geschäftsstelle des Gerichts innerhalb der dafür bestimmten Geschäftszeit mündlich zur Niederschrift vorgetragen werden. Da der Gang zur Geschäftsstelle eines entlegenen Gerichts oft einen erheblichen Zeitverlust bedeutet und man überdies bei starkem Andrang nicht mit sofortiger Abfertigung rechnen kann, so empfiehlt es sich, die Klage beim Arbeitsgericht schriftlich einzureichen. Man füge gleich eine der Zahl der Gegner entsprechende Anzahl von Abschriften bei!

Die Klagschrift muß das angerufene Gericht, Namen und Anschrift der Parteien, Gegenstand und Grund des Anspruchs, die Beweismittel genau bezeichnen und außerdem einen bestimmten Antrag, in dem der Klagenanspruch zusammengefaßt ist, enthalten. Man beschränke sich auf den notwendigen Sachverhalt, vermeide breite Erzählungen und Ausführlichkeiten gegen den Gegner! Ist bereits das Gegenvorbringen des Beklagten bekannt, so teile man es in der Klagschrift mit und nehme dazu Stellung! Das dient der Beschleunigung. Es ist auch für das Gericht wesentlich, wenn es schon vor der ersten Verhandlung eingehend unterrichtet ist. Die Klagschrift wird dem Beklagten vom Gericht zugestellt, ohne daß deswegen etwas vom Kläger veranlaßt zu werden braucht.

Nachstehendes Muster von Klagen, von denen die eine vom Arbeitnehmer, die andere vom Arbeitgeber ausgeht, können für Klagen vor dem Arbeitsgericht verwendet werden.

An das Arbeitsgericht
Hirschberg i. Nsgb.

Hirschberg, den 25. Septbr. 1927.

Klage

der Hausangestellten Eva Ieb. Leonhardt in Hirschberg
gegen

den Kaufmann Joachim Oberbreher in Hirschberg,

1. Klägerin ist am 1. Oktober 1926 beim Beklagten als Hausangestellte in Stellung getreten. Am 15. August d. J. hat sie das Dienstverhältnis für den 31. August 1297 gekündigt und am 1. September die Stellung verlassen.

2. Der Beklagte weigert sich, der Klägerin deren verschlossenen Koffer heranzugeben. Er behauptet, diese hätte ihm Anfang Juli d. J. eine Porzellanvase im angeblichen Werte von 15 RM. zerbrochen und sei daher zum Ersatz verpflichtet; bis zur Zahlung dieses Betrages verweigere er die Herausgabe des Koffers. Die Angaben des Beklagten sind unrichtig. Die Vase ist nicht von der Klägerin, sondern von den Kindern des Beklagten zerbrochen worden.

Beweis: Zeugnis der Hausangestellten Lisa K ü b l e r beim Beklagten.

3. Klägerin hat den Beklagten Anfang und Mitte September d. J. mehrfach mündlich und am 16. September durch eingeschriebenen Brief aufgefordert, ihr ein schriftliches Zeugnis über das Dienstverhältnis und dessen Dauer auszustellen. Der Beklagte weigert sich ohne Angabe von Gründen.

Beweis: Urkunde.

4. Klägerin wird beantragen,

den Beklagten zu verurteilen, der Klägerin

a) deren Koffer heranzugeben,

b) ein schriftliches Zeugnis über das Dienstverhältnis und dessen Dauer auszustellen.

Eva Leonhardt.

An das Arbeitsgericht
Hirschberg i. Nsgb.

Hirschberg, den 25. Septbr. 1927.

Klage

des Geschäftsinhabers Clemens Bartlieb in Hirschberg,
gegen

die Angestellte Frieda Baumbach in Hirschberg,

1. Die Beklagte war bis zum 20. Juni d. J. beim Kläger als Ladenangestellte in Stellung. An diesem Tage stellte Kläger fest, daß zwölf Paar seidene Damenstrümpfe und andere Damenbekleidungsgegenstände im Einkaufswert von insgesamt 134 RM. 60 Pf. fehlten. Die Beklagte, zur Rede gestellt, gab an, diese Sachen ohne Recht an sich genommen und im eigenen Nutzen verkauft zu haben.

Beweis: Zeugnis des kaufmännischen Angestellten Otto Sauer, hier, E.-Straße Nr. 39.

2. Die Beklagte ist daraufhin vom Kläger fristlos entlassen worden. Vor ihrem Weggange hat sie sich schriftlich verpflichtet, bis zum 15. September d. J. Ersatz in Höhe des Einkaufspreises der entwendeten Sachen zu leisten und die Schuldsumme mit 5 v. H. jährlich ab 20. Juni d. J. zu verzinsen.

Beweis: Anlage.

3. Zahlung ist jedoch nur in Höhe von 25 RM. am 2. Juli 1927 erfolgt.

4. Kläger wird beantragen,

die Beklagte zu verurteilen, dem Kläger 134 — einhundertvierunddreißig — RM. 60 Pf. nebst Zinsen zu 5 v. H. jährlich seit 20. Juni 1927 abzüglich am 2. Juli 1927 gezahlter 25 RM. zu zahlen.

Anlage
(Abschrift)

Ich, die unterzeichnete Frieda Baumbach, hier, bekenne, meinem Arbeitgeber, dem Kaufmann Clemens Bartlieb, hier, innerhalb der letzten drei bis vier Wochen Waren im Einkaufswerte von 134 — einhundertvierunddreißig — RM. 60 Pf. entwendet zu haben und verpflichte mich, diese Summe einschließlich Zinsen zu 5 v. Hundert jährlich ab heute Herrn Bartlieb bis spätestens 15. September 1927 zu zahlen.

Hirschberg, den 20. Juni 1927.

Frieda Baumbach.

Das neue Lebensmittelgesetz.

Am 1. Oktober tritt das vom Reichstag beschlossene neue Lebensmittelgesetz in Kraft. Unter Lebensmittel versteht dieses Gesetz alles, was dazu bestimmt ist, in unverändertem oder zubereitetem Zustande von Menschen gegessen oder getrunken zu werden. Den Lebensmitteln gleichgestellt sind Tabak und Tabakerzeugnisse. Als Bedarfsgegenstände zählt das Gesetz auf: Ess-, Trint- und Kochgeschirre, Mittel zur Pflege der Haut, des Saars, der Nägel und der Mundhöhle, Bekleidungsgegenstände, Spielwaren, Tapeten, Kerzen und künstliche Pflanzen.

Das Gesetz schreibt betreffs der Lebensmittel und Bedarfsgegenstände allgemein vor, daß sie nicht gewonnen, hergestellt, aufbewahrt oder befördert werden dürfen, soweit sie geeignet sind, die menschliche Gesundheit zu schädigen. Es verbietet ferner, Lebensmittel nachzumachen, zu verfälschen oder unter irreführender Bezeichnung anzubieten. Den Landesregierungen ist die Ausführung des Gesetzes übertragen worden und die mit der Ueberwachung des Gesetzes beauftragten Beamten dürfen Arbeits- und Geschäftsräume zur Befichtigung und zur Entnahme von Proben ungehindert betreten, sowie auch beanstandete Lebensmittel vorläufig beschlagnahmen. Verstöße gegen das Gesetz werden nicht nur mit Freiheits- und Geldstrafen geahndet, sondern können auch das Verbot, einen Betrieb zu führen, nach sich ziehen. Während das neue Gesetz alle bisherigen bezüglichlichen Gesetze, besonders das vom Jahre 1879, außer Kraft setzt, behalten die auf Grund des letztgenannten Gesetzes erlassenen Verordnungen ihre Gültigkeit.

Kammergerichtsentscheide in Aufwertungssachen.

Folgende neuere Entscheidungen des Kammergerichts über Aufwertungsfragen dürften von allgemeinem Interesse sein:

Ist eine der Aufwertung kraft Vorbehalts oder kraft Rückwirkung unterliegende Hypothek erst nach dem Inkrafttreten des Aufwertungsgesetzes auf Grund der früheren Löschungsbevollmächtigung zu Unrecht gelöscht worden und hat nach der Löschung und vor der Wiedereintragung der Hypothek ein autgläubiger Eigentumsübergang stattgefunden, so kann die Wiedereintragung der Hypothek nicht auf Grund der Vorschrift des § 22 Abs. 2 A.W.G. erfolgen.

Die in Verbindung mit einem Darlehensvertrag begründete hypothekensichernde Darlehensforderung ist in der Regel ein Anspruch, der auf einem Beteiligungsverhältnis im Sinne des § 10 Ziffer 1 A.W.G. beruht. Ein solches Beteiligungsverhältnis liegt dann vor, wenn nach dem Vertrage durch das Darlehen eine Interessengemeinschaft herbeigeführt wird, die über das einseitige Interesse des Darlehensgebers an Kapitalisiertheit und Zinsertrag hinaus ein weitergehendes gemeinsames wirtschaftliches Ergebnis bezweckt. Auf eine unmittelbare Beteiligung des Gläubigers an dem wechselnden Gewinn oder Verlust des Unternehmens kommt es nicht an. Der in der Entscheidung A.W. III 212/26 vertretene engere Standpunkt wird aufgegeben.

Die Festsetzung des Streitwertes im Aufwertungsverfahren gilt auch für die Berechnung der Gebühren des Rechtsanwalts. Der Rechtsanwalt darf aus eigenem Rechte gegen die zu niedrige Festsetzung des Streitwertes im Aufwertungsverfahren Beschwerde einlegen.

Ist die Hypothek für die Kaufgeldforderung von vornherein nicht auf dem verkauften Grundstück, sondern auf einem anderen Grundstück des Käufers eingetragen worden, so ist eine höhere Aufwertung der Kaufgeldforderung unter Abweichung von dem normalen Höchstfah nicht zulässig.

Ist eine Hypothek vom Gläubiger unter den Voraussetzungen des § 17 des Aufwertungsgesetzes abgetreten, nach der Eintragung der Abtretung aber das Grundstück durch Rechtsgeschäft auf einen neuen Eigentümer übergegangen, so stehen dem Erwerber gegenüber dem Aufwertungs- und Wiedereintragungsanspruch des Redenten die Vorschriften über den öffentlichen Glauben des Grundbuchs nur dann nicht zur Seite, wenn er entweder einen vom Redenten bei der Annahme der Gegenleistung erklärten Vorbehalt oder den in die Zeit nach dem 14. Juni 1922 fallenden Zeitpunkt der Annahme und außerdem die rechtliche Bedeutung dieser Vorgänge als der Grundlagen des Aufwertungsanspruches, insbesondere auch das Stattfinden einer Aufwertung zugunsten des Redenten, gekannt hat. Nicht in Betracht kommt grundsätzlich, ob der Eigentumswechsel vor oder nach dem Inkrafttreten der Dritten Steuernotverordnung stattgefunden hat, und ob im maßgebenden Zeitpunkt ein Aufwertungsbetrag für den Fessionar schon eingetragen war oder nicht.

hy. Die steuerliche Haftung gesetzlicher Vertreter geht nach § 90 der Reichsabaabenordnung dahin, daß sie insoweit neben dem Steuerschuldner haften, als durch schuldhaftes Verlehen der ihnen auferlegten Pflichten Steueransprüche verlorst worden sind. Zur Geltendmachung dieser Erfahsansprüche bedarf es jedoch der Zustimmung des Landesfinanzamts. Aus einer sehr bemerkenswerten Entscheidung des Reichsfinanzhofs geht hervor, daß nicht nur Geschäftsführer von Gesellschaften, sondern z. B. auch Väter, die das Kindesvermögen verwalten, Vormünder usw. bei der Erfüllung der Steuerpflichten der von ihnen Vertretenen peinlichste Sorgfalt beobachten müssen.

Die Zwangsvollstreckung.

Sicherheitsleistung.

Von Justizinspektor Hennebeil-Essen.

Die Urteile der Gerichte können auf Antrag schon vor Eintritt der Rechtskraft für vorläufig vollstreckbar erklärt werden. Wird aber ein für vorläufig vollstreckbar erklärtes Urteil aufgehoben oder abgeändert, so ist der Kläger zum Ersatz des Schadens, der dem Beklagten durch die Vollstreckung entsteht, verpflichtet. Um den Schuldner wegen dieses Schadens sicherzustellen, kann die vorläufige Vollstreckbarkeit des Urteils davon abhängig gemacht werden, daß der Kläger Sicherheit leistet; die Zwangsvollstreckung darf dann erst beginnen, wenn die Sicherheitsleistung, deren Art und Höhe vom Gericht im Urteil festgesetzt wird, erfolgt ist. Soweit nichts anderes bestimmt ist, ist sie zu leisten durch Hinterlegung von Geld oder Wertpapieren, die auf den Inhaber lauten und einen Kurswert haben. Mit Wertpapieren kann Sicherheit nur in Höhe von drei Vierteln des Kurswertes geleistet werden.

Die Hinterlegung der Sicherheit erfolgt bei den Hinterlegungsstellen, die nach näherer Bestimmung der Landesgesetze zumeist bei den Amtsgerichten eingerichtet sind.

Auf Antrag des Schuldners hat das Gericht ferner dem Schuldner nachzulassen, durch Sicherheitsleistung oder durch Hinterlegung des Streitgegenstandes die Zwangsvollstreckung abzuwenden. Auch diese Anordnung wird im Urteil ausgesprochen. Es ist dann Sache des Schuldners, durch Vorlegung der Hinterlegungsurkunde, die er von der Hinterlegungsstelle erhält, die tatsächliche Durchführung der Zwangsvollstreckung zu hemmen. Er muß also diese Urkunde dem vollstreckenden Gerichtsvollzieher vorzeigen, der dann von der Pfändung Abstand zu nehmen oder die bereits gepfändeten Sachen freizugeben hat.

Ist durch das Vollstreckungsgericht eine Forderung des Schuldners an einen Dritten gepfändet, ist die Aufhebung dieser Zwangsvollstreckung unter Ueberreichung der Hinterlegungsquittung beim Vollstreckungsgericht zu beantworten.

Wenn die Veranlassung für eine Sicherheitsleistung weggefallen ist, also insbesondere nach Eintritt der Rechtskraft des für vorläufig vollstreckbar erklärten Urteils, so erfolgt die Rückgabe der Sicherheit, sobald ein Zeugnis über die Rechtskraft des Urteils der Hinterlegungsstelle vorgelegt wird.

Steinwürfe auf Züge als „höhere“ Gewalt.

Daß fahrende Eisenbahnzüge in kindlichem Unverstand oder in verbrecherischer Absicht mit Steinen beworfen oder gar mit Waffen beschossen werden, ist heute gar nicht mehr so selten. Von einigem Interesse zur Haftungsfrage in solchen Fällen dürfte eine neue Reichsgerichtsentscheidung sein, die die Haftung der Reichsbahn unter Zugrundelegung der Annahme „höherer Gewalt“ ablehnt.

Der Monteur M. in Hattingen wurde am 13. Oktober 1925 abends gegen 7 Uhr in einem Abteil des von Essen nach Hattingen fahrenden Zuges kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Hattingen durch einen von außen in sein Abteil fliegenden faustdicke Stein am Kopfe verletzt. — Das Landgericht Essen erkannte die Haftpflicht der Reichsbahngesellschaft nach dem Haftpflichtgesetz dem Grunde nach an, das Oberlandesgericht Hamm wies die Klage ab. Ebenso hat das Reichsgericht auf Abweisung der Klage erkannt. Aus folgenden Entscheidungsgründen: Die Haftung entfällt schon deshalb, weil anzunehmen ist, daß der Unfall durch „höhere Gewalt“ verursacht ist. Höhere Gewalt im Sinne des Haftpflichtgesetzes bedeutet ein betriebsfremdes, von außen durch elementare Naturkräfte oder durch Handlungen dritter Personen herbeigeführtes Ereignis, das auch durch die äußerste, nach der Sachlage zu erwartende Sorgfalt nicht verhütet werden konnte und das auch nicht wegen seiner Häufigkeit von der Bahn in Kauf genommen werden muß. Die Auffassung des Oberlandesgerichts, daß alle diese Merkmale hier zutreffen, ist nicht zu beanstanden. Was insbesondere die Möglichkeit der Verhinderung solcher Steinwürfe auf fahrende Züge anlangt, so ist sie ohne weiteres zu verneinen für freie Bahnstrecken. Für das Bahngelände der Station Hattingen hat das Oberlandesgericht die üblichen Absperrungsmaßnahmen für ausreichend angesehen.

Bücherrevisoren und Steuerberater stehen

Rechtskonsulenten gleich.

In einer Entscheidung des Kammergerichts in Berlin vom 8. März 1927 ist ausgesprochen, daß Bücherrevisoren und Steuerberater, soweit sie fremde steuerrechtliche Angelegenheiten und bei Finanzbehörden wahrzunehmende Geschäfte gewerbsmäßig besorgen, den Rechtskonsulenten gleichzustellen und daher verpflichtet sind, auf den für ihre Auftraggeber abgesetzten Schriftstücke ihren Namen anzugeben und die einzelnen Geschäfte in ein Auftragsbuch einzutragen. Personen, die hiergegen verstoßen, setzen sich der Gefahr gerichtlicher Befragung aus.

Am Sonntag, den 18. September, nahm der Tod aus unserer Mitte den

Gemeindevorsteher

Herrn Paul Walter.

Lange Jahre hindurch diente er unserer Gemeinde als Gemeindevertreter, Gemeindefassenrendant und Mitglied des Schulvorstandes.

Seit dem Jahre 1924 bekleidete er das Amt als Gemeindevorsteher in seltener Treue und Gewissenhaftigkeit.

Tiefbewegt stehen wir an der Bahre des deutschen Mannes, der so jäh aus rüstigstem Schaffen gerissen wurde.

Die Gemeinde wird ihm ein ehrendes Gedenden bewahren!

Der Gemeindevorstand Die Gemeindevertretung
Der Schulvorstand zu Boberullersdorf.

Sonntag, den 18. September, entriß uns der Tod unseren lieben Kamerad, den

Brandmeister

Paul Walter.

Seit 1910 führte er die Wehr und war uns allen stets ein leuchtendes Vorbild.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Boberullersdorf, den 20. September 1927.

Der Vorstand der Freiw. Feuerwehr

Am 18. September verstarb in Bad Warmbrunn unser lieber Kamerad, der Kaufmann

Franz Simon.

Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Verein ehem. 1. Mannen für Niederschlesien und Ortsgruppe Riesen- und Hergewirge.

Beerdigung: Mittwoch, den 21. September, nachm. 2,30 Uhr, von der evangel. Kirche in Warmbrunn aus.

Recht rege Beteiligung der Kameraden sehr erwünscht.

Gelegenheitskauf.

Suter Großmühl

neu, roibr. Plüsch,
nur 56 M., u. gl.
Gehäufung, m. Sei-
tenleuchte für Kranke
Pers., 46 M. z. verk.
Dankle Burgstr. 3 im
Spezialpolsterwaren-
geschäft v. Dinger.

Halte wieder
Sprechstunde
Dr. Joachim

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen!

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am Sonntag, nachmittag 3 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden unsere herzengute, treu-sorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter,

verw. Schuhmachermstr. und
Handelsfrau

Josefa Jäger

im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen
Herischdorf, 18. September 27.

Beerdigung findet Mittwoch, den 21. September, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Ein treues Vaterherz
hat aufgehört zu schlagen!

Sonntag, abends 9 Uhr, verschied sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gasthofbesitzer u. Gemeindevorsteher.

Paul Walter

im 58. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um
fülle Teilnahme an

die tieftrauernd. Hinterbliebenen

Boberullersdorf, Traakhen und
Boberullersdorf, 19. September 27.

Beerdigung findet Donnerstag, den 22. September, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Gestern vormittag verschied sanft u. läng. Leid. meine gute treue Gattin, unfr. liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter Schwester, Schwäg. und Tante

Frau

Auguste Erben

geb. Bielscher
verw. Zepper
im Alter v. 69 J.

In tiefer Trauer im Namen aller
Hinterbliebenen:

August Erben
und Kinder.

Herischberg, den 20.
September 1927.

Beerdigung: Don-
nerstag, nachmitt.,
2½ Uhr, v. Kom-
munalfriedhof aus.

Dame, 38 Jahre, ev.,
m. Ausst., sucht Be-
kannschaft m. gebild.
Herrn in gef. Leb-
stellung zwecks

Heirat

Gefl. ausf. Zuschrift.
unt. M 650 an den
„Boten“ erbeten.

Wo kann jung. Mäd-
chen geg. Bezahlung
einige Mon. das

Hausf. schneiden

erlernen?
Angeb. unt. A 639
an den „Boten“ erb.

Schreibmaschinen-
Heimarbeit,

Zeugnisabschrift.

fertigt in sauberster
u. billigt. Ausfüh-
Georg Kaplan,
Bad Warmbrunn,
Hermsdorfer Str. 60

Maler- u. Anstrei-
cher-Arbeiten

werden von selbständ.
Fachmann, auch geg.
Stundenzahl., gut u.
schnellstens ausgef.
Angeb. unt. E 643
an den „Boten“ erb.

Damen

sind. liebes. Aufn. zur
Geheimth. Bekomme
Wiesner, Breslau,
Herbaldstr. 37, II,
5 Min. v. Hauptbahn.
Vertrauensv. Unterfuch.

**Gardinen
Läuferstoffe**

empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Kinderportwagen

u. versch. gebrauchte
Wägel, bill. zu verk.
Sand 40,
1 Treppe, links.

Töchterheim der ev. Brüdergemeine
im Schwesternhaus zu Gnadenberg,

Kreis Bunzlau.

Staatl. gen. gewerbl. Privatschule.

Hauswirtschaftliche Ausbildung.

Auf Wunsch: Musik u. Sprachen.

Prospekt durch die Leiterin

Frl. M. Schaefer.

Kartoffel-

Körbe-Gabeln-Schaukeln-Hacken

Carl Saelbig, Dichte Burgstraße 17
Fernsprecher Nr. 215

Gäml. Roh-Zelle

kaufen höchstausle-
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dtl. Burgstr. 18.

Herrn-Jahrgang

gut erhalt., gegen
Kasse zu kauf. gef.
Angebote m. Preis
unter M 672 an d.
„Boten“ erbeten.

Dankfagung.

Am 21. September v. J. wurden wir durch schweres Brandunglück heimgesucht.

Wir fagen nun allen denen, die durch tatkräftige, rasche Hilfe versuchten, unseren Besitz zu retten, und auch denen, die es uns später durch Unterstützung jeglicher Art ermöglichten, unsere Scheune wiederaufzubauen,

unseren herzlichsten Dank.

Kaiserswalbau, den 21. September 1927.

Familie Giegert.

Zwangsversteigerung.

Im Wege d. Zwangsversteigerung soll am 28. September 1927, vormittags 9 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden die im Grundbuche von Neu-Jannowitz i. R. (eingetragener Eigentümer am 13. Mai 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks; Der Notarpächter Paul Kummer in Neu-Jannowitz) eingetragenen Grundstücke Neu-Jannowitz Band II Blatt Nr. 8 und Nr. 64 Gemarkung Jannowitz Kartenblatt Nr. 6 Parzelle I, 1181/299 Hofraum usw. a) Hotel und Wohngebäude mit Anbau und Hofraum, b) Kolonnade a. l. u. r. a. c. Stall mit Waschküche und Eiskeller, d) Holzstall mit Abort, Ader u. Wiese an d. Kupferberger Str.

II. Ader an d. Kupferberger Str. 18 a 12 qm bezw. 1 ha 6 a 09 qm groß. Reinertrag 0,72 bezw. 7,02 Taler, Grdsteuermitterrolle Nr. 249 bzw. 128, Nutzungswert — bezw. 1935 M., Gebäudemitterrolle Nr. — bezw. 122.

Amtsgericht Hirschberg

Schl., d. 21. Juni 27.

Zwangsversteigerung Am 22. 9. 1927, vorm. 10 Uhr, soll in Hirschberg, Breslauer Hof, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

1. 1 Posten div. Weine und Zigarren, 1 Sofa, 1 Partie Holzpanzertisch, Gewürze, 1 Büfett, 1 Teppich, 1 Standuhr, 1 Klavier, 1 gold. Dam.-Uhr, verschied. Bücher, 1 Sprechapparat m. 6 Platten, 1 Eisschrank, 1 Radioapparat, verschied. Möbel u. a. m. 2. um 1,20 Uhr nachm.: 1 abgeriff. Bretterbude.

Vieterversammlung: Papierfabrik Rapsenfr. Schönowitz, Gerichtsvollz. Fr. A., Hirschberg i. Rsgb.

Sofa u. Feldbett, alle, fast neu, billig zu verkaufen. Greiffenb. Str. 42.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 22. September 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof „Zum Kronprinzen“, hier, anderorts gepfändet:

1 gr. Teppich (3x4 m), 1 Harmonium, 1 Zierschrank, 1 Grammophon, ein Klavier, 1 Schreibmaschine, 1 Eisschrank, 1 Fleischwaage, 1 Posten Galanteriewaren, versch. Möbelstücke u. a. m.

öffentlich meistbietend versteigern. Alter, D.-G.-B. in Hirschberg.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 22. September 27, vorm. 10½ Uhr, soll in Hirschberg i. R., „Breslauer Hof“, anderorts gepfändet:

2 starke Arbeitspferde, 1 Post. Möbel, 1 Herrensportpelz, 2 Wandbilder, Kernseife, Schokolade, Reis, Seifenpulver

meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Spiller, Ober-Gerichts-Vollzieher, Hirschberg i. Schl.

Pfänder-Versteigerung.

Donnerstag, den 6. Oktober 1927, vorm. 10 Uhr ab, versteigere ich in d. Auktionshalle am Torberge im Auftrage des Hirschberger Darlehns-Instituts, Hirschberg, Wilhelmstraße 11:

ämtliche verfallene Pfänder

des Pfandbuchs I

von Nr. 551 bis einschl. 1900,

soweit sie nicht bis spätestens Mittwoch, den 5. Oktober 1927, mittags 12 Uhr, eingelöst sind.

Zur Versteigerung gelangen: Gold- und Silbersachen, Uhren, Wäsche usw. Ein etwa sich ergebender Ueberschuß kann innerhalb 14 Tagen nach der Versteigerung im Bureau, Wilhelmstraße 11, geg. Rückgabe des Pfandscheines erhoben werden, andernfalls er an die Stadthauptkasse abgeführt wird.

Hirschberg, 19. September 1927.

Otto Lohde, beid. Aukt. u. Taxator.

Drillings • Doppellinten
Feschtungs, Luftgewehre, Pistolen und Revolver.
Carl Haeblig, Richte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Einen leicht, niedr.

4" Wagen

als Jamfewagen, a. reparaturbedürftig, läuft
Scholtisei Eichenbach.

Festen Weißkohl

Waggon u. Kleinverkauft, bieten an
Bunzlauer Baumhof.
F. Schlett, Bunzlau, Angeweg Nr. 1.

Öffentliche Versteigerung.
Am Sonnabend, d. 24. September 1927, vorm. 11 Uhr, werd. im städt. Pfandlokal, Neuere Burgstraße 20:
1 Radio-Empfangsapp., 30 Metallkästen (Spielzeug)
öffentlich meistbietend versteigert.
Hirschberg i. Rsgb., den 20. Septbr. 1927.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, d. 21. 9. 27
versteigere ich öffentlich meistbietend geg. Barzahlung in Bärndorf Beiers Gasthof, vorm. 10 Uhr:

1 Sofa, 1 Nähmaschine, 1 Schrank, in Rischbach, vormitt. 11 Uhr, Frankes Gasthaus:

1 Fernglas, 1 Theaterglas, 1 Doppellinse, 109 Reihgehörne.

Die Pfändungen sind anderorts erfolgt.

Porzowski, Gerichtsvollzieh. fr. A. Schmiedeberg i. R.

Probieren Sie unseren hochfeinen Qualitäts-

Weinbrand
Marke „1853“

Gebrüder
Cassel

Aktiengesellschaft
Gegründet 1853

Markt 14
u. Greiffenberger
Straße 20/22

Für
Wiederverkäufer
empfehle
Zigaretten

bekannte Marken, in großer Auswahl an üblich. Großhandelspreisen.

Zigarren u. Tabake
erzklassige Fabrikate sehr preiswert.

Julius Ronge,
Hirschberg i. Schl., Schildauer Straße 6, Ecke Salzgasse, Telephon 775.



Das ideale Reinigungsmittel erhält das Aluminium und reinigt es mühelos
Leumier & Bösch

Speisewiebeln

per Btr. Mark 7.— inkl. Sad, ab hier, versendet p. Nachn.
Richard Boden & Co., Calbe a. S.

1 bunfles Glaschrank, 1 Speiseschrank, 1 Küchenbüfett zu verkaufen.
Wilhelmstraße 65, parterre, links.

Schnittbank u. Steigeleiter, 7 Spr., zu verkaufen.
Erad 21, ptr.

Gebr. Ladentisch,
ca. 2 Mtr. lang, zu kaufen gesucht.
Preisang. u. P 659 an den „Boten“ erb.

Kainit
Thomasmehl
(Nur Sternmarke), frisch eingetroffen
Herm. Remski, Telephon 350.

Gut erhaltener
Flügel
in Plasmangels wegpreiswert zu verk.
Rantor Andrich, Harpersdorf, Kr. Goldberg-Bayreuth

Wenig gebrauchte
Schreibmaschine
billig geg. Kasse zu kaufen gesucht.
Nah. Ang. u. V 658 an den „Boten“ erb.

Kaufe gut erhaltene
Schreibmaschine.
Angeb. unt. U 657 an den „Boten“ erb.

1 gebr., gut erhalten.
Klavier
zu kaufen gesucht.
Angeb. m. Prs. unt. O 630 a. d. Boten.

Gebr. Pfischhofa b. zu verk. Priesterstraße 19.

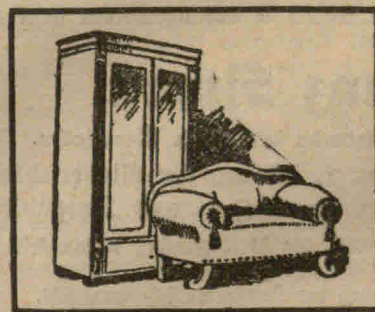
Nervöse

Schmerzen aller Art, Nist, Rheuma, Kopf- u. Zahnweh, Mattigkeit in den Gliedern, beseitigt echter 5-facher Thuring.

Nerven - Balsam.

Allein echt mit der roten 5 auf Flasche u. Packung.

Keine Salbei.
H. Vert.: Germ.-Drog.
H. Bese, Bahnhofstr.



Gebrauchte Möbel

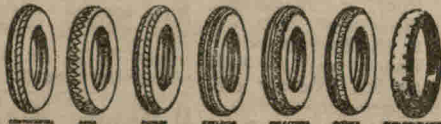
wird man schnell los. Eine „Kleine Anzeige“ im „Boten a. d. Rsgb.“ führt immer zum Ziel, denn die Nachfrage ist groß.

Mittwoch, den 21. September 27,
eröffne ich mein

Woll-, Strumpf-, Kurzwaren-Geschäft!

In dieser Woche erhält jeder Kunde
beim Einkauf von 1 Mark an ein
Geschenk.

Walter Berg,
Rupferberg Nr. 31.



Autoreifen-Centrale, Dampf-Vulkanisier-Anstalt
BRUNO LIEHR, HIRSCHBERG Ldk.
Ludwig-Burgstr. 22, Fernsprecher 673

Bestellungen auf

Weißkraut

zum Einholern, Hobel kann gestellt
werden oder auch gehobelt geliefert,
nimmt laufend entgegen

Erich Gehner,
Linkestraße 23, Telefon 434.

Bestellungen auf prima

Winter-Kartoffeln

gute Sandbodenware, zur baldigen,
wie auch späteren Lieferung, nehme
ich dauernd entgegen.

Erich Gehner,
Linkestraße 23, Telefon 434.

Zu kaufen gesucht:

1 gut erhaltenen Federrollwagen
(50—70 Zentner), sowie
1 Kastenwagen (3 oder 4 Zoll).

Angebote an

August Hübner, Spediteur,
Liebenthal, Kr. Löwenberg.

+ Harnröhren- +

Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig,
fällen, bewährt. Herzlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstraße 6.
Filiale Bad Warmbrunn, Schlossplatz.

Rotzungen,
Schellfisch,
Kabeljau,
Fisch-Filets,
schwedische
Preißelbeeren.
Johannes Pöhn.



Es gibt wieder

5 lange Richte

für 20 Pfg.,

sowie Illuminations-
Richte zu stets billigen
Preisen

bei H. Maul

Wagenplanen

liefert in bekannter u.
preiswerter Güte

Carl Strohmeyer

Planen u. Beltefabr.,
Görlitz, gear. 1903.

Wir suchen sofort zu kaufen:

Logier-Haus

mit 10 bis 15 Zimmer in Oberschreiber-
bau oder Krummhübel;

Bauergut

100 bis 200 Mrg., mass. Gebäude.

Hohe Anzahlung.

Hg. Hypotheken-Centrale, Sellenstraße 2.

Drogerie

in guter Geschäftslage, mit oder ohne
Grundstück, zu kaufen gesucht.
Angebote unter 1605 an Ann.-Exp.
H. Weiß, Liegnitz.

Geldverkehr

Wer leibt anst., ge-
bildeter Witwe
400 Mark

b. mon. Abz. u. pfl.
Zinsenzahl. Sicherh.
Hausgrundstück, Geld-
Agenten verboten.
Angeb. unt. L 649
an den „Vote“ erb.

500 Mark

a. Landwirtschaft. ges.
Angeb. unt. F 644
an den „Vote“ erb.

300 Mk.

gemünztes Gold geg.
Höchstgebot zu verkf.
Angeb. unt. E 665
an den „Vote“ erb.

Welche eini. Dame

würde sich m. 1—2000
Mk. an Geschäft bei
hoh. Gew. beteil. Für
alleinst. Dame (Ww.)
sehr günstig, da evtl.
spät. Heirat mögl.
Ausf. Ang. u. N 673
an den „Vote“ erb.

Grundstücke Angebote

Kleines, massives

Haus

mit etwas Obstgart.,
in Schmottseifen,
sodort zu verkaufen.
Näheres daselbst

Nr. 72.

Kleines Haus

in Landesgut, a. d.
Promenade gel., für
4000 RM. sof. zu vkf.
und zu beziehen.
Näheres zu erfragen
Landeshut,
Böhmische Str. 4.

Kl. Landhaus

licht an der Straße
gelegen, 1/2 Morgen
Garten, elektr. Licht
u. Wasser, 2 Stub.,
Kamm., Keller, Stall
und Schuppen, weg-
zugsfahrb. bald präs.
wert zu verkaufen.
Hermsdorf städt. 168.

Haus

a. Alleinbewohn., 4
b. 6 Zimmer, oder
Baustelle per Pfl.
nächste Nähe Hirsch-
berg u. Warmbr.
zu kauf. evtl. Wohn-
nung zu miet. ges.
Genau Ang. erbet.
W. Hemle,
Halsenberg,
Bez. Halle.

Kleines, guterhalt.

Haus

m. Obst- u. Gemüse-
garten zu pachten od.
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. K 648
an den „Vote“ erb.

WO?

kann sich ein tüchtiger
Schneider niederlass.
Angeb. unt. W 637
an den „Vote“ erb.

Pachtungen

Zum 1. Oktober

Pächter

gesucht. (10 Morgen
Biese u. Ader, Haus
m. Stube, Stall etc.)
M. Schreiberhan 192.
Ang. an W. Bölsche,
Ob-Schreiberhan,
Villa Carmen.

Kleines Häuschen

a. reparaturbedürft.,
zu pachten gesucht.
Gegend gleich.
Angeb. unt. Z 660
an den „Vote“ erb.

Antiker Kube

od. kleines Lokal
zu pachten gesucht.
Hirschberg o. Umgeb.
Angeb. unt. H 646
an den „Vote“ erb.

Landwirtschaft

von ca. 28 Morgen,
sodort zu verpachten.
Voll. Ernte, Viehbe-
stand u. Inventar.
4—5000 Mk. Näheres
H. Schulz, Gastwirt,
Fischendorf b. Sajau

Fleischerei

mit elektr. Betrieb z.
verpacht. Uebernahme
kann bald erfolgen.
Ausf. Ang. u. J 660
an den „Vote“ erb.

Tiermarkt

Eine junge, gute

Nutzkuh

m. 2 Saugkälb., ver-
kauft, weil überzählt.
Frau Feige,
Hermsdorf, Kynast,
Warmbr. Str. 25.



Hannoversche Ferkel

u. Läufer Schweine

gesunde, schnellwüchsige Tiere, gegen
Rotlauf geimpft, das Pfund mit 86
bis 95 Pfg. zu verkaufen.

Zentralmolkerei Lahn a. B.,
G. m. b. H.

Zwei junge, starke,
hochtragende

Sattelkühe

stehen z. Verk. oder
Tausch bei

Fleischerstr. Kleinm.,
Langenau,
Kreis Löwenberg.

Junger, kräftiger

Sattelochse

zu verkaufen.
Näheres

Franz Gashaus,
Fischbach.

Junge Nutzkuh

steht preiswert zum
Verkauf

Ob-Rammsung 191,
Telephon 810.

Gesunde, starke

Absatzierkel u.

Läuferschweine

verkauft

Rittergut

Proßhain.

Reelles

Ackerpferd

zu verkaufen.
Gerischdorf Nr. 88.

Fohlen

braun m. Stern,
Stute, 1 1/2 Jahr, O-
denburg, 2 mal prä-
miert, verkauft
Scholtisei Süssenbach.

Altkennst.
Verkaufe mein. ganz.
Flug

Rasse-Tauben

Höchstprämiierte
Zuchttiere.
Karl Kunert,
Telephon 88.

Stellenangebote männliche

Jüngerer Schneidergehilfe

für meine Maßsch.,
evtl. auf Hosen und
Westen, kann sich z.
sodortig. Antr. meld.
Wilhelm Runge,
Hermsdorf b. Görlitz.

Mk. 20-25 Tages-Verdienst

wird Damen wie Herren, die Private be-
suchen oder besuchen wollen, durch
Vorführung eines gesch. glänzend aufge-
nommenen Haushaltsart. geboten.

Meldungen schriftlich oder pers. bei

Kowalsky, Hirschberg i. R.,
Schulstraße 9, 2 Treppen.

Dresdner Firma

sucht zum sof. Antritt Prov.-Reisende,
bezn. Generalvertreter, zum Besuch von
Privatkundschaft für gangbare handge-
stichte Tapisseriewaren, Bettwäsche, Decken
aller Art usw. (Eigene Fabrikation). —
Hoher Verdienst geboten. — Ausführl.
Bewerbungen erbeten an

Textilversand, Dresden,
Schulgutstraße 28.

Tüchtige Beton-Facharbeiter

steht sofort ein

Wilhelm Osthus, Hirschberg i. R.,
Schmiedeberger Straße 25,
Unternehmung für Beton- und Eisen-
beton, Hoch- und Tiefbau.

Zur selbst. Führung
eines Vargeschäfts w.
tätiger

Bautechniker

für sofort gesucht.
Angeb. m. Gehalts-
ansprüchen an
E. Hoffmann,
Bad Warmbrunn,
Hirschberger Str. 14.

Tätige

Klempner

sofort zur Ausb. gesucht.
P. Herrmann.

Lapeziergehilfe

tätiger Postler, 3.
Ausb. für 14 Tg.
n. Landeshut, Schl.
gesucht. Angebote
Postfach 71,
Landeshut, Schles.

Jüngerer

Geh. u. Sehilse

f. dauernd gesucht.
Sam. Krause,
Ober-Stonsdorf.

Zum 1. Okt. suche
ich tätigen

Wirtschaftsgehilf.

der 1 Paar Pferde d.
übernehmen hat.
Ober-Stonsdorf,
Post S. 10 an a. d. R.
Degenhof.

Tätigen

Klavierspieler

für Sonn- u. Feier-
tage sucht sofort
Hotel Wilhelmshöhe,
Gai i. Abg.

Arbeiter

in Landwirtschaft. für
bald ges. Wilhelm
Weier, Komit.

Bedigen

Arbeiter

der schon a. Kutscher
tätig war, sucht für
Dauerbeschäftigung.
Germ. Ansoze,
Kohlenhandlung,
Bad Warmbrunn.

Jünger, anständiger
Bursche,
nicht unt. 17 Jhr., a.

Hausdiener

3. sof. Antr. gesucht.
Angeb. mit Zeugn.
Abstr. od. persönl.
Vorstell. erwünscht.
Gasthaus z. Mendburg,
Ober-Schreiberhan, R.

Jüngerer Kutscher

in Landwirtschaft. ges.
Gerischdorf,
Hirschberger Str. 16.

Tätigen

Kutscher

oder Chauffeur, der
zwei Pferde mit zu
besorgen hat, zum 1.
Oktober gesucht.
Albert Scholz,
Wurfabrik,
Schmiedeberg i. R.

Ein verheirateter
Ackerkutscher und eine
Lohnkutschin für bald
gesucht.
Dominium
Klein-Menddorf,
Kr. Löwenberg, Schl.

Suche einen
Bursch. o. 1 Mädch.
in Landwirtschaft.
Glanck, Quirl, R., 39.

Suche zum 1. Oktob.

Sauburschen

im Alter v. 15 Jhr.,
aus Hirschberg.
Franz Pohl,
Schildauer Str. 20.

Kräftiger

Hausbursche

mit Kost und Logis,
kann sich 3. sof. Antr.
melden. Angebote m.
Lohnansprüchen
Wilhelm Runge,
Kleiderfabrik,
Hermesdorf b. Görlitz.

Fleischerlehrling
wird sof. od. 1. Okt.
eingestellt.
Angeb. unt. G 645
an den „Vote“ erb.

Stellengesuche
männliche

Pianist

frei. Antr. Telefon 36
Warmbrunn.

Friseurgehilfe, welsch. f.
Beruf aufg. muß,
sucht Stellung

in ein. and. Geschäft.
Botengänge o. dergl.
Angeb. unt. J 647
an den „Vote“ erb.

Junge, tüchtige

Verkäuferin

— nur aus der Branche — per 1. No-
vember (evtl. früher) gesucht.

J. Licht,

Strümpfe, Wollwaren, Herrenartikel,
Wäsche,
Landeshut in Schlesien.

Nicht zu junge, tüchtige, umsichtige, zu-
verlässige

Köchin

für ein Erholungsheim zum 1. Oktob.
ds. 33. gesucht.

Erholungsheim Waldhof,
Dartenberg, Post Petersdorf i. R.

Tätige

Oberh. Blätterin

o. Jrl. d. Fachkennt-
nisse bes. n. unt. 20
Jahren f. sofort in
Dauerstellg. m. hob.
Gehalt, Wohnung u.
Pension gesucht.

Mattschey,

Rauban,
Plättanalt.

Perfekte

Hausknechtin

für Kleider u. Aus-
beijerung gesucht.
Angeb. unt. N 651
an den „Vote“ erb.

Junges Fräulein,
a. anst. Familie, w.
Bust hat die gute
bürgerl. Küche d. erf.
kann sich per 1. 10.
meld., bescheidenen
Junges Mädchen,
welches d. Fleischer-
erlernen will.
Georg Franzembel,
Fleischermeister,
Hirschberg, Markt 50.

Suche sof. alleinsteh.,
ehrliche Person

zur Führung d. frau-
entlof. Haushalts. (4
Pers.) Pers. Vorstell.
von 5 Uhr nachm. ab
Wilsch. Optik,
Ob.-Gerischdorf i. R.,
Häcker-Kol. d.
Tätiges, solides

Mädchen

zum sof. Antritt ges.
Gerichtskretscham
Grunau.

Junges, ordentliches

Mädchen

zum 1. 10. gesucht.
Fischgeschäft Südmuth
Dunkle Burgstr. 1.

Kinderknechtin

II. Kl., ohne Fam.-
Anspr., zu 14jähr.
Jungen u. 14jähr.
Mädchen sof. gesucht.
Frau Hauptmann
Kattner,
3. St. Warmbrunn,
Brangelstraße 14.

Mädchen

das etwas kochen k.,
sucht
Franz E. Geisler,
Fleischeri,
Schönan a. d. R.

Jüngere Mädchen u. Arbeitsburschen

sucht
Emil Kummerle,
Kammgarnspinnerei.

Hausmädchen

ehrlich u. zuverlässig,
welsch. pers. kochen k.,
mit nur guten Zeug-
nissen per 1. Okt. ges.
Frau Kaufmann
H. Krebs,
Langstraße

Älteres, kräftiges,
ordentliches

Hausmädchen

mit gut. Kochkenntn.
zum 1. Okt. gesucht.
Jugendheim Gertrud-
Döstar,
Nieder-Schreiberhan.

Hausmädchen

gesucht
Restaurant
„Grüner Wall“.

Kinderfräulein

zu 8 Kindern von
5-8 Jahren, welche
die Hausfrau in der
Küche unterstützt, für
1. 10. gesucht.
Hausmädch. vorhand.
Frau Fleischermeister.
Rigdorf,
Bad Warmbrunn,
Fernruf Nr. 10.

Bedienungsrau

gesucht.
Kuge, Kantstr. 9.

Für bald gesucht ein
tüchtiges Mädchen

nach auswärts, zur
häuslichen Arbeit.
Angeb. unt. G 667
an den „Vote“ erb.

Gesucht wird f. bald

1 Kochlehrfräulein.
Angeb. unt. C 663
an den „Vote“ erb.

Christliches, fleißiges

Alleinmädchen
nicht unter 18 Jhr.,
bei gut. Lohn 3. 1. 10.
gesucht. Zu melden
Langstraße 7.

16-19jähr., kinderl.

Hausmädchen

f. 1. 10. gesucht.
Zu melden m. Zeug-
nissen bei
Frank, Bitau,
Th.-Körner-Allee 5, III

Arbeitsrau oder
Mädchen sucht
Diala,
Hirschberg-Grunersb.
Jägerstraße 30.

Verkäuferin

f. Stell. per 1. 11.
1927, gleich w. Bran-
che, ev. w. a. Bitale
übernehmen.
Angeb. unt. B 662
an den „Vote“ erb.

Suche Stellung p. 1.
11. 1927 als

Verkäuferin.
(Pap. u. Spielwar-
Branche bevorzugt.)
Angeb. unt. F 666
an den „Vote“ erb.

Verkauf., i. d. Dam-
Konf. u. Wollw.-Br.
tätig gew. sucht per
1. 10. Stellung.
Angeb. unt. B 640
an den „Vote“ erb.

Suche f. meine Toch-
ter, die Oftern die
Schule verlassen hat,
Lehrstelle als

Binderin

in Blumengeschäft
oder Gärtnerei.
Gest. Angebote an
H. P. Gold,
Wernersdorf i. R.

Beif., ig. Mädchen,
22 Jhr. alt, im Koch-
u. allen Hausarbeit.
erf., sucht Stellung a.

Stütze

Beste Angebote an
Postagentur Nikolaus-
dorf, Arb. Rauban,
Nr. 100.

Gute Stellung

Suche für m. Tocht.,
15 Jahre alt
in besserem Haush.

per 1. 10. 1927.
Angebote an
H. Böhl,
Petersdorf 70, erbet.

Wirtschaftsfräulein

ehrlich, zuverlässig, mit
best. Zeugn., f. zum
15. 10. Stellung in
herrsch. Haushalt.
Selbst kann gut koch-
backen, nähen und ist
mit sämtl. Arbeiten
vertraut.
Angeb. unt. L 671
an den „Vote“ erb.

Alleinstehende, junge,
ehrliche Frau

Sucht Stellung

bei älterem Ehepaar
od. einzelner Dame.
Auch würde selbstige
sich gern in einem
Geschäft betätigen.
Angeb. unt. P 521
an den „Vote“ erb.

Bermietungen

Ent möbl. Zimm.

zum 1. 10. zu verm.
Cavalierberg 3.

2-Zimm.-Wohn.

m. Kochgelegenheit u.
Belgelab. eleg. möbl.
sof. 3. verm. Näb. 6.
Walter Behrendts,
Hr.-Schreiberhan,
Kirschstraße 18.

Alleinstehende, junge,
ehrliche Frau

Sucht Stellung

bei älterem Ehepaar
od. einzelner Dame.
Auch würde selbstige
sich gern in einem
Geschäft betätigen.
Angeb. unt. P 521
an den „Vote“ erb.

Bermietungen

Ent möbl. Zimm.

zum 1. 10. zu verm.
Cavalierberg 3.

2-Zimm.-Wohn.

m. Kochgelegenheit u.
Belgelab. eleg. möbl.
sof. 3. verm. Näb. 6.
Walter Behrendts,
Hr.-Schreiberhan,
Kirschstraße 18.

Gut möbliertes

Zimmer

(Schreibtisch, Kachel-
benutzung), Nähe d.
Post geleg., f. geblid.
Herrn bei best. Dame
oder selbst od. später
zu vermieten.
Angeb. unt. E. B.
93 postl. Hirschberg.

2 gut möbl. Zimm.

evtl. m. Küchenben.,
1. Oktober zu verm.
Enger Weg 4.

Kl. möbl. Zimmer

1. 10. an sof. Herrn
zu vermieten.
Jägerstr. 8, ptr. 1.

1 Zimmer

gut möbl., ruhig gel.
per sofort zu verm.
Angeb. unt. D 634
an den „Vote“ erb.

Wohnung

f. Heimarbeit, Stube
Küche, Kamm., Bod-
raum, Kell., Schupp.
zum 1. Nov. billig
zu vermieten.

evtl. Schneider,
Hirschberg bei Fischbach,
Niedermühle.

Logis für Herrn frei!

Angeb. unt. H 668
an den „Vote“ erb.

Mietsgesuche

Beschlagnahmefreie

3-4-Zimm.-Wohnung

mit Zubehör in Hirschberg zu miet.
gesucht. — Eine schöne 2-Zimmer-
Wohnung kann evtl. in Tausch gege-
ben werden. — Gest. Angebote unter T
656 an den „Vote“ a. b. Hsbg.“ erbet.

Junges Ehepaar mit 1 Kind sucht

1 oder 2 möbl. od. unmöbl. Zimmer

evtl. mit Küchenbenutzung. — Angebote
unter A 661 an den „Vote“ erbeten.

Wer tauscht

für bald schöne sonn.
Zweizimm.-Wohn. m.
Küche in

2. h n
mit gleich. Wohn. in
Hirschberg?

Angeb. unt. **R 676**
an den „Vote“ erb.

Suche für sofort ein
beschlagnahmefreies
3. im m.

Angeb. unt. **R 654**
an den „Vote“ erb.

Jung., kinderl. Ehe-
paar sucht beschlag-
n. freie 1-2-Zimmer.

Wohnung mit Küche
od. Küchenbenutzung.
Angeb. unt. **O 652**
an den „Vote“ erb.

Garage,

Nähe Post Gunners-
dorf, gef. Ang. u. **S**
655 a. d. „Vote“.

beerer Raum

a. Einstell. v. **M86**,
gef. Ang. u. **C 641**
an den „Vote“ erb.

Zimmer mit Küche

sofort gesucht.
Ruhige Mieter.
Ang. m. **Prs. u. O**
674 a. d. „Vote“.

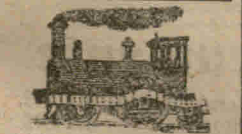
Suche eine große
2-Zimmer-Wohn.

m. Küche od. eine 2-
Zimmer-Wohnung.
Angeb. unt. **R 670**
an den „Vote“ erb.

Bereinsanzeigen

**Sänger-
kranz**
Mittwoch:
Männerchor

im Vozsum.
Freitag: Madrigalchor
im Gymnasium.
Vollzählig erscheinen.
Neue Chöre. Gäste
willkommen.



Eisenbahn-Verein.
Sonntag, d. 25. d. M.:
Fahrt mit Sonderzug
nach Kleguig.
Fahrkarten bei den
Dienststellen.
Der Vorstand.

**Hirsch-
berg.**
Gerichts-
straße 1.

Bürger-Stübchen

Fernruf 305

empfehlte seine umgebauten, sowie neu reno-
vierten Lokalitäten einer gütigen Beachtung.
Um gütigen Zuspruch bittet **D. Graupner.**

10000
Besucher
und dennoch

Polizeilich geschlossen

wurden wegen lebensgefährlichen
Andranges die Kassenschalter des

**4-Masten-Riesen-
Circus**

BARUM

Besorgen Sie sich rechtzeitig Ihre
Eintrittskarte im Vorverkauf, da-
mit Sie Gewissheit haben, abends
zur Vorstellung auch Einlaß zu
finden, denn Hunderte von Men-
schen müssen täglich umkehren,
wenn sie zu spät kommen und
dann lesen müssen: „Ausverkauft“.
Während des 4-wöchentlichen
Gastspiels in Stockholm waren
256000 Besucher und des
3-monatigen Gastspiels in Ham-
burg zirka 300000 Be-
sucher bewundernde Zeugen
des Sensationsprogramms der
Massendarbietungen von Men-
schen und Tieren aller Herren
Länder. Die billigen Eintritts-
preise von 50 Pfennig bis
4.— Mark ermöglichen es jedem
Stande, aller Barum-Wunder
teilhaftig zu werden.

Eröffnung: Donnerstag, den
22. September, auf dem
Sportplatz am Feigenmund
Freitag, d. 23. Sept., und
Sonntag, d. 25. Sept., je
2 Vorstellungen 3 u. 8 Uhr.

Vorverkauf: Zigarrenhaus
Fritz Zigner,
am Warmbrunner Platz 6, Tel. 477

Bergnügungen

3 Eichen

Jeden Mittwoch:

Tanz

und Damenkaffee.



Jagdschütz-Berein
im Riesengebirge (E.B.)

Mittwoch, den 21. Septbr.,
nachm. 3 Uhr, im Hubertus-
saal des Braunen Hirschen:

Mitgliederversammlung

Zahlreiche Beteiligung erwünscht. — Gäste
willkommen. **J. M.: Dr. Verner.**

Hirschberger Schneeschuh-Club 05.

Mittwoch, den 21. September 27,
abends 8½ Uhr:

Monats-Versammlung

Bereinszimmer des Theater-Cafés.

Hausberg.

Jeden Mittwoch nachmittag:
Kaffee-Freikonzert.

Warmbrunner Lichtspiele

Preuss. Hof

Freitag, den 23. September, Anfang 20 Uhr:
Der packende Großfilm
vom Bau und Betrieb des Riesendampfers

Columbus

des Norddeutschen Lloyd Bremen

Aus dem Inhalt: Derschwimmende Palast
und seine Geheimnisse. Ohne Steuermann
über den Ozean. Windstärke 10. Mit
30000 Pferdekräften nach dem Wunder-
lande der Wolkenkratzer.

Der bekannt. Vortragsredner

Ing. Hans Goetschmann, Breslau
wird z. diesem Filmwerk hochinteressante
und humorvolle Begleitworte sprechen.
Von der deutschen Presse mit Stolz und
Genugtuung begrüßt, hat dies. Film seinen
Siegeszug d. d. ganze Vaterland angetreten.
Dieses hohe Lied **deutschen Geistes**
und **deutscher Arbeit** wird unsere
frische Jugend begeistern und deutsche
Frauen und Männer aller Stände
bis zum Ende in seinen Bann ziehen.
Film der Döring-Film-Werke Hannover.
In fast allen Städten bisher ausverkauft.

Preise: **0.80, 1.—, 1.20, 1.50 Mk.**
Kinder **0.50 Pfg.**

Näheres siehe auch Plakate.

Kretscham :: Straupig.

Jeden Mittwoch:

Damenkaffee.

Zimmers Gasthof • Golschdorf.

Heute Mittwoch,
den 21. September 1927,
ladet zum

Wild- u. Geflügel-Essen

mit **TANZ**

freundlichst ein **Heinrich Zimmer.**

Boranzzeige!

Boranzzeige!

Café-Restaurant „Süßes Löchel“

Hermsdorf unterm Kynast.

Sonnabend, den 24. September 27:

Kirmes-Feier!

Hermsdorf • Gasthaus „Zum Kynast“

Heute Mittwoch, den 21. Septbr.:

Schweinschlachten!

Hierzu laden ergebenst ein

Paul Müller und Frau.

Gerichtskretscham • Hukdorf.

Mittwoch, den 21. September, u.
Sonntag, den 25. September 27:

Große Kirmes-Feier

Es ladet freundlichst ein

H. Bethge.

Disconto-Gesellschaft

Gegründet 1851



Filialen an allen größeren
Plätzen Deutschlands



Norddeutsche Bank in Hamburg
A. Schaaffhausen'scher Bankverein in Köln
Ephrussi & Co., Wien — Kreditna Banka, Sofia
Handel-Maatschappij H. Albert de Bary & Co., Amsterdam
Banco Brasileiro Allemano, Rio de Janeiro
Banco de Chile y Alemania, Valparaíso

Bankgeschäfte aller Art

Günstigste Bedingungen

Für die Abwicklung der Geschäfte im westlichen Bezirk von
Niederschlesien, der Preussischen und Sächsischen Oberlausitz und
den angrenzenden Gebieten ist zuständig unsere

Filiale Görlitz

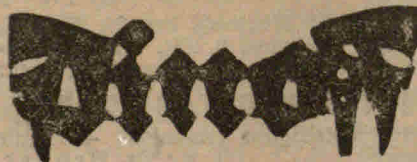
Berliner Straße 62, Ecke Mittelstraße 37

Reichsbankgiro-, Postscheck-Konten:
Breslau 5800 — Dresden 361 — Berlin 157866
Fernsprecher 2490—2493

MEINE

HUT- AUSSTELLUNG

Ist eröffnet!



Die allererste Bedingung
bei Haarausfall ist, ein erstklassiges Haar-
pflegemittel zu verwenden.
Daher probieren Sie noch heute meinen
altbekannten

● Fritin-Haarspiritus ●

der in Fl. à 2,50 Mk. gegen Nachnahme zu
haben ist vom
Fabrikanten Fris Enderwitz, Bunsau,
Drogerie zum grünen Zweig.



Kernseifen ennzeichen



Krone kaufen Sie

seit 40 Jahren in bekannter Güte nur bei

H. Maul

Hirschberg - Warmbrunn - Schreiberhau

Hausfrauen!

wünschen Sie Ihre Möbel wieder
wie neu zu erhalten, dann ver-
wenden Sie unsere

Holzackbeizen

Emil Korb & Sohn

Um mein Lager zu räumen,

verkaufe 1 Post. Polstermöbel äußerst billig: circa

8 Plüsch- und Stoffsofas,

8 Chaiselongues,

6 Metallbettstellen, weiß, m. Matraz.,

10 Stück Auflegematrizen

stetig mit Keilkissen — in versch. Qualitäten.

Chaiselongue-Decken.

Fabrikation

von Stahlrohr- u. Auflegematrizen, sowie
Ausführung sämtlicher Reparaturen preiswert.

Willy Wagner,

Mühlgrabenstraße 31. Mühlgrabenstraße 31.

Jeder behauptet

den Krügerol-

Katarrh-Bonbon
mit dem antiseptisch wirkenden Zuck-
erreich sind als Genussmittel bei Husten,
Heiserkeit, Verschleimung, rauhem Hals,
Asthma etc. Ein Versuch führt
zu dauernder Benutzung.

Zu haben in Apotheken, Drogerien
und wo Reklame im Fenster.

Jazz-Instrumente

1 gr. Trommel (60 cm Durchm.) 45 Mk.

1 H. Trommel (Sonor) 20 Mk.

1 Chin. Tom-tom 15 Mk.

zu verkaufen. — Alles wie neu, da sehr

wenig gebraucht.

Fuhrmann,

Contessastraße Nr. 6.

Klavier

vorzüglich. Fabrikat,
ganz wenig geb., zu
sehr günst. Beding.
veräußlich. Aug. n.

B. W. 1062 an Andolf

Koffe, Breslau.

Kaffee- Kenner kaufen

Kemski- Kaffee

Hirschberg i. R.

Fernruf 359.